Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. Chicago, Montag, den 9. März 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. 8. Jahrgang. — Nr. 58

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 9. März. Das Abgeordnetenhaus nahm verschiedene, auf dem Kalender stehende örtliche Vorlagen an. Wie immer anfangs der Woche, wurden im Senat viele Petitionen eingereicht, darunter solche aus den Staaten Delaware, Süd-Dakota, Kentucky und Arkansas behufs Anerkennung des christlichen Gottes in der Verfassung der Ver. Staaten. (Von anderer Seite wird dieser Plan für einen Bruch der Verfassung und der bewährten Tradition unseres Landes betreffs Trennung von Kirche und Staat erklärt, und es ist eine lebhafte Gegenbewegung im Gange.)

Angenommen wurde eine vom Justiz-Ausschuß einberichtete Vorlage betreffs der Bestrafung von Vergehen, die auf hoher See begangen werden.

Senator Sherman (Rep.) von Ohio brachte den Konferenzbericht über die cubanischen Resolutionen auf's Tapet. Wie zu erwarten war, wurden alsbald allerlei neue diesbezügliche Anträge gestellt. Angenommen wurde ein Antrag von Hoar (Rep.) von Massachusetts, welcher den Präsidenten ersucht, dem Senat alle in seinem Besitz befindlichen Thatsachen (soweit sich dies mit den öffentlichen Interessen vertrage) über den jetzigen Stand des cubanischen Revolutionskrieges und über den Einfluß desselben auf die Interessen der Ver. Staaten mitzutheilen.

Dann hielt Hale (Rep.) von Maine eine längere Rede gegen jenen Konferenzbericht. Hale war auch einer der Wenigen, welche gegen die diesbezüglichen Senatsresolutionen gestimmt hatten. Er wiederholte seine betr. Argumente und berief sich auch auf eine Botschaft des Präsidenten Grant. Schließlich wurde der Konferenzbericht vorläufig beiseite gelegt, und dann hielt Turpie (Dem.) von Indiana eine Rede über den Dupont-Wahlstreit; er sprach im Namen der Minderheit des Wahl-Ausschusses gegen Dupont.

Die Heilsarmee Nr. 2.

New York, 9. März. Die Gründung einer eigenen, unabhängigen amerikanischen Heilsarmee durch den, von seinem Vater als Kommandeur der amerikanischen Zweig-Organisation abgesetzten Ballington Booth und seine Gemahlin kann jetzt als vollendete Thatsache gelten. Sonntag Abend hielten die Beiden im Cooper-Instituts-Saal eine riesige, von mindestens 5000 Personen besuchte Versammlung ab; mehrere Tausend Anderer konnten keinen Zutritt mehr finden. Hr. und Frau Booth wurden mit ungeheurer Begeisterung empfangen. Während die Menge auf sie wartete, wurde ein Lied gesungen, welches u. A. die Zeilen enthält:

„Wir geben niemals, niemals nach,
Nein, nimmermehr, nein, nimmermehr!"

Die Bühne war mit lauter Sternenbannern und Bildern von George Washington geschmückt. Hr. Booth und seine Gattin und Mitkommandantin enthielten sich übrigens in ihren Reden aller bitteren Bemerkungen über die leitenden Personen der alten Heilsarmee. Nächstdem soll abermals eine große Massenversammlung stattfinden.

Greenhalge-Leichenfeier.

Lowell, Mass., 9. März. Die sterblichen Ueberreste des Gouverneurs Greenhalge wurden Montagnachmittag bestattet. Nach einem Privat-Gottesdienst fand die öffentliche Leichenfeier in der Ersten Kongregationalistenkirche statt. Alle Zeremonien waren sehr einfach, dem Wunsche des Gouverneurs und seiner Familie entsprechend. Während sich dann der Leichenzug nach dem Friedhof bewegte, und die Beerdigung stattfand, wurden die Glocken geläutet, und Böllersalven abgefeuert.

Arbeit und Kapital.

Baltimore, 9. März. Die streikenden Kleidermacher hielten am Montag eine Parade ab, welche freilich nicht so großartig ausfiel, wie der Gewerkschafts-Präsident Reichers gehofft hatte. Immerhin nahmen etwa 2000 Personen an derselben theil. Die Ordnung wurde musterhaft aufrecht erhalten.

Der Streik selbst ist jetzt schon in seine dritte Woche eingetreten, und nach wie vor scheinen beide Parteien siegesgewiß zu sein.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: California von Hamburg, über Havre; La Gascogne von Havre; Norge von Stettin, Kopenhagen u. s. w.

New York: Amsterdam von Rotterdam.

Boulogne: Edam, von New York nach Rotterdam.

Glasgow: Labrador von Portland.

Abgegangen.

Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.

Der aus Havre in New York eingetroffene Dampfer „La Gascogne" brachte die Leiche des in Nantes, Frankreich, am Herzrheumatismus gestorbenen amerikanischen Konsuls Reavel Savage mit.

Staatssenator gestorben.

Louisville, 9. März. Der Kentuckyer Staatssenator Weissinger ist Montagnachmittag gestorben. Hierdurch ist der Bundessenators-Wahlstreit in der Staatslegislatur wieder in eine etwas andere Phase getreten, ohne zur Entscheidung zu kommen. Weissinger war ein demokratischer Gegner der Silberleute.

Viertelmillion-Feuer.

Louisville, 9. März. Das große Lagerhaus Nr. 3 der „Union Warehouse Co.", an Magnolia Ave., zwischen 7. und 9. Straße, brannte heute vollständig, mit dem ganzen Inhalte, nieder. Der Verlust wird auf mehr als $250,000 geschätzt.

Diamanten nicht zollfrei.

New York, 9. März. Die Behauptung einer Anzahl Importeure von Edelsteinen, daß laut § 467 des Zollgesetzes vom 28. August 1894 Diamanten auf der Freiliste ständen, ist vom Bundes-Kreis-Appellationsgericht (vor welches die Importeure die Angelegenheit im Berufungswege gebracht hatten) endgiltig verneint worden.

Bankkrach.

San Francisco, 9. März. Die „Commercial & Savings Bank" in San Jose, Cal., war am Montag geschlossen, und ein Plakat besagte, daß es die Direktoren für gerathen gehalten hätten, die Geschäfte zu liquidiren, daß jedoch alle Depositoren ihr Geld unverkürzt erhalten würden.

Flott gemacht.

New York, 9. März. Der Clyde-Dampfer „G. W. Clyde", welcher am 29. Febr. vom „Old Dominion"-Dampfer „Guyondotte" während eines dichten Nebels angerannt worden war und dann zu Long Island absichtlich auf den Strand getrieben wurde, damit er nicht untersinke, ist von Schleppdampfern flott gemacht worden und in die Bai eingelaufen.

Ausland.

Deutscher Kabelbrief.

(Eigenbericht der „United Preß".)

Deutschland und sein Apenninen-Freund.

Berlin, 9. März. In amtlichen Kreisen dahier hatte man beinahe gewünscht, daß der König Humbert keinen Staatsmann finden möge, der gewillt wäre, auf der Basis der Fortsetzung des jetzigen Krieges in Abessinien ein neues Ministerium zu bilden, und daß er infolge dessen nach vielleicht einer Woche genöthigt wäre, doch wieder den Signor Crispi zurückzurufen. Möglicherweise kann dieser Wunsch freilich immer noch in Erfüllung gehen; denn es erscheint noch nicht ganz gewiß, ob das neue Rudini-Ricotti'sche Ministerium wirklich Bestand hat, ja ob es überhaupt vollzählig wird.

Bezüglich der in Finanzkreisen verbreiteten Gerüchte über die Möglichkeit, daß Italien in Deutschland eine neue Anleihe abschließe, herrscht in maßgebenden Kreisen nur Eine Meinung: nämlich, daß Deutschland schon mehr, als genug italienische Sekuritäten in Händen hat, und daß Italien gegenwärtig, mit seiner erdrückenden Nationalschuld, seinen sogut wie zahlungsunfähigen Notenbanken und seiner schon auf das Höchste gesteigerten Besteuerungsrate an eine öffentliche neue Anleihe in Deutschland nicht denken könnte.

Die italienische Regierung müßte sich auf private Arrangements verlassen, die nicht nach den gewöhnlichen Prinzipien zu treffen wären, nach welchem die großen Finanzhäuser arbeiten. Noch immer gibt es in Italien Hilfsquellen, die, wenn sie verpfändet würden, der italienischen Regierung durch ein Syndikat eine vorerst genügende Anleihe zuführen könnten; auf andere Weise aber ginge es nicht.

Deutsche Finanzleute sind überdies der Ansicht, daß die Korruption in der italienischen Regierungsverwaltung und die absolute Korruption im dortigen Zivildienst mächtige Faktoren beim geschäftlichen Rückgang des Landes gewesen seien, und daß, wenn noch mehr deutsches Geld nach Italien gehen solle, dasselbe viel bessere Garantien haben müßte, als die alten Anleihen. In den letzten Tagen wurde auch aus Rom gemeldet, daß die Regierung wahrscheinlich ihre auswärtigen Gläubiger in Papiergeld bezahlen werde, welches gegenwärtig ein Diskonto von 14 Prozent hat. Die italienischen Renten und Eisenbahn-Sekuritäten, welche von Inhabern derselben auf den Markt geworfen wurden, sind theilweise nur zu spekulativem Konto genommen worden.

Die Cuba-Frage und der „Vorwärts".

Unter den, noch immer zahlreichen Aeußerungen der deutschländischen Presse über die vielgenannten Resolutionen des amerikanischen Kongresses bezüglich Cubas mögen zwei einander entgegengesetzte als als besonders bezeichnend hervorgehoben werden.

Die „Kölnische Zeitung", welche sich übrigens dabei den Anschein nationaler Unparteilichkeit gibt, klagt die Amerikaner an, unter dem Deckmantel einer Sympathie für die unterdrückte und leidende Menschheit nur Handels- und Eroberungspläne zu betreiben, und fügt hinzu, Spanien sollte die Einmischung der Ver. Staaten nach denselben Grundsätzen zurückweisen, nach welchen die Ver. Staaten die Einmischung Englands und Frankreichs zugunsten der Konföderirten der Südstaaten zurückgewiesen hätten.

Dagegen schreibt das sozialistische Zentralorgan „Vorwärts", das Votum des amerikanischen Senates zugunsten der Anerkennung der cubanischen Revolutionäre als kriegführende Macht sei von so gewaltiger moralischer Bedeutung gewesen, daß Spanien fortan durch keine etwaigen militärischen Erfolge mehr imstande sein werde, die Unterjochung Cubas zu bewerkstelligen. In dieser Auslassung des „Vorwärts" will man auch eine entfernte Andeutung erblicken, daß eine Revolution in Spanien zu den Wahrscheinlichkeiten gehöre. Ueber die verbreiteten Gerüchte bezüglich eines Bündnisses zwischen Spanien und Frankreich gegen die Ver. Staaten fügt der „Vorwärts" hinzu:

„Ein solcher Gedanke erscheint phantastisch. Die große amerikanische Republik wurde mit Hilfe der Franzosen gegründet, deren Neigungen seitdem stets der Schwesterrepublik zugewendet waren."

Ohrfeige für Gouverneur Morton.

Freiherr v. d. Recke-Horst, der preußische Minister des Innern, hat durch die gewöhnlichen diplomatischen Kanäle eine Zuschrift an die amerikanische Regierung gelangen lassen, worin er sagt, er sei erstaunt, zu sehen, daß ein gewisser amerikanischer Bundesstaat direkt mit der preußischen Regierung durch einen Abgesandten zu verhandeln suche und sich so über den gewöhnlichen Gebrauch hinwegsetze. Das bezieht sich nämlich auf den Staat New York und auf seinen Gouverneur Morton betreffs der Frage der Versicherungsgesellschaften. Der Minister fügt hinzu, unter solchen Umständen könne die preußische Regierung das Dekret bezüglich der amerikanischen Versicherungsgesellschaften nicht widerrufen; denn man dürfe nicht zu dem Glauben verleitet werden, daß es dem Einfluß eines Dilettanten-Diplomaten nachgegeben habe. Selbst wenn der Gouverneur von New York wirklich die Wiedervergeltungs-Maßnahmen der Staatslegislatur in Albany bestätigen sollte, könne Preußen vorerst nicht von seinem Standpunkt abgehen.

Vermischtes.

Kaiser Wilhelm wird morgen den österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, mit ungewöhnlichem Zeremoniell empfangen. Allgemeiner Ansicht nach steht Goluchowskis Hierherkommen unmittelbar mit den jüngsten Ereignissen in Italien und Abessinien und der Zukunft des Dreibundes in Verbindung.

Am Montag, den 23. März, wird Kaiser Wilhelm nach Genua abreisen und dann seine Mittelmeer-Rundfahrt machen. In Genua dürfte er mit dem König Humbert zusammentreffen.

Das deutsche Panzerschiff „Weißenburg" ist im Nord-Ostsee-Kanal aufgelaufen.

Der italienische Rummel.

Ein neues Ministerium theilweise gebildet.

Rom, 9. März. Zu später Stunde gestern Nacht wurde mitgetheilt, daß es, nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, gelungen sei, ein neues Ministerium zu bilden. Der Letzte, welcher diese Aufgabe übernahm, war nicht Rudini, sondern General Ricotti. Man will darin einen Beweis dafür erblicken, daß König Humbert an der kriegerischen Politik bezüglich Abessiniens festhält. Ricotti überließ aber dem Marquis di Rudini das Portefeuille des Premierministers (welches er vom 6. Februar 1891 bis zum 5. Mai 1892 ebenfalls innegehabt hatte, — auch damals als Nachfolger Crispis) und begnügte sich selber mit dem Posten des Kriegsministers. Außerdem wird Rudini wahrscheinlich Minister des Innern sein. Signor Brin ist Minister des Auswärtigen geworden, Signor Pirazzi Schatzamtsminister, Admiral Racchin Marineminister, Signore Guicciardini Finanzminister, und Signor Granturco Justizminister. Die Ministerposten für Handel, öffentlichen Unterricht, öffentliche Arbeiten und Posten und Telegraphen sind noch unbesetzt.

Es sind neuerdings sogar unter Truppen in italienischen Städten selbst (Mailand und Florenz) Meutereien vorgekommen, die jedoch bald unterdrückt wurden.

London, 9. März. Die „Pall Mall Gazette" läßt sich gerüchtweise melden, daß jetzt auch Addrigat, das sich schon seit mehreren Tagen in sehr verzweifelter Lage befand, von den Abessiniern eingenommen worden sei.

In einer Depesche aus Rom an die „Central News" wird es als wahrscheinlich bezeichnet, daß Signor Vanosta Minister des Auswärtigen werde (also nicht Signor Brin?) Rudini soll, als er das Portefeuille des Ministerpräsidenten annahm, völlig auf die Durchsetzung seiner eigenen bisherigen Ansichten über den Feldzug in Abessinien verzichtet haben; auch soll General Ricotti seine geplante Ermäßigung der Armeekorps aufgegeben haben.

Die Spanier haben noch nicht genug.

Bilbao, Spanien, 9. März. Hier ist es am Montag Nachmittag schon wieder zu einer tumultuarischen amerikanerfeindlichen Kundgebung gekommen. Etwa 12,000 Menschen nahmen an derselben theil. Nachdem die Polizei schon wiederholt die Tumultuanten zerstreut hatte, war sie denselben nicht mehr gewachsen, und die Menge zog nach der Wohnung des amerikanischen Konsuls, unter dem beständigen Geschrei: „Nieder mit den Yankees!" und „Spanien hoch!"

Madrid, 9. März. Die ersten Tumulte in Bilbao waren schlimmer, als anfänglich gemeldet wurde. Erst wurde die Privatwohnung des amerikanischen Konsuls gesteinigt, und alle Fenster derselben wurden zertrümmert; dann zog die Menge vor das Konsulat selbst und wollte das Wappenschild über der Thüre abreißen. Die Gendarmerie aber, welche das Gebäude bewachte, setzte sich zur Wehre. In dem Kampf wurden drei Gendarmen und eine Anzahl Tumultuanten verletzt. Endlich gelang es der Polizei und Gendarmerie, die Menge auseinanderzutreiben.

Dieser erste Krawall ereignete sich in den Nachtstunden.

Victoria auf Reisen.

London, 9. März. Die Königin Victoria hat sich von Windsor nach Portsmouth begeben, wo sie sich nach Cherbourg, Frankreich, einschifft, um ihre gewöhnliche Reise nach Nizza anzutreten.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Sie ziehen in's Feld.

Patriotische Italiener, die von Chicago aus gegen den bösen Menelek kämpfen.

Graf Rozwadowski, der italienische Konsul mit dem polnischen Namen, hielt gestern vor dem Italia-Klub eine große und tapfere Rede über die militärischen Erfolge, welche Italien bisher in Abessinien nicht errungen hat. Die Wirkung der Rede war eine bedeutende. Zwei und dreißig Mitglieder des Klubs organisirten sich sofort zu einer Freiwilligen-Kompagnie „von vierzig Mann" (historisch). Es wurden Offiziere erwählt und beschlossen, daß die Kompagnie „auf eigene Kosten" nach Rom reisen solle, vorausgesetzt, daß ihr vom italienischen Kriegsministerium vollständige Bewegungsfreiheit garantirt wird. Da nun an die Ertheilung einer solchen Garantie nicht zu denken ist, was die „Freiwilligen für Abessinien" sehr wohl wissen, so werden die Tapferen vom Italia-Klub hübsch in Chicago bleiben und sich auch in Zukunft damit begnügen: „Evviva Umberto" und „Evviva Crispi" zu rufen, so oft Graf Rozwadowski ihnen dazu ein Zeichen gibt.

Fehlgeschlagene Glaubenskur.

Meyer Samson, der am vergangenen Montag den Glaubensdoktor Schrader nach hier brachte, auf daß er seinen, Samsons Bruder, heile, ist verflixt schlecht auf den „göttlichen Heilkünstler" zu sprechen, zumal ihm die gänzlich erfolglose Kur 150 Dollärchen gekostet hat. Schrader „verschrieb" dem armen Kranken eine sonderbare Medizin; der Junge mußte tagtäglich ein Bad nehmen, worauf man ihn mit — Butter einreiben mußte. Das Resultat ist, daß sich der Patient heute schlimmer denn je zuvor befindet, trotzdem ihm Schrader mit seinem „Handauflegen" die Gesundheit innerhalb sieben Tage garantirt hatte.

Vier Viadukte.

Ober-Baukommissär Kent hat heute die Pläne für die vier Viadukte durchgesehen, mit welchen die Illinois Zentral-Bahn ihre Geleise am Seeufer überbrücken muß. Herr Kent änderte an den Plänen nur die Steigung der östlichen Zugänge, welche auf einen Fuß per fünfundzwanzig festgesetzt war, die aber nur einen Fuß per fünfunddreißig betragen soll. Die Viadukte werden ganz aus Eisen konstruirt, und zwar am Fuß der Monroe, der Van Buren, der Harrison Straße und der Peck Court. Mit der Arbeit soll unverzüglich begonnen werden.

Die gefährliche Trolleybahn.

An Root Straße wurde heute Vormittag der Nr. 4240 Atlantic Straße wohnende John Hearey von einem Motorzug überfahren und erheblich verletzt. Der schnell zu Rathe gezogene Arzt hofft dennoch, den Mann am Leben erhalten zu können.

Kurz und Neu.

* Beim Bundesmarschall Arnold meldeten sich heute fünfundsiebenzig Bürger aus dem nördlichen Illinois zum Geschworenendienst im Bundes-Kriminalgericht. Dieselben wurden von den Richtern Baker und Seaman vereidigt.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Die Geschäftsleitung der Illinois Agricultural & Manual Training School hat sich nun doch bereit erklärt, mit den Behörden von Cook County einen Spezialkontrakt wegen der Verpflegung von Zöglingen abzuschließen. Das County soll für jeden Knaben, welchen es in die Anstalt schickt, $10 per Monat zahlen, aber im Ganzen nicht mehr als höchstens $12,000 per Jahr.

Noch nicht über den Berg.

Anwalt Darrow geht gegen die General Electric Railway Co. vor.

Da Mayor Swift und Korporations-Anwalt Beale sich am Samstag nur zum Scheine weigerten, die Gerechtsame der General Electric Street Railway Co. anzuerkennen, blieb dem Richter Baker nichts Anderes übrig, als das Stadtoberhaupt anzuweisen, die tadellose, von der Straßenbahngesellschaft gestellte Bürgschaft anzunehmen. Damit ist aber die General Electric Co. noch nicht über den Berg hinweg. Anwalt Darrow, vom Ober-Staatsanwalt Moloney mit einer Vollmacht ausgerüstet, erschien heute vor Richter Tuley und verlangte von diesem, er möge es der Stadtverwaltung verbieten, die General Electric Co. an ihren Bahnbau gehen zu lassen. Zur Begründung seines Antrages führte Herr Darrow an, daß die Privilegien, welche der Gesellschaft vom Stadtrath ertheilt worden sind, nicht rechtsgiltig seien. Sehr viele von den Unterschriften der Petition, auf welche hin der Stadtrath gehandelt habe, seien direkt gefälscht, andere rührten von Personen her, welche nicht befugt gewesen seien, über das fragliche Eigenthum zu verfügen. Ein Vertreter der Stadtverwaltung erklärte, der Mayor werde dafür sorgen, daß die Straßenbahn-Gesellschaft vorläufig keine Erlaubniß erhält, den Bau ihrer Linie in Angriff zu nehmen. Der Richter beraumte die Verhandlung über den Antrag Darrows auf den 24. März an. — Das Vorgehen gegen die General Electric Co. ist ein gänzlich anderes als das der Grundeigenthümer von Wabash Avenue gegen die Union Elevated Loop Co. gewesen. In jenem Falle wurde nicht bestritten, daß die Bahngesellschaft die nöthige Zahl von Einwilligungen hatte, es wurde ihr aber vorgeworfen, sie hätte diese Einwilligungen in ungesetzlicher Weise erlangt. Im vorliegenden Falle handelt es sich um die Nachweisung von Fälschungen, und da seiner Zeit der Appellhof entschieden hat, daß gewöhnliche Bürger und Steuerzahler kein Recht hätten, sich in derartige Verwaltungs-Angelegenheiten zu mischen, tritt Herr Darrow jetzt als Vertreter des Ober-Staatsanwaltes und damit als Sachwalter des Gemeinwesens gegen die General Electric Co. in die Schranken.

In Sachen der General Electric Co. wurde heute noch eine zweite Klage anhängig gemacht. Herr Charles Austin Bates verlangt, daß Lucius Clark, Charles L. Stinson und Perry A. Hull verhindert werden mögen, 20,000 Aktien der General Electric Co., im Nennwerth von $2,000,000, zu veräußern. Diese Aktien, so erklärt der Kläger, seien sein Eigenthum. Clark hätte ihn durch falsche Vorspiegelungen veranlaßt, ihm dieselben anzuvertrauen, um einer bestimmten Clique von Aktionären die Kontrolle über das Unternehmen zu verschaffen. Clark hätte dann das in ihn gesetzte Vertrauen schnöde getäuscht, die Aktien an Stinson und Hull übertragen und bestreite jetzt, daß die Werthpapiere Eigenthum des Bates seien. Letzterer verlangt eine Untersuchung der verschiedenen Uebertragungen.

Dunlops Appell.

Vertheidiger Forrest erwirkt die Revision des Prozeßverfahrens.

Anwalt Wm. S. Forrest hat vom Ober-Bundesrichter Brown in Washington einen Aufschub der Vollstreckung des über Joseph R. Dunlop verhängten Strafurtheils erwirkt, und das Ober-Bundesgericht wird sich nun im Laufe der nächsten Wochen mit der Durchsicht der Akten des Dunlop-Prozesses beschäftigen. Bis die Entscheidung des Ober-Bundesgerichtes abgegeben ist, durch welche das Urtheil entweder bestätigt oder umgestoßen werden wird, steht der Ex-Redakteur der „Dispatch" unter $10,000 Bürgschaft. Der Grund, auf welchen hin Herr Forrest die Umstoßung des Urtheils zu erwirken sucht, ist folgender: Richter Großcup hatte die Jury instruirt, daß Druckschriften mit Anzeigen obscönen Inhalts der Post nicht zur Beförderung übergeben werden dürften, weil durch Verbreitung derselben die Moral untergraben würde. Forrest behauptet nun, die fraglichen Anzeigen seien ihrem Wortlaut nach nicht anstößig gewesen, mit der Moral derjenigen aber, welche den eigentlichen Sinn dieser Anzeigen zu deuten verstanden hätten, könne es ohnehin nicht sehr weit her gewesen sein.

Der Unterschlagung bezichtigt.

Unter der Anklage, der „Fitzpatrick Soap Comp." die Summe von $260 veruntreut zu haben, wurde heute der Buchhalter Harry Richards dem Richter Eberhardt vorgeführt. Der Arrestant stellt auf's Entschiedenste jede Schuld in Abrede und der Richter behielt sich schließlich seine Entscheidung bis Freitag vor.

* Auf Antrag des Bundesanwaltes John C. Black wurde heute der Kriminalprozeß gegen Eugene Debs und Andere, dessen Verhandlung im Februar vorigen Jahres durch Erkrankung eines Geschworenen unterbrochen wurde, vom Terminkalender gestrichen, d. h. niedergeschlagen.

Die Berry'schen Mordgesellen.

Ein Antrag, sie zur Bürgschaftsstellung zuzulassen.

Vor Richter Adams wird morgen Vormittag das von der Vertheidigung unterbreitete Gesuch zur Verhandlung kommen, die der Ermordung Frank Whites überführten Berry'schen Geheimpolizisten Wm. J. Dix, Jakob Fischel, John Frew, Wm. Mayo, Chas. A. Thompson und Charles J. Poole bis zur endgiltigen Entscheidung über den beantragten neuen Prozeß zur Bürgschaftsstellung zuzulassen.

Im Uebrigen ist Richter Adams sehr ungehalten über die von einem hiesigen englischen Morgenblatt gestern veröffentlichte Sensationsnachricht, wonach er die Frauen der Verurtheilten auf heute Vormittag zu einer Privatunterredung zu sich nach dem Kriminalgebäude beschieden habe. Der Richter stellt diese Mittheilung als gänzlich aus der Luft gegriffen und aller Wahrheit entbehrend hin.

Nachdem morgen die Bürgschaftsfrage erledigt ist, wird man sich wahrscheinlich auch sofort auf einen Tag einigen, an dem der Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses für die Verurtheilten verhandelt werden soll. Letztere sind der festen Ueberzeugung, daß ihnen ein solcher von Richter Adams bewilligt werden wird.

Erhalten einen Rüffel.

Am Samstag Nachmittag lief im Hauptpostamt ein kleines an P. D. Armour adressirtes Packetchen ein, auf dessen papierener Umhüllung mit Bleistift „$20,000" markirt war. Wenn diese Aufschrift auch einiges Bedenken erregte, so sandte man das Packetchen doch einfach nach dem Zweigpostamt „N", um es von dort aus dem Adressaten einhändigen zu lassen. Durch ein Versehen wurde das Packet aber in dem Hyde Park-Postamt abgeliefert, und als der daselbst angestellte Clerk Kelly das Wörtchen „Verdächtig" auf demselben gewahrte, war sofort eine Höllenmaschine-Sensation fix und fertig.

Heute Vormittag ließ Hilfs-Postmeister Hubbard den Vorsteher Hendrickson vom Hyde Park-Postamt, sowie den Clerk Kelly zu sich bescheiden und kanzelte Beide wegen ihrer Angstmeierei gründlich ab.

Das Packetchen selbst wurde mit der ersten Morgenpost in der Armour'schen Residenz abgeliefert, ohne daß bisher der Viehhof-Krösus in die Luft gesprengt worden wäre. Was es aber eigentlich enthalten hat, darüber schweigt die Geschichte vorläufig noch.

Protest der Lithauer.

In der lithauischen St. Georgs-Kirche, Ecke 33. Straße und Auburn Ave., fand gestern eine Entrüstungs-Versammlung der Gemeinde-Mitglieder statt, veranlaßt durch die wegwerfende Behauptung eines englischen Abendblattes, die Lithauer seien zumeist Lumpensammler und drückten durch ihren Mitbewerb die Lohnraten herunter. Die Redner behaupteten, wohl etwas übertrieben, es seien in der Stadt 10,000 Lithauer als Lohnarbeiter beschäftigt, und zwar würden dieselben ebenso gut bezahlt wie ihre Berufsgenossen von anderen Nationalitäten.

Erreicht seinen Zweck.

Theodor Mosler, der sich am Samstag Abend in der Hadowed'schen Schankwirthschaft, Nr. 37 Adams Str., in selbstmörderischer Absicht eine Revolverkugel in die Schläfe jagte, ist im County-Hospital gestorben. Er erreichte ein Alter von 42 Jahren.

Mosler stand als Verkäufer in Diensten der Musikalienfirma Lyon, Potter & Co. und wohnte mit seiner Familie Nr. 18 Delaware Str. Ein unheilbares Leiden soll ihn zu dem verzweifelten Schritt getrieben haben.

Das Werk der Zerstörung.

Kustos Bailey vom Bundesgebäude hat heute von Washington aus nähere Bestimmungen erhalten, nach welchen bei der Niederreißung der Bundesruine verfahren werden soll. Die Angebote der Kontraktoren müssen für die Einreißung des Gebäudes und für die Herausnahme der Heizanlage und Leitungsröhren getrennt eingereicht werden. Eröffnet werden sie in Washington am 2. April.

Noch nicht erwischt.

Soweit hat die Geheimpolizei völlig erfolglos auf die kecken Wegelagerer gefahndet, welche am Freitag Abend an Wabash Ave. und 29. Str. den Superintendenten J. H. Ludden, von den „National Safety Deposit Vaults", hinterrücks überfielen, zu Boden schlugen und um $10 in Baargeld, sowie seine goldene Uhr beraubten. Jede Spur von dem Gesindel fehlt noch. Die anfängliche Meldung, wonach Herr Ludden obendrein schwer verletzt worden sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht.

* Countyrichter Carter versteigerte heute das Nutzholz und die fertigen Möbel der bankerotten A. H. Andrews School Furniture Co. Der Zuschlag wurde der Marle & Heany Manufacturing Co. ertheilt, welche etwa $93,000 für den ganzen Vorrath zahlen wird.

Das Hyde Park-Mordgeheimniß.

An den Leichen wird seitens des Coronersarztes eine Postmortem-Untersuchung vorgenommen.

Bis zu dieser Stunde tappt die Geheimpolizei noch immer im Dunkeln in Bezug auf die Persönlichkeit der beiden Todten, die gestern Nachmittag in einem Kehrichtfaß hinter dem Hause 4829 Indiana Ave. entdeckt wurden. Ueber den grausigen Fund selbst wird an anderer Stelle dieser Nummer ausführlich berichtet. Während die Kriminalbehörde immer noch an der Theorie festhält, daß ein entsetzliches Verbrechen begangen wurde, neigt der Coronersarzt, Dr. Louis J. Mitchell, der eine Postmortem-Untersuchung an den beiden Leichen vorgenommen hat, der Ansicht zu, daß die Körper auf dem Sezirtisch einer anatomischen Anstalt so brutal zugerichtet und später erst in das Kehrichtfaß gesteckt wurden. Bestätigt sich dieses im Laufe der Zeit, so verdienen die betreffenden Studenten immerhin, öffentlich gebrandmarkt zu werden.

Inzwischen sind die zur Zentralstation gehörigen Detektives Stibler und Burke heute Vormittag abkommandirt worden, ihren Hyde Park-Kollegen bei Enthüllung des Geheimnisses zur Hand zu gehen.

Wie bei allen mysteriösen Fällen dieser Art tauchten auch diesmal sofort die verschiedenartigsten Vermuthungen auf, und die Polizei verfolgt ohne Weiteres jede vermeintliche Spur, die zur Aufklärung der Affäre führen könnte. So sucht man jetzt den augenblicklichen Aufenthaltsort eines gewissen Wells Wines zu ermitteln. Der alte Mann soll vor Kurzem von seinem Nr. 442 Ost 45. Str. wohnenden Sohne erbarmungslos an die frische Luft gesetzt und seitdem spurlos verschwunden sein.

Wines wurde heute Nachmittag aufgefunden; er wohnt augenblicklich bei einer Familie Wilson, von Nr. 4442 Champlain Avenue.

Eine zweite Wittwe.

Seit der Wirth August Johanson von Nr. 3828 Cottage Grove Avenue am 19. Januar unter so eigenartigen Umständen gestorben ist, führt seine Wittwe das Geschäft fort. Jetzt ist bei der Polizei aus Deutschland ein Schreiben angekommen, in welchem eine andere Frau behauptet, sie allein sei die rechtmäßige Wittwe des Todten. Dieser habe sie vor fünfzehn Jahren mit ihren drei Kindern in Deutschland zurückgelassen, als er nach den Ver. Staaten ging, um hier das Glück zu suchen. Ihrem Schreiben fügt sie eine Photographie und verschiedene Dokumente bei, aus welchen hervorzugehen scheint, daß ihre Ansprüche wohl begründet sind. — Die hiesige Frau Johanson hat bekanntlich angegeben, daß sie, während ihr Gatte mit dem Tode rang oder schon todt war, im Nebenzimmer von Räubern überfallen und ausgeplündert worden sei. Die Polizei wollte an diese Geschichte nicht glauben, sondern nahm an, daß ein Giftmord vorliege. Frau Johanson wurde festgenommen, aber bald wieder freigegeben, da die Leichenschau keine weiteren Anhaltspunkte für die Theorie der Polizei ergab. Jetzt nun wird ihr von ihrer Vorgängerin in der Ehe mit Johanson dessen Erbe streitig gemacht werden.

Flehte trotzdem um Gnade.

Wenn John Dahlke sich einen Rausch zulegt, ein Ereigniß, das keineswegs selten bei ihm vorkommt, so hat sein armes Weib schon auf Erden die reinen Höllenqualen durchzukosten. Immer aber wieder vergab sie mit echter Frauengeduld dem leichtsinnigen Patron, bis dieser vor einigen Tagen die im Laufe langer Jahre sauer ersparten $400 heimlich aus einer Bau- und Leihgesellschaft zog und am Schanktisch mit seinen Kneipgenossen verplemperte. Das schlug dem Faß den Boden aus und Frau Dahlke ließ ihren Mann kurz und bündig in Haft nehmen.

Heute Vormittag wurde der Arrestant dem Richter Hennessy vorgeführt, der nach Anhören des Falles ein recht zorniges Gesicht aufsetzte und keine Strafe zu hoch für den Bruder Leichtsinn erklärte. Ehe der Kadi aber noch sein Urtheil sprechen konnte, flehte Frau Dahlke ihn um Gnade für ihren Gatten an. „Solange er nüchtern ist, Ew. Ehren, ist er ein herzensguter Mann, verfahrt deshalb nochmals milde mit ihm und laßt Gnade vor Recht ergehen."

„$50 und Kosten," lautete die bestimmte Antwort des Richters, und als Dahlke dann wieder in das Zellengefängniß abgeführt wurde, weinte ihm sein braves Weib die bittersten Thränen nach.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Bewölkt, heute Abend wahrscheinlich Regen und wärmer; südliche Winde.

Wisconsin: Regen oder Schnee und kälter; südliche, später nordwestliche Winde.

Iowa und Missouri: Bewölkt und kälter; westliche bezw. veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 31 Grad; Mitternacht 29 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 30 Grad und heute Mittag 33 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Bayonne, N. J., erlitten 5 bei der „Standard Oil Co." beschäftigte Arbeiter durch siedenden Theer, welcher aus einem der großen Behälter überfloß, schlimme Brandwunden.

— Zu Puente, nicht sehr weit von Los Angeles, Cal., entgleiste ein südwärts fahrender Expreßzug und ging völlig in Trümmer. Trotzdem soll Niemand dabei verletzt worden sein. (Nach anderer Angabe sind viele Passagiere verletzt worden.)

— Auf der neuen elektrischen Linie von St. Louis nach Kirkwood stießen am Sonntagabend zwei Straßenbahn-Wagen zusammen, wobei 30 Fahrgäste mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

— In Brooklyn, N. Y., starb der pensionirte amerikanische Kontre-Admiral Henry Walke gestern im Alter von 88 Jahren. Er gehörte von 1827 bis 1871 dem amerikanischen Marinedienst an.

— Die spanische Infantin Eulalia, welche noch durch ihren Besuch während der Chicagoer Weltausstellung in Erinnerung ist, hat eine Depesche an die „N. Y. World" gerichtet, worin sie ihre Hoffnung auf fortdauernde freundschaftliche Beziehungen zwischen Spanien und den Ver. Staaten ausspricht.

— Aus Waupun, Wis., wird mitgetheilt: Der Zuchthaussträfling R. C. Russell wurde überführt, aus verschiedenen Abtheilungen des Zuchthauses Waaren gestohlen und in Gemeinschaft mit anderen Sträflingen bei einem Landwirth Namens Miller gegen Branntwein und andere „Lebensbedürfnisse" eingetauscht zu haben. Miller wurde natürlich verhaftet; die Anderen sitzen ja ohnedies fest.

Ausland.

— Der Advokat Heinrich Franzos in Hof, Oesterreich, hat wegen Nahrungssorgen Selbstmord begangen.

— In einigen Theilen von Venezuela, Südamerika, sind wieder einmal leichte Erderschütterungen verspürt worden.

— Während der letzten Tage wurde Todtmoos, im Schwarzwalde (badischer Kreis Waldshut) zweimal von Erdbeben heimgesucht.

— Das russische Blatt „Novoje Wremja" soll einen Fonds gegründet haben, um den Abessiniern gegen die Italiener Beistand zu leisten.

— Turkhan Pascha, der frühere türkische Minister des Aeußeren, ist jetzt zum Generalgouverneur der Insel Kreta ernannt worden.

— Die Unglücksstadt Johannesburg im Transvaal ist jetzt zur Abwechslung von einem allgemeinen Wassermangel bedroht.

— In Wien fand ein Säbelduell zwischen dem Grafen Salm-Reifferscheid und Stefan Keglevich statt, wobei beide Duellanten verwundet wurden.

— Es wird als unwahrscheinlich bezeichnet, daß die Zuckerprämien-Vorlage vom deutschen Reichstag angenommen werde, da sogar die Agrarier nicht einhellig zugunsten derselben seien.

— Mit ziemlicher Bestimmtheit tritt das Gerücht auf, daß während des Frühjahres eine Zusammenkunft zwischen dem deutschen Kaiser, dem Kaiser von Oesterreich und dem König von Italien stattfinden werde.

— Eine Depesche aus Paris meldet: Die Historische Gesellschaft im Passy hat an dem im Jahre 1777 von Benjamin Franklin daselbst bewohnten Hause eine Gedenktafel anbringen lassen.

— Wie aus Yokohama gemeldet wird, sind ein Unteroffizier der japanischen Armee und mehrere Privatpersonen unter der Anklage verhaftet worden, Spione und Agenten von Deutschland zu sein.

— In seiner letzten Sitzung hat der deutsche Bundesrath der Errichtung eines Freihafens in Stettin zugestimmt. Die Stettiner erhoffen davon eine große Belebung ihres Handels, besonders mit den Ver. Staaten.

— Bei der Diskussion der Gewerbe-Novelle im deutschen Reichstag schilderten die sozialdemokratischen Reichstagabgeordnete Singer und Reißhaus auch das Elend — finanzielles und sonstiges — der Schauspielerinnen in den lebhaftesten Farben.

— Die Angabe, daß in der mörderischen Schlacht zwischen Italienern und Abessiniern auch der Oberst Galliano, der berühmte Vertheidiger der Festung Makalle, getödtet worden sei, bestätigt sich nicht; indeß wurde er verwundet und fiel nebst 19 anderen italienischen Offizieren in die Gefangenschaft der Abessinier.

— Ueber die spanische Stadt Valencia ist wegen der wiederholten Ausschreitungen von Volkshaufen gegen das amerikanische Konsulat u.s.w. der Belagerungszustand verhängt worden. In der Hauptstadt Madrid haben die Ruhestörungen aufgehört; sonst aber dauern sie in verschiedenen spanischen Städten mehr oder weniger fort.

— Eine Pariser Depesche an die Londoner „Morning Post" enthält den Wortlaut eines angeblichen Briefes des Königs Menelek von Abessinien an den Redakteur des „Siecle". Dieser, vor der Schlacht bei Adua geschriebener Brief stellt das Anerbieten, daß der Streit zwischen ihm und den Italienern einem Schiedsurtheil des Königs von Belgien unterbreitet werde.

— Geheimrath Wermuth, der bekannte deutsche Kommissär auf der Chicagoer Weltausstellung, ist abermals (wie aus Berlin gemeldet wird) in der amerikanischen Bundeshauptstadt wegen der Nicht-Ablieferung der Medaillen und Diplome an die preisgekrönten Aussteller vorstellig geworden. (Wie unser Kongreßbericht ergibt, geht diese Angelegenheit endlich der Erledigung entgegen.)

— Beträchtliches Aufsehen erregt der Spionage-Prozeß, welcher gegenwärtig vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt wird. Der Hauptangeklagte ist ein Lüneburger Namens Schoren; es hat sich aber bereits ergeben, daß der Hauptschuldige ein Franzose Namens Moutier ist, welcher der Verhaftung entging. Dieser Moutier erhielt seine Befehle unmittelbar vom französischen Kriegsministerium, und die Angeklagten hatten lediglich als seine Werkzeuge gehandelt.

— Das Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen hat jetzt ebenfalls eine Art Kotze-Skandal. Der Hof und das Ländchen befinden sich in höchster Aufregung wegen Skandalbriefen, die bei Mitgliedern des Fürstenhauses und bei vielen fürstlichen Beamten eingetroffen sind, und worin schreckliche Dinge über die Aufführung der Hoffräulein, der Beamtentöchter u.s.w. gesagt werden. Ein Graf Wilhelm Wittenberg ist unter dem Verdacht verhaftet worden, etwas mit diesen Schmutzbriefen zu thun zu haben.

— Einer Berliner Depesche zufolge glaubt man dort vielfach, die jüngste Niederlage der Italiener bei Adua werde, wenn auch nicht eine formelle so doch eine thatsächliche Auflösung des Dreibundes herbeiführen, trotzdem Kaiser Wilhelm dem König Humbert telegraphisch seine Theilnahme ausgesprochen habe. Ein konservativer Reichstagsabgeordneter, welcher in ziemlich engen Beziehungen zum Auswärtigen Amte steht, äußerte gegenüber einem auswärtigen Zeitungskorrespondenten geradezu, das Ausscheiden Italiens aus dem Dreibund sei unvermeidlich, da Italien am Rande des Bankerottes stehe, und das Vertrauen auf die Tüchtigkeit der italienischen Armee jetzt gewaltig erschüttert sei; überdies werde der Sturz Crispis den Gegnern des Dreibundes in Italien Oberwasser geben.

Lokalbericht.

Wer trägt die Schuld?

Richter John Barton Payne hielt kürzlich bei einem Festessen des Chicagoer Advokaten-Vereins einen Vortrag über die Langsamkeit in der amerikanischen Rechtspflege, welche sich vielleicht nirgends in so unangenehmer Weise fühlbar macht, wie in Cook County, resp. Chicago. An der Hand des Gerichtskalenders wies Herr Payne nach, daß seine Kollegen zur Zeit fast sämmtlich mit Prozessen zu thun haben, welche schon vor zwei, drei und vier Jahren begonnen worden sind. Herr Payne selber, der im Dezember 1893 den Terminkalender des kurz zuvor verstorbenen Richter Kettelle übernahm, fand damals auf demselben 2200 Fälle. Bis zum Mai des nächsten Jahres hatte er 1300 davon erledigt, und seither ist er bemüht gewesen, in seiner Abtheilung wenigstens stets reinen Tisch zu halten. Das ist ihm in solchem Maße gelungen, daß er verschiedentlich seinen Kollegen etwas von ihrer Arbeit hat abnehmen können. Gegenwärtig hilft er dem Richter Goggin bei dessen Zivilkalender, während Herr Goggin selber im Kriminalgericht beschäftigt ist. Wie Herr Payne feststellt, sind auch seine Kollegen Stein, Adams, Sears, Baker und Burke nach Kräften bemüht, die Verschleppungs-Taktik der Advokaten abzuwehren, die meisten anderen Richter seien aber nicht energisch genug, gegen die stets auf Verzögerung sinnenden Advokaten einzuschreiten. Herr Payne erklärt, daß er für seine Person den Beweis geliefert habe, daß auch unter den bestehenden Gesetzen ein lebhaftes Tempo in die Rechtspflege gebracht werden könne. An seiner Richterstelle sei ihm übrigens wenig gelegen, und er werde sie wahrscheinlich noch vor Ablauf seiner Amtszeit niederlegen.

Straßenbahnräuber.

An 16. Straße wurde gestern Abend von drei kecken Raubgesellen der Versuch gemacht, den Kondukteur eines mit Fahrgästen dicht besetzten Motorzuges zu überrumpeln, was dem gefährlichen Trio aber glücklicherweise nicht gelang. Der betreffende Zug passirte gegen 11 Uhr die 16. Straße, als sich plötzlich die drei Strolche auf die hintere Plattform schwangen, blitzschnell ihre Revolver zogen und den Kondukteur damit deckten. Dieser aber hatte Geistesgegenwart genug, dem Motorführer das Haltesignal zu geben, was die Raubgesellen veranlaßte, schleunigst wieder das Weite zu suchen, ohne auch nur einen Cent Beute gemacht zu haben.

Die sofort von dem Vorfall benachrichtigte Geheimpolizei fahndet noch auf das Gesindel.

Eitle Hoffnungen.

An der jährlichen Prüfung von Bewerbern um Anstellung im Binnensteuerdienst nahmen am Samstage 37 Männer und drei Frauen Theil. Von den Kandidaten, welche diese Prüfung im vorigen Jahre bestanden haben, ist bisher noch kein einziger angestellt worden. Diese Prüfungen finden unter der Leitung der lokalen Zivildienstbehörde statt, deren Vorsitzer Herr T. G. English vom Bureau des Steuereinnehmers Mize ist.

Schrecklich verstümmelt.

Beim Versuch, vor seiner elterlichen Wohnung, Nr. 1535 Milwaukee Ave., die Straße zu kreuzen, wurde gestern Abend der vier Jahre alte Max Neumann von einem Motorzug erfaßt und so schwer verletzt, daß ihm beide Beine amputirt werden müssen. Der bedauernswerthe Knabe fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital, erlag aber dort heute Vormittag seinen Verletzungen.

Liegt ein Doppelmord vor?

In einem Kehrichtfaß werden zwei verstümmelte Leichen aufgefunden.

Die Polizei ist fest davon überzeugt, daß ein entsetzliches Verbrechen begangen wurde.

Schon wiederum sieht sich die Geheimpolizei einem dunklen Geheimniß gegenüber, das allem Anscheine nach ein furchbares Verbrechen in sich birgt. Gestern Nachmittag fand nämlich der italienische Lumpensammler J. Ungone in einem Kehrichtfasse hinter dem Hause Nr. 4829 Indiana Ave. zwei männliche Leichen, die eines Greises und eines etwa zehn Jahre alt gewordenen Knaben. Ungone, der beim Anblick des grausigen Fundes vor Schrecken schier gelähmt wurde, eilte, sobald er sich nur etwas erholt hatte, spornstreichs nach der 50. Str.-Polizeistation und meldete dort, was er gesehen, worauf Lieut. Rank sich sofort mit mehreren Polizisten an Ort und Stelle begab, und die Angaben des Italieners vollauf bewahrheitet fand.

Das Kehrichtfaß war mit einem Stück Tuch bedeckt, das sich bei genauerem Nachsehen als ein altes, ausgetragenes Flanellhemd erwies. Unwillkürlich wandten die Polizeibeamten im ersten Moment ihr Gesicht weg, als das Tuch entfernt wurde, denn ein geradezu entsetzlicher Anblick bot sich ihnen dar. Oben im Kehrichtfaß lag die gräßlich zerhackte kopflose Leiche eines alten Mannes; das anscheinend mit einer Art vom Rumpfe getrennte Haupt lag neben dem Körper, der auch anderweitig brutal zugerichtet worden war. Der rechte Arm und das rechte Bein waren ebenfalls abgehackt worden, die linke Hand und der linke Fuß fehlten gänzlich, während die mit irgend einem scharfen Instrument abgeschnittenen Zehen des rechten Fußes aus dem Kehricht gelesen wurden. Zahlreiche Messerwunden waren am ganzen Körper wahrnehmbar, gerade so, als ob derselbe in einer anatomischen Anstalt auf dem Sezirtisch gelegen habe, eine Theorie, die auch anfänglich von der Polizei gehegt, dann aber als gänzlich unwahrscheinlich wieder fallen gelassen wurde. Zwei in den Schädel des unglücklichen Greises gebohrte Löcher, von je dreiviertel Zoll Durchmesser, deuten vornehmlich darauf hin, daß man es vielmehr mit einem abscheulichen Verbrechen zu thun hat, dessen Opfer und Motiv aber noch unbekannt sind.

Unter der Leiche des alten Mannes lag, in sich selbst zusammengerollt, der ebenfalls blutig zugerichtete Körper eines Knaben, nur mit einem weißen Flanellhemd bekleidet. Eine klaffende Wunde über dem einen Auge gab deutlich die Todesursache des Aermsten an. In dem Faß wurde sonst absolut nichts vorgefunden, wodurch man die Persönlichkeit der Beiden ermitteln könnte.

Auf Anordnung von Lieut. Rank wurden die Leichen vorläufig in Rolstons Morgue in Hyde Park aufgebahrt, und unverzüglich machte sich die Geheimpolizei daran, das dunkle Mordgeheimniß aufzuklären, bisher indessen noch ohne jeden Erfolg. Der Umstand, daß sich in dem Kehrichtfaß nur wenig Blut befand, läßt darauf schließen, daß die beiden Körper erst längere Zeit nach ihrer Zerstückelung in das Faß geworfen wurden, und es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Leichen auf dem Sezirtisch von gewissenlosen Studenten so zugerichtet worden sind.

Bei ihren weiteren Nachforschungen erfuhr die Polizei gestern Abend spät von einem jungen Mann Namens Reinhardt, der Nr. 4845 Indiana Ave. wohnt, daß er frühmorgens in dem Gäßchen einen Grocerywagen bemerkt habe. Derselbe habe einen Augenblick gehalten, dann aber sei der Kutscher in schnellster Gangart die 49. Straße entlang davongefahren und bald seinen, Reinhardts, Blicken entschwunden. Den Eigenthümer dieses Gefährts ausfindig zu machen, darauf richten sich jetzt in allererster Reihe die Bemühungen der Detektives.

Der Nr. 4820 Prairie Ave. wohnende J. A. Nours will der Erste gewesen sein, der den grausigen Fund entdeckte, und zwar morgens beim Ascheausleeren. Er habe nur deshalb, so erzählte Herr Nourse späterhin, die Polizei nicht benachrichtigt, da er von Anfang an davon überzeugt gewesen sei, daß die Leichen dem Sezirtisch irgend einer medizinischen Anstalt entstammten.

Soweit hat man absolut noch nichts über die Persönlichkeit der beiden Todten in Erfahrung bringen können. Der Greis mag etwa 75 Jahre alt gewesen sein, und sein Gesicht verräth einen ausgeprägt jüdischen Typus. Der schneeweiße Vollbart ist nach französischer Mode zugestutzt.

Skropheln

Machen Tausenden das Leben zur Bürde. Sie geben sich auf die mannigfachste Weise kund, als Kropf, Anschwellungen, offene Wunden, Geschwüre, Salzfluss, Finnen und andere Ausschläge. Kaum irgend Jemand ist ganz frei davon in der einen oder anderen Form. Sie sind hartnäckig bis zum Aeussersten, bis die letzten Spuren des skrophulösen Giftes durch Hood's Sarsaparilla, dem

einzigen wahren Blutreiniger,

ausgemerzt sind. Tausende von freiwillig ertheilten Zeugnissen erzählen von oftmals ererbten hartnäckigen skrophulösen Leiden, welche positiv, vollständig und dauernd geheilt wurden durch

HOOD'S Sarsaparilla

Bereitet nur von C. I. Hood & Co., Lowell, Mass. Man überzeuge sich, dass man Hood's und nur Hood's erhält. 6

Hood's Pillen sind die besten nach dem Essen, fördern die Verdauung. 25c.

Stattgefundene Vergnügungen.

Ritter und Damen.

Die Herren C. H. Primus, Max Rohden, Dr. John Kersten und Louis Stenke, welche als Arrangementskomite für die am Samstag in Uhlichs Halle zur Feier des fünfjährigen Bestehens des Ordens von der Großloge der K. & L. of A. veranstaltete Abendunterhaltung fungirt haben, dürften mit dem Erfolge ihrer Bemühungen wohl zufrieden sein. Uhlichs nördliche Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als Groß-Präsident Rohden das Wort ergriff und in einer kurzen, kernigen Rede über den erfreulichen Stand des Ordens berichtete. Derselbe zählt zur Zeit in Chicago 450 Mitglieder. Die Beamten der Großloge sind außer Herrn Rohden: Chas. Brinkmann, Vize-Präsident; C.H. Primus, Schatzmeister; Kaplan, Adelheid Rohden; Geo. Ullrich, Führer; Hugo Stupe, Sekretär; Cristine Nicolay, innere, und Caroline Ehrhardt, äußere Wache; Gustav Wahle, Eduard Liebig und Johanna Eisenlohr, Mitglieder des Aufsichtsrathes. Aus dem musikalischen Theil des vorgestrigen Programms sind besonders Frau Rohdens Vortrag der Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel" und Herrn Otto Freys Cellosolo hervorzuheben. Den Schluß des Festes bildete ein fröhlicher Tanz, bei welchem Ritter und Damen bis lange nach Mitternacht aushielten.

Bei „dene Badische".

Eine in jeder Beziehung gelungene Affaire war der am Samstag Abend in Brands Halle vom „Badischen Unterstützungsverein" und von der „Badischen Sängerrunde" gemeinschaftlich veranstaltete Maskenball. Riesigen Spaß machte den zu Scherz und Kurzweil aufgelegten Gästen das Auftreten der Heilsarmee, deren männliche und weibliche Mitglieder mit einem solchen Feuereifer in's Zeug gingen, daß die echten Krieger und Kriegerinnen im benachbarten Quartier von ihnen noch hätten lernen können. Es wirkten in dieser Gruppe die Damen Meyer, Höfle, Feldt, Weckesser, Kemper und Schubert und die Herren Leppert, Meyerle, Lorenz, Viola und Weckesser mit. Nicht übel war auch die von Herrn Karl Eichin arrangirte Thierquadrille, getanzt von den Herren Hofheinz und Krieg (Löwe und Löwin), Rätz und Phritz (Fuchs und Füchsin), Schick und Viola (Wolf und Wölfin), Lindner und Fischer (Kater und Katze).

„Schleswig-Holsteiner Sängerbund".

Dem von ihm im Laufe der Jahre durch die Veranstaltung einer langen Reihe von Festlichkeiten erworbenen Rufe, daß er sich auf dergleichen aus dem Grunde versteht, machte der Schleswig-Holsteiner Sängerbund auch am letzten Samstag wieder gelegentlich seines Maskenballes Ehre. Der Schauplatz des Festes, Yondorfs Halle an der Ecke von North Ave. und Halsted Str., erwies sich für den Andrang fröhlicher Gäste fast ein wenig zu klein, die Herren vom Empfangskomite verstanden es aber in liebenswürdigster Weise, Platz zu schaffen, und es fand sich auch für die verspätet eintreffenden Besucher immer noch ein behaglicher Winkel, von welchem aus man das bunte Gewühl der Masken mit Ruhe beobachten konnte. Ebenso unermüdlich wie die sangesfrohen Söhne der meerumschlungenen Halbinsel zeigten sich auch die Gäste des festgebenden Vereins, und die tanzlustigen Damen hatten nicht über Vernachlässigung zu klagen.

Harmony League.

Gestern Nachmittag und Abend feierte in Yondorfs Halle Harmony League No. 5 von der United League of America ihr erstes Stiftungsfest mit einer geselligen Unterhaltung. Orchesternummern der Mayer'schen Kapelle wechselten mit deklamatorischen und Gesangsvorträgen ab, und die Mehrzahl der Gäste ließ es sich nicht nehmen, auch dem Balle, welcher sich an das Konzert schloß, bis zum Ende beizuwohnen. Die Mitglieder des Arrangements-Komites, nämlich die Herren P. Tilke, Ch. Eisenhut, H. Pabst und J. Drusenbach mußten wohl oder übel „Ueberzeit" arbeiten, aber im Interesse der guten Sache ließen sie sich das nicht verdrießen.

Altenheim-Frauenverein.

Recht zahlreich besucht war das Konzert, welches der Frauenverein des Deutschen Altenheim vorgestern Abend zur Feier seines achtzehnjährigen Bestehens in den Räumen des Germania-Klub gab. An der Ausführung des sorgfältig zusammengestellten Programmes nahmen außer dem, unter der Leitung des Herrn Louis Schutt jr. stehenden Orchester Herr Bernhard Listemann und die Damen Elsie Ketz und Clara Krause theil. Die Arrangements lagen in den Händen der Damen Maria Werkmeister, Gustava Rockener, Hedwig Voß, Henriette Wolter und Amalie Nabroth.

Theater-Maskenball.

Der am Samstag Abend von der Wormser'schen Truppe in Freibergs Opernhaus arrangirte Theater-Maskenball war in jeder Hinsicht ein durchschlagender Erfolg. Schon früh am Abend fand eine kleine Völkerwanderung nach obiger Halle statt und als kurz nach neun Uhr die Aufführungen begannen, war der geräumige Saal gedrängt voll von Masken aller Gattungen, während die Gallerien überfüllt waren mit Zuschauern, die sich an dem Treiben im Saale nach Herzenslust ergötzten. Den von Direktor Wormser arrangirten und stürmisch applaudirten Bildern „Kain und Abel", von den Herren Bittler und Schliephack verkörpert, sowie „Glaube, Hoffnung, Liebe", dargestellt von den Damen Hedwig Lange, Alice Erb und L. Schliephack, folgte die zwerchfellerschütternde Pantomime, „Der Dorfbarbier", welche ebenfalls ungetheilter Beifall errang. Am Besten gefielen jedoch unzweifelhaft die drei Tableaux, welche „Die Herrmannsschlacht" darstellten und von Mitgliedern der Eintracht-Loge Nr. 13, O. d. H. S., aus Gefälligkeit aufgeführt wurden. Es war bereits halb 1 Uhr, als das reiche Programm zu Ende war und man endlich zur Preisvertheilung und Demaskirung schreiten konnte. Die Preise wurden zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden vertheilt.

Die Meldorfer und ihre Freunde.

Zu einer hübschen Erinnerungsfeier an längst vergangene Tage gestaltete sich die große Abendunterhaltung, welche die „Meldorfer von Chicago und Umgegend" am letzten Samstage in der Wicker Park Halle, an North Ave., nahe Milwaukee Ave., speziell für die plattdeutsche Bevölkerung arrangirt hatten. Es war am 27. November 1499, als König Christian von Dänemark den Befehl an die Dittmarschen erließ, in Brunsbüttel, Eyderfähr und Meldorf Zwingburgen errichten zu lassen und einen bedeutenden Tribut zu zahlen. Dieser ungerechten Forderung wurde von den braven plattdeutschen Bauern der heftigste Widerstand entgegengesetzt. König Christian starb bald darauf, aber sein Nachfolger, König Johann, schickte unter Führung von Thomas v. Schleinitz die gefürchtete „schwarze Garde" nach den Dittmarschen Landen, um die rebellischen Bewohner zu züchtigen. Auf den sumpfigen Niederungen zwischen Meldorf und Heide kam es am 17. Februar im Jahre 1500 zur Schlacht. Etwa sechstausend Dittmarschen, von denen viele nur mit Knütteln oder Sensen bewaffnet waren, boten dem an Zahl dreifach überlegenen Feinde mit echt plattdeutscher Energie die Spitze. Der Himmel war den Bauern günstig; es regnete fast den ganzen Tag, und die schwerbewaffneten Reiter blieben mit ihren Pferden in dem weichen Moorboden stecken. „Ein Schlachten war's, nicht eine Schlacht zu nennen". — Die schwarze Garde erlitt eine furchtbare Niederlage; die nicht niedergemetzelt wurden, ertranken, denn die Dittmarschen hatten die Deiche durchstochen, so daß die Fluth ungehindert hereindringen konnte. Die Freiheit war, wenn auch mit schweren Opfern erkämpft.

Alle diese historischen Thatsachen wurden von dem Festredner, Herrn Wilhelm Meyer, den Anwesenden in einer kernigen Ansprache in's Gedächtniß zurückgerufen. Zum Schluß seiner Rede ermahnte Herr Meyer die Zuhörer, ihre deutschen Sitten und ihre deutsche Muttersprache hochzuhalten und auch den Kindern Respekt vor den Thaten ihrer Vorfahren einzuflößen.

Der übrige Theil des reichhaltigen Festprogramms bestand aus Gesangsvorträgen, musikalischen Aufführungen und Unterhaltungen der verschiedensten Art. Die Konzertnummern wurden von dem Elite-Orchester des Prof. Hugo Schmoll in tadelloser Weise zum Vortrag gebracht. Besondere Erwähnung verdienen ferner ein Piano-Duett, der Schwester Dora und Bertha Ott, ein Violinsolo von Frl. Olga Schmoll, der „Polka de la Raine" von Frau Ida Wolff und endlich eine Deklamation der etwa 12 Jahre alten Alice Boettiger.

Nachdem dann noch die Anwesenden mit großer Begeisterung das schleswig-holsteinische Nationallied gesungen, trat die Göttin des Tanzes in ihre Rechte. Unzweifelhaft wird das schöne Fest den Meldorfern und ihren Gästen noch auf lange Zeit hinaus in freundlicher Erinnerung bleiben. Die Arrangements lagen in den Händen der folgenden Damen und Herren: Frau Tina Wulff, Frau Tina Tresselt, Frau Amalia Nottelmann, Frau Margaretha Kirchhoff, Herr Christian Siemsen und Herr John Ott.

Zu erwähnen ist noch, daß die Meldorfer mit der Absicht umgehen, einen Verein zu gründen, um auf diese Weise schon bei Zeiten großartige Vorbereitungen für die Feier des vierhundertjährigen Jubiläums der Befreiung vom dänischen Joche treffen zu können. Diese Feier soll am 17. Februar 1900 abgehalten werden.

Schüler von Bryant & Strattons Business College, 315 Wabash Ave., erhalten gute Stellungen.

Schaltjahrfest im Hamburger-Klub.

Ganz besondere Anstrengungen sind von den Damen des Hamburger Klub gemacht worden, um das morgen, am Dienstag Abend zu veranstaltende Schaltjahrfest zu einem Erfolge zu machen. Die Damen haben die Leitung und Arrangements für diesen Abend übernommen, und die in Aussicht gestellten Ueberraschungen werden, da das Fest zugleich mit einem Narrenabend verbunden sein soll, ganz vorzüglich sein. Viel können wir nicht verrathen, da das Zwölfer-Komite sehr geheimnißvoll thut und seine Sitzungen hinter verschlossenen Thüren abhält. Daß das Komite aber etwas Außergewöhnliches für die Besucher des Festes in Petto hat und ihnen einen vortrefflichen Abend bereiten wird, dafür bürgt der von demselben erwählte Vorstand mit Frau Lindemann als Präsidentin, Frau Herm. Müller als Sekretärin und Frau John Neumann als Schatzmeisterin. Wer also einen vergnügten Abend verleben will, besorge sich ein Billet von den Damen des Klubs oder während des Festabends an der Kasse.

Der Limited Expreß-Zug

verläßt Chicago täglich um 1:30 Nachmittags über die Nickel Plate-Bahn und kommt in New York am folgenden Abend um 6:30 und in Boston um 8:45 an. Keine andere Bahn kann sich mit ihr vergleichen, was Schnelligkeit, Bequemlichkeit und Sicherheit anbetrifft. Dabei sind die Raten so niedrig wie die niedrigsten anderer Bahnen. Die Züge bestehen aus Gepäck-, Buffet-, Schlaf- und eleganten Personen-Wagen, die durch Gas erleuchtet, mit Dampf geheizt und mit allen den neuesten Verbesserungen versehen sind, und fahren ohne Wagenwechsel durch von Chicago bis New York mit durchgehenden Wagen nach Boston. J. Y. Calahan, General-Agent, Chicago, Jll. domo—lap

Luther Laflin Mills

schreibt:

Das Johann Hoff'sche Malz-Extrakt wird seit vielen Jahren täglich in meiner Familie gebraucht. Es besitzt ausgezeichnete medizinische Eigenschaften.

Luther Laflin Mills

Verlangt das ächte Johann Hoff'sche Malz-Extrakt.

Alle anderen sind werthlose Fälschungen.

Die englischen Theater.

Hooleys. Der von der Rogers'schen Lustspieltruppe so trefflich interpretirte neueste Lacherfolg „The Strange Adventures of Miß Brown" verbleibt noch eine weitere Woche auf dem Spielplan dieser Bühne, und wem es beim Theaterbesuch in erster Reihe darum zu thun ist, sich herzlich zu amüsiren, der findet hier ergiebige Gelegenheit dazu. Für nächste Woche kündigt die Direktion ein Gastspiel von Frl. Olga Nethersole in „Carmen" an.

McVickers. Als ein Kassenstück ersten Ranges erweist sich immer noch das Herne'sche Volksschauspiel „Shore Acres", und durchaus berechtigt ist die Gunst, die das Publikum dem trefflichen Stück in solch' reichlichem Maße zuwendet. Am 23. März — das Schauspiel verbleibt noch drei weitere Wochen auf dem Repertoire — findet die 100. Vorstellung in Chicago statt, und die Theaterbesucher erhalten bei dieser Gelegenheit zum Andenken an den biederen „Nathaniel Berry" ein prächtiges Souvenir.

Schiller. Mit dieser Woche schließt die Palmer'sche Truppe ihr bisher so erfolgreich gewesenes „Trilby"-Gastspiel ab, und wer sich das sensationelle Stück bisher noch nicht angesehen hat, sollte diese letze Gelegenheit umsomehr wahrnehmen, als die Aufführung in jeder Beziehung eine geradezu tadellose genannt zu werden verdient. John Griffith in „Faust" ist die nächste Attraktion des Schiller-Theaters.

Lincoln. Hier wird in der laufenden Woche De Mille und Belascos „The Charity Ball" seitens einer tüchtigen Truppe zur Aufführung gebracht. Das Stück selbst gehört mit zu dem Besten, was die amerikanische Bühne bietet, und das Theaterpublikum der Nordseite wird ihm auch diesmal zweifelsohne die alte Gunst zu Theil werden lassen.

War nicht willkommen.

Dem Schankwirth Thomas Weis, von Nr. 300 Desplaines Str., wurde gestern Abend von mehreren Burschen übel mitgespielt, als er einer jungen, in Mather Str. wohnenden Dame einen unwillkommenen Besuch abstatten wollte. Der Bruder des Mädchens fiel, nach heftigem Wortwechsel, mit einigen Freunden über den liebestollen Schankwirth her und vermöbelte ihn derartig, daß Weis die nächsten Wochen im County-Hospital zubringen muß.

Seine Angreifer, James Riley, John Ryan, Fred Keating, David Donahue und Wm. Sullivan, befinden sich sämmtlich in Haft.

Ein leichter Rippenstoß

im Scherze applizirt, ist nichts Schlimmes; etwas Anderes ist es aber, wenn sich ein beständiges unbehagliches Gefühl unter den Rippen auf der rechten Seite bemerkbar macht, ein Zeichen, daß es mit der Leber nicht so steht, wie es stehen sollte. Wem dies passirt, der ist nicht zu beneiden. Gewöhnlich sind mit diesem Gefühl die gelbe Färbung der Haut und Augapfel, mausfarbener Belag der Zunge, gastrisches Kopfweh, Uebelkeit und andere peinigende Krankheitssymptome verbunden. In diesen Fällen ist Hostetter's Magenbitters die wirksamste Arznei, nach der der Leberleidende vor allen Dingen greifen sollte. Auch Hartleibigkeit und Dyspepsie, die gewöhnlichen Begleiter von Leberleiden, werden durch das Bitters kurirt, welches durch halbhundertjährige Erfahrung durch das Zeugniß der hervorragendsten medizinischen Forscher und durch die an zahllosen Patienten in verschiedenster Lebensweise bethätigte Heilkraft sich als vorzüglichstes Lebenselixir bewährt hat. Gegen Rheumatismus, Nieren- und Blasenleiden wirkt es unvergleichlich. Es kurirt Nervosität und Schwäche, fördert den Appetit und Schlaf, beschleunigt die Rekonvaleszenz nach schwerer Krankheit und lindert die unvermeidlichen Beschwerden des hohen Alters.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Joseph Stern, Lena Paul, 24, 19.
George B. Reuter, Anna Peterson, 26, 22.
John Meloun, Bsfie Skienatowa, 21, 18.
James Mally, Agnes Sladek, 22, 19.
William Haugan, Martha Johnson, 29, 33.
Oscar Ahlberg, Anna Johnson, 23, 22.
Adolph Epstein, Esther Saidman, 24, 21.
Frank H. Stiles, Etta Dawbecker, 26, 28.
Oskar Swanson, Tillie Torborson, 23, 21.
Albert Olsen, Ella Paulsen, 27, 27.
James A. Stafford, Estella Bowdish, 24, 23.
Louis Weinberg, Henriette Wilson, 37, 24.
Joseph Kopecky, Antonie Mazny, 30, 21.
Samuel Goldstein, Bertha Nathan, 21, 19.
J. J. Graham, Lucy E. Hubbard, 25, 21.
Sindey M. Spregel, Maude E. Kohn, 23, 22.
Rhiney Wiltjer, Frieda Shields, 21, 20.
G. W. Forsander, Karolina Peterson, 24, 20.
Emil Joachim, Elizabeth Schaefer, 25, 22.
Henry F. Kulling, Anna Lassahn, 19, 19.
Frank O. Wernerberg, C. Nelson, 30, 30.
Gustav Gorlitz, Selma Karnath, 28, 23.
Robert F. Jones, Maud H. Rimer, 42, 25.
Martin Solms, Ida Kerstein, 28, 19.
John Wittmann, Mary Franke, 30, 25.
Reinhard Tonn, Louise Keller, 30, 21.
C. C. Christoffersen, A. T. Gunderson, 21, 18.
Henry G. White, M. H. Robertson, 23, 22.
John Bethke, Emilie Hohnke, 34, 25.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an Isabella Roberts, 2stöck. und Basement Brick Flats, 649 Flournoy Str., $4,000. C. Stocha, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2131 W. 12. Str., $1,000. W. Peterhans, 3stöck. und Basement Brick Flats, 426 S. Troy Str., $5,000. Joseph Giles, 2stöck. und Basement Brick Flats, 465 N. California Ave., $5,000. August Wick, 2stöck. und Basement Brick Flats, 324 Jane Str., $2,200. H. Kunstman, 3stöck. und Basement Brick Flats, 409 N. Francisco Str., $3,304. A. Weigle, 2stöck. und Basement Brick Flats, 788 Humboldt Ave., $2,800. John Anderson, 3stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 1546 N. Clark Str., $6,500. Ch. Kaiser, 3stöck. und Basement Brick Flats, 501 Seminary Ave., $3,500. G. Schmidt, 2stöck. Frame Flats mit Store, 902 Otto Str., $3,000. Stewart & Leggett, 2stöck. Frame Flats, 8123 Escanaba Ave., $2,000. F. J. Knapp, 2stöck. Frame Residenz, 7635 und 7637 Coles Ave., $2,500. John Robertson, 1stöck. Frame Cottage, 9310 Palmer Ave., $1,000. Frank Follansbee, vierstöck. und Basement Brick Front Anbau, 2232—2236 Wabash Ave., $15,000. Harry Hardy, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6115 Aberdeen Str., $2,200. Fred F. Bennett, drei 2stöck. und Basement Brick Flats, 907—911 72. Str., $10,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Saginaw Ave., 197 Fuß südl. von 77. Str., 50—167, und andere Grundstücke, M. in C. an A. M. Ward, $1,634.
Throop Str., 150 Fuß südl. von 68. Str., 25—124, H. Willerbeck an L. R. Pau, $1,387.
35. Str., 122 Fuß östl. von Central Park Ave., 28—124, G. F. Baker an J. McCann, $2,500.
Jackson Ave., 117 Fuß südl. von 56. Str., 24—105, W. F. Lubeke an C. Silkenot, $2,400.
Lake Ave., 148 Fuß südöstl. von Bowen Ave., 26—100, A. B. Dick an S. A. Rosenthal, $5,950.
St. Lawrence Ave., Nordwest-Ecke 46. Str., 110½—120, M. L. O'Conner an M. J. Dorney, $18,500.
Michigan Ave., 100 Fuß südl. von 46. Str., 75—161, ungetheilt ½ Antheil, R. J. Herrick an M. C. Wares, $12,000.
W. 45. Place, Nordwest-Ecke Butler Str., 30—125, L. R. Paul an H. Willerbeck, $2,800.
Throop Str., 176 Fuß nördl. von 51. Str., 22—113, W. Barrell an J. W. Grady, $1,075.
Millard Ave., 134 Fuß westl. von W. 28. Str., 36—124, C. L. Bonney an T. Atkinson, $1,200.
Peoria Str., 225 Fuß südl. von Congreß Str., 25—125, J. Spector an J. Goelmann, $6,200.
Harvard Str., 200 Fuß westl. von Sacramento Ave., 25—124½, C. L. D. Brown an C. B. Reed, $5,000.
Lexington Ave., 275 Fuß westl. von Albany Ave., 25—125, M. C. Manning an C. B. Kickod, $1,500.
Claremont Ave., 140 Fuß südl. von Ohio Str., 24—125, R. Ballantine an A. McGreedy, $2,200.
Trumbull Ave., 266 Fuß südl. von Central Ave. und Humboldt Park Boulevard, 50—125, C. B. Dewey an M. Grace, $1,150.
Townsend Str., 241 Fuß südl. von Locust Str., 25—125, G. Sommer an S. J. Howard, $8,000.
Wilmot Ave., 190 Fuß südöstl. von Courtland Str., 24—100, M. Weinacht an F. C. Weinacht, $1,200.
North Ave., 49 Fuß westl. von N. 47. Court, 25—125, J. A. Hoch an J. F. McGuire, $1,250.
George Str., 225 Fuß östl. von Herndon Str., 25—122, C. P. Hagerty an W. R. Shortall, $2,700.
Belmont Ave., Nordost-Ecke Whipple Str., 25—125, A. Kistler an A. H. Gardin, $1,150.
N. 42. Ave., 110 Fuß nördl. von Berteau Ave., 40—130, W. K. Thomas jr. an C. L. D. Bouron, $2,500.
Grace Str., 200 Fuß östl. von W. 50. Str., 200—123, H. Henderson an C. West, $2,400.
Cornelia Str., 191 Fuß östl. von Robey Str., 25—124, A. B. Wirest an O. B. Conklin, $2,100.
Woodburn Ave., 224 Fuß südl. von 30. Str., 25—121, P. McGinn an L. Osmem, $2,400.
Marshfield Ave., 300 Fuß südl. von 64. Str., 25—123, J. McCann an G. F. Baker, $4,200.
Arlington Place, Nordwest-Ecke Larrabee Str., 45—106, J. W. Gibbons an C. W. Swank, $9,250.
Newton Str., 190 Fuß südl. von Augusta Str., 24—125, C. Strant an C. Echt, $3,000.
Dasselbe Grundstück, W. Echt an C. Strant, $3,000.
Armour Ave., 23 Fuß nördl. von 40. Str., 23—103, A. Trachtman an die Union Stock Yards and Transit Co., $2,200.
Gebäulichkeiten 5918 Emerald Ave., 25—125, C. J. Witty an M. A. Billings, $3,500.
Elizabeth Str., Südost-Ecke 68. Str., 50—124, F. C. Woodworth an C. Carper, $3,800.
Green Str., 250 Fuß südl. von 83. Str., 100—125, M. K. Markey an J. Markey, $2,000.
Artesian Ave., 255 Fuß nördl. von Fullerton Ave., 50—126, S. J. Kester an C. M. Fletcher, $1,000.
Diversey Ave., 73 Fuß östl. von Troy Str., 24—125¼, P. Rosenberger an L. Szopinski, $3,200.
Champlain Ave., 225 Fuß nördl. von 72. Str., 25—125, O. W. Johnson an E. F. Landers, $2,500.
Monroe Ave., 150 Fuß nördl. von 66. Str., 50—100, M. Yarlott an T. Hughes, $3,250.
South Park Ave., 240 Fuß südl. von 68. Str., 33—174, W. A. Simmons an W. T. Farnell, $9,000.
Michigan Ave., 200 Fuß südl. von 51. Str., 50—161, H. J. Connelly an L. J. Castland, $10,000.
Washington Str., 151 Fuß westl. von S. 43. Ave., 25—175, F. W. West an A. Irle, $2,500.
Western Ave., 48 Fuß nördl. von Coblentz Str., 24—100, C. F. Cox an S. Peck, $6,500.
Clarkson Court, 60 Fuß südl. von Lake Str., 38½—73½, L. B. Friestedt an H. Brummel, $7,000.
Cleveland Ave., 48 Fuß südl. von Wisconsin Str., 24—123, G. Schonwald an A. Streblow, $5,000.
Dasselbe Grundstück, A. Streholw an C. Schonwald, $5,000.
Hamlin Ave., Nordost-Ecke Potomac Ave., 48—124½, und andere Grundstücke, M. J. Burns an J. M. Barns, $3,000.
W. 61. Place, 94 Fuß östl. von Butler Str., 48—120, L. E. Fox an A. A. Fox, $5,000.
Prairie Ave., 411 Fuß nördl. von 63. Str., 50—160½, W. Kent an E. A. Warmer, $3,500.
Gebäulichkeiten 6940 S. Carpenter Str., 25—124, O. Nelson an J. F. Kingwill, $3,500.
75. Str., 152 Fuß westl. von Philips Ave., 75—125, J. D. Pearce, jr., an M. Murphy, $4,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Kate W. gegen Alexander B. Haskins, wegen grausamer Behandlung; Charles gegen Eliza Young, wegen Trunksucht und Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Andrew M. Barth, 1190 Armitage Ave.
Louis Van der Bieft, 312 W. North Ave., 53 J.
Minnie Anna Strelow, 5642 Ellis Ave., 12 J.
Maria Emilie Riesen, 64 Goethe Str., 52 J.
Dorothea Lampe, geb. Kiewel, 319 W. 18. Str.
John Hoff, 600 S. Halsted Str., 42 J.
Ferdinand Bietz, 10350 Ave. K, 72 J.
Georg Ruehlmann, 1187 Southport Ave.
Clarence Lammers, 879 N. Western Ave., 9 M.
Edward Rafter, 61 J.
Irene Lueders, 116 Edgemont Ave., 14 J.

Marktbericht.

Chicago, den 7. März 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$2.00 per Faß.
Blumenkohl, $3.00—$3.50 per Kiste.
Sellerie, 10—60c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 75c—$1.00 per Korb.
Kartoffeln, 15—20c per Bushel.
Zwiebeln, 26—40c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, $2.00—$2.25 per Dutzend.
Tomatoes, $1.25—$1.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 7—9c per Pfund.
Truthühner, 8—13½c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, 5—8c per Pfund.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 5½—7½c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10½—11c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.00—$4.40.
Kühe und Färsen, $2.90—$3.60.
Kälber von 100—400 Pfund, $3.00—$6.25.
Schweine, $3.97½—$4.07½.
Schafe, $3.45—$3.70.

Früchte.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Bananen, 75c—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$3.00 per Kiste.
Ananas, $1.25—$2.00 per Dutzend.
Aepfel, $1.25—$3.75 per Faß.
Zitronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März 63⅝c; Mai 65⅛c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 66½—68c; Nr. 2, roth, 67—68c.
Nr. 3, roth, 67½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 28⅝c; Nr. 3, gelb, 27⅞c.

Roggen.
Nr. 2, 36—40c.

Gerste.
28—38c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—21½c; Nr. 3, weiß, 19⅞c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$12.50.
Nr. 2 Timothy, $10.00—$11.00.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave. Zwischen Monroe und Adams Str.

CHICAGO.

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Luftspiegelungen.

Das sogenannte Schwitzersystem soll jetzt von der Bundesgewalt bekämpft werden, nachdem alle Staatsgesetze gegen dasselbe fehlgeschlagen sind. Es werden in allen größeren Städten Unterschriften für eine Bill gesammelt, die dem Kongresse von dem Abgeordneten Sulzer aus New York unterbreitet worden ist und folgende Bestimmungen enthält: Jeder „Schwitzer", der Kontrakte für die Anfertigung von Kleidungsstücken übernimmt, soll eine Steuer von $300 jährlich im Voraus zu bezahlen haben. Wer derartige Kontrakte noch an andere Leute weiter vergibt, soll für jeden der Unterkontraktoren gleichfalls $300 entrichten. Uebertretung dieses Gesetzes soll mit einer Geldstrafe von $1000 und einjähriger Haft geahndet werden.

An dem Rechte des Kongresses, ein solches Gesetz zu erlassen, mag vielleicht nicht mehr zu zweifeln sein, seitdem der Versuch gemacht worden ist, auch die Herstellung von Kunstbutter mittels einer Binnensteuer zu unterdrücken. Die Rechtsgelehrten freilich dürften auf den Unterschied zwischen einem Gesetze hinweisen, das nur eine bestimmte Waare, und einem, das eine gewisse Thätigkeit besteuert. Wenn die Herstellung von Kleidern an und für sich nicht rechtswidrig ist, so kann sie es offenbar nicht dadurch werden, daß sie in Privatwohnungen betrieben wird, statt in Fabriken. Demgemäß wird sicherlich die Frage aufgeworfen werden, ob der Kongreß nicht von dem Grundsatze der Rechtsgleichheit abweichen würde, wenn er nicht alle, sondern nur einzelne Gewerbetreibende derselben Art zu besteuern versuchte. Ist aber das Schwitzsystem der öffentlichen Gesundheit schädlich, so muß es durch die Einzelstaaten verboten werden, denn die Ausübung der Polizeigewalt gehört nicht zu den Befugnissen der Bundesregierung.

Doch auch wenn diese Einwände nicht als stichhaltig befunden werden sollten, so würde das Sulzer'sche Gesetz den eigentlichen Uebelstand nicht beseitigen, — ebenso wenig, wie durch die Steuer auf Oleomargarin die Herstellung von Kunstbutter wirklich verhindert oder auch nur eingeschränkt worden ist. Da im Osten die Kleiderfabrikation vielfach schon zur ländlichen Hausindustrie geworden ist, insofern die Frauen und Töchter der ärmeren Farmer während des Winters Näharbeit in's Haus nehmen, so kann der „Zwischenmann" oder „Schwitzer" recht gut verschwinden, ohne daß das bisher von ihm vertretene System aufhört. Die Fabrikanten könnten einfach durch ihre eigenen bezahlten Angestellten die Aufträge an die Farmerfrauen besorgen lassen, und die in der Stadt wohnenden „Geschwitzten" würden sich ihre Arbeit in den Fabriken abzuholen haben, statt sie durch Kontraktoren zu erhalten. Ob sie im letzteren Falle höheren Lohn beziehen, oder nicht vielmehr noch Auslagen für Straßenbahn-Fahrten und bedeutenden Zeitverlust haben würden, mag vorläufig dahingestellt bleiben.

Es hat keinen Zweck, einer unterdrückten Arbeiterklasse Hoffnungen zu machen, die sich nicht erfüllen können. Gerade weil die „Schwitzerei" ein schreckliches Uebel ist, darf mit Kurpfuschereien keine Zeit vergeudet werden. Der organisirte Widerstand gegen die schmähliche Lohnherabdrückung ist und bleibt das einzige wirksame Mittel, während sich alle Gesetze, auch wenn sie noch so wohlmeinend sind, als fruchtlos erweisen werden. Nun sind allerdings Hausarbeiter nicht so leicht zu vereinigen, wie Fabrikarbeiter, aber deswegen sollte auf den Versuch zur Organisation nicht ohne Weiteres verzichtet werden. Mit Luftspiegelungen ist den Arbeitern auf alle Fälle nicht geholfen.

Billiger Hohn.

Italiens wahre Freunde, nämlich die Engländer und die Franzosen, empfinden neben dem aufrichtigen Schmerze über das Unglück Italiens auch eine gewisse Zufriedenheit mit sich selber. Die französische Presse weist darauf hin, daß Italien nur durch seine falschen Freunde vom Dreibunde in den verhängnißvollen Krieg getrieben wurde und knüpft an diese handgreifliche Lüge die Hoffnung, daß das lateinische Brudervolk fortan nur noch auf die Rathschläge der großen und edelmüthigen Nation hören werde. In England aber vergleicht man den Mißerfolg der Italiener in Abessinien mit dem kürzlich errungenen glänzenden Siege der Engländer in Aschanti und kommt zu dem triumphirenden Schlusse, daß nur Großbritannien die Kolonialpolitik versteht, während alle seine Mitbewerber erbärmliche Stümper sind.

Was nun zunächst die Franzosen anbetrifft, so sollten sie doch, trotz ihres sprichwörtlich kurzen Gedächtnisses für ihre eigenen Fehler, den Spaziergang nach Tonkin noch nicht ganz vergessen haben. Es ist noch nicht gar so lange her, daß in Frankreich der „Tonkinese" Ferry mit derselben Wuth angegriffen wurde, wie gegenwärtig in Italien der „Bluthund" Crispi. Die Verluste, welche die Franzosen insgesammt in Hinterindien erlitten haben, dürften die der Italiener in Abessinien noch bedeutend übertreffen, und dabei weiß kein Mensch zu sagen, aus welchem Grunde das französische Volk überhaupt nach „Kolonien" strebt. Italien schickt jährlich Zehntausende von Auswanderern in die Fremde, während Frankreich seine Bevölkerungsziffer nur durch die starke Einwanderung aus den umliegenden Ländern aufrecht erhalten kann. Wenn also die Franzosen ihre lateinischen Brüder vor muthwilligen und nutzlosen Abenteuern warnen, so wirkt das geradezu erheiternd.

Die Briten haben allerdings mehr Grund, als die Franzosen, auf ihre Kolonialpolitik stolz zu sein, aber auch sie haben oft genug gewaltige Rückschläge erfahren. Als sie z. B. mit den Franzosen um die Herrschaft über Nord-Amerika kämpften, widerfuhr ihnen in der Nähe der heutigen Stadt Pittsburg, an deren Stelle damals das Fort Duquesne stand, im Jahre 1755 ein ebenso großes Unglück, wie den Italienern in der Schlacht bei Adowa. Ein für jene Zeiten starkes Heer, dem sich freiwillige Truppen aus Pennsylvania und Virginia angeschlossen hatten, bahnte sich unter unsäglichen Schwierigkeiten durch den undurchdringlichen Urwald einen Weg über das Alleghenygebirge und gelangte endlich an den Zusammenfluß des Monongahela- und des Allegheny-flusses. Dort stießen die Engländer auf etwa 70 französische Soldaten, 150 französische Canadier und 600 bis 700 Indianer. Der brittische General Braddock, der sich nur auf den „regelrechten" Krieg verstand und den Buschkrieg verabscheute, verbot seinen Soldaten und den amerikanischen Kolonisten, sich zu zerstreuen und hinter den Bäumen Schutz zu suchen. Dagegen machte der Feind sich unsichtbar und schoß aus dem Walde heraus auf den dichten Heereshaufen der Engländer. Letzterer gerieth bald in Verwirrung, ließ alle Geschütze und Proviantwagen im Stich und wandte sich zur Flucht. Vergebens suchten die Offiziere, die Ordnung wiederherzustellen. Sie selber fielen meist unter den Kugeln der Indianer, und ihre Leute kamen später in der Wildniß um. Die Niederlage der Briten war so vollständig, daß gar kein Versuch mehr gemacht wurde, die Franzosen vom Ohio zu vertreiben. Dennoch schlug der General Wolfe nur zwei Jahre später die Franzosen bei Quebec so vollständig, daß die französische Herrschaft in Amerika sich fortan auf Louisiana beschränkte.

Es ließen sich noch viele Beispiele dieser Art aus der Geschichte der brittischen Kolonialpolitik anführen, und deshalb steht es den Engländern sehr schlecht an, sich über die Unfähigkeit der Italiener aufzuhalten. Die Wahrheit ist, daß das „Kolonialfieber" gerade von Großbritannien aus über das ganze europäische Festland verbreitet worden ist. Nachdem die Engländer mehr als hundert Jahre das Flaggenhissen in fremden Erttheilen ganz allein betrieben hatten, wollten auch die anderen Völker an dem anscheinend harmlosen Vergnügen theilnehmen. Da aber auch dieses Spiel gelernt sein will, so ist es nicht zu verwundern, daß die Neulinge mitunter böse Verluste erleiden.

Für Italien ist der Schlag nur deshalb so empfindlich, weil das Land verhältnißmäßig sehr arm ist und mit seinen Mitteln mehr haushalten muß, als Großbritannien oder Frankreich. Es ist aber ein Unsinn, zu behaupten, daß Italien durch diese eine Niederlage zugrunde gerichtet oder bündnißunfähig geworden sei. Wenn die Aufregung sich gelegt haben wird, dürfte es sich herausstellen, daß der König Menelik immer noch geneigt sein wird, einen für Italien ehrenvollen Frieden zu schließen.

Wanderung nach dem Süden.

Ganz auffallend und der vollsten Beachtung werth ist die Wanderbewegung vom Nordwesten nach dem Süden, die sich seit einiger Zeit vollzieht. Aus Georgia wird mitgetheilt, daß dort „die Erinnerungen an die Tage von '49 wachgerufen werden durch die Tausende von Planwagen, die alle Landstraßen bedecken, und vom Westen und Nordwesten gen Süden ziehen." Das mag übertrieben sein, aber Thatsache ist, daß seit mehreren Jahren in den Südstaaten ein starker Zuzug von Farmern aus den westlichen Zentralstaaten und den nordwestlichen Staaten stattgefunden hat. Vor zwei Jahren war hauptsächlich Mississippi das Ziel zahlloser Farmer, die in Nebraska und den Dakotas nicht den Erfolg gefunden hatten, den sie suchten, neuerdings ist nebst Arkansas, Georgia, das Reiseziel — das heißt, wenn man den Nachrichten aus Atlanta, Ga., und anderen südlichen Städten Glauben schenken darf.

Die Bewegung ist übrigens leicht zu erklären. Während die mittleren West-Staaten und Nordwest-Staaten, wie allbekannt, in den letzten Jahren infolge von Dürre arg zu leiden hatten, waren gerade die letzten Jahre für den Süden sehr günstig. Die Welschkornernte der Süd-Staaten stieg in zwei Jahren von 435,000,000 auf 607,000,000 Bushel (in 1894 ergab sie 483,000,000 B.) und die Südländer haben, Dank unablässiger Agitation in dieser Hinsicht, begonnen, die verschiedensten Feld- und Gartenfrüchte anzubauen. Auch die Viehzucht hat sich in den Südstaaten bedeutend gehoben, so daß man jetzt Maulthiere verkaufen kann, wo man früher kaufen mußte. Infolge des Steigens der Baumwollepreise sind zudem die Farmer im Süden jetzt weniger verschuldet, als seit Jahren, und da auch die Industriethätigkeit stetig im Zunehmen ist, und nur wenige Störungen im Arbeitsmarkte zu verzeichnen waren, so bietet der Süden gerade jetzt ein verlockendes Bild, das umso anziehender ist, je unsicherer die Aussichten der Farmer in der Trockenzone, auch trotz des in Aussicht gestellten „nassen Jahres", doch immerhin sind. Natürlich ist man im Süden über diesen Zuzug nördlicher Farmer im höchsten Grade erfreut, während in den von der Auswanderung meist betroffenen Staaten, Nebraska und Süd Dakota, darob viel Besorgniß und Mißvergnügen herrscht.

Falls regenreiche Jahre eintreten, werden die Lücken bald genug durch neue Ankömmlinge ausgefüllt werden, sollte aber die nächste Zukunft noch ein paar so regenarme Jahre bringen, wie die jüngstvergangenen waren, dann dürfte bald mehr, als ein County in West-Nebraska und Süd Dakota entvölkert sein, und es würde zur Pflicht werden, „Grüne" vor der Niederlassung in jener „halbtrockenen" Zone zu warnen, so lange nicht durch künstliche Bewässerungsanlagen der Natur nachgeholfen worden ist oder werden kann. Wo das allbelebende Naß fehlt, da wächst eben nichts, und schließlich gehören die Südstaaten doch auch zum Bund, und ihr Wohlergehen muß einen günstigen Einfluß auf das ganze Land ausüben.

„Die dritte Revolution."

Anknüpfend an die Meldung des St. Louis „Globe-Democrat", daß zehn Söhne von Bundessenatoren je $2000 Gehalt das Jahr beziehen (als Clerks der Komites, deren Vorsitzende ihre „entarteten Erzeuger" sind), sagt der „Public Ledger" in Philadelphia: „Es kann nicht überraschen, daß Senatoren, die so wenig Selbstachtung und so geringe persönliche Ehrlichkeit besitzen, keine Achtung vor der öffentlichen Meinung haben und so wenig amtliche Ehrenhaftigkeit, daß sie ihre Pflichten dem Volke gegenüber hinsichtlich der meisten wichtigen öffentlichen Fragen mißachten. Die Freisilber-Senatoren, welche die Bergwerkeigenthümer der Silberstaaten vertreten, sind einfach anständige Gesetzgebungshändler im Vergleiche mit ihren Kollegen, welchen ihr hohes Amt nur zur Ausübung von Familiengunst und zur Selbstverherrlichung durch Zeitungsnotizen dienen muß, und die das Land zwingen, ihre Rechnungen zu bezahlen."

Es ist weit gediehen, wenn eines der konservativsten Blätter des Landes eine solche Charakterisirung von zehn der 89 Männer gibt, welche die höchste gesetzgebende Körperschaft eines „freien" Volkes von 70 Millionen Seelen bilden. Von den 79 verbleibenden Senatoren sind viele zu den silberfreundlichen „Gesetzgebungs-Händlern", die nach Ansicht des „Ledger" noch anständiger als jene sind, zu rechnen; dann kommen die „Senatoren von Havemeyer" und andere, die ebenfalls hauptsächlich im Sinne verschiedener anderer Privatinteressen thätig sind oder waren, und man wird zu dem Schlusse gedrängt, daß das Volk selbst in dem obern Zweige seines nationalen Kongresses gar keine oder doch nur eine sehr geringe Vertretung hat.

Man hat diesem Lande drei große Revolutionen prophezeit. Die erste, zwecks Abschüttelung der englischen Herrschaft, und die zweite, behufs Abstoßung der Sklavenbarone und Befreiung der Sklaven, gehören der Vergangenheit an. Die dritte soll nach jener Prophezeiung sich gegen die Herrschaft der „Trusts" und Monopole richten, in denen auch der alte Abr. Lincoln vorahnend die nächste große Gefahr für sein Vaterland sah. Wenn diese letzte Prophezeiung sich erfüllen soll, so scheint der Tag nahe. Er muß nahe sein, wenn im Senate des Landes neben Nepotismus Interessenschacher, Trust- und Monopolherrschaft maß- und ausschlaggebend sind. Die Prophezeiung wird und muß sich erfüllen, bald. —

Damit soll nicht eine blutige Umwälzung vorausgesagt sein. Die Prophezeiung kann und wird zur Wahrheit werden ohne Schwertschlag und Kugelpfeifen, aber doch durch eine wahre echte Revolution. Denn eine überlieferte und von den bestehenden Gesetzen aufrechterhaltene Einrichtung wird gestürzt werden. Sie muß fallen, weil sie sich ihren ursprünglichen Aufgaben völlig entfremdete und, statt dem Volke und der Union, den Feinden des Volkes dient. Der Senat wird abgeschüttelt werden, wenn sich in ihm nicht bei Zeiten eine gründliche Reform vollzieht.

Kein Profit darin.

Gegen den Nicaragua-Kanal als ein verfehltes Projekt richtet in der neuesten Nummer des „Forum" Herr Joseph Nimmo jr., der bekannte Statistiker, eine Reihe schwerwiegender Argumente. Der Verfasser hat im Jahre 1880 als Vorsteher des statistischen Bureaus des Bundesschatzamts eine eingehende Untersuchung über die Größe des Schiffsverkehrs angestellt, den ein Kanal durch den amerikanischen Isthmus zu erwarten hätte. Die Untersuchung geschah im Hinblick auf das Panama-Kanalprojekt, für das damals Lesseps auch amerikanisches Kapital zu gewinnen suchte, der Befund ist gleich anwendbar auf den Nicaragua-Kanal. Aus den Argumenten des Herrn Nimmo bringt der „Anz. d. Westens" folgender Auszug:

Lesseps hatte in seinen Rechnungen einen jährlichen Verkehr von 6,000,000 bis 7,000,000 Tonnen angenommen. Nimmo fand, daß selbst unter den günstigsten Voraussetzungen auf nicht mehr als 1,625,000 Tonnen gerechnet werden könnte. Abgesehen von Frankreich, wo die gesammte Presse für das Lesseps'sche Unternehmen durch klingende Gründe gewonnen war, wurde die Richtigkeit von Nimmos Schätzungen allgemein anerkannt. Die Nicaragua-Gesellschaft aber beziffert jetzt, um die Einträglichkeit des Unternehmens zu beweisen, den zu erwartenden Verkehr gar auf 8,000,000 Tonnen—trotzdem, wie Nimmo einleuchtend nachweist, in Folge der seither stattgehabten und immer weiter fortschreitenden Ausdehnung und Verbilligung des Eisenbahnverkehrs die Aussichten für den Kanal heute noch bedeutend ungünstiger als damals sind.

Schon vor vielen Jahren hat ein berühmter Geograph den Ausspruch gethan: „Sollte die Natur durch eine ihrer Konvulsionen den amerikanischen Kontinent auseinander reißen und durch den Isthmus von Panama oder Darien einen Kanal bilden so tief, so breit und so frei wie die Straße von Dover, so würde ein solcher Kanal doch niemals eine Fahrstraße für Segelschiffe werden." Das ist auch Nimmos Meinung und er gibt dafür die triftigsten Gründe an. Der geplante Kanal würde auf beiden Seiten in eine windstille Zone münden. Durch dieses natürliche und unüberwindliche Hinderniß sind die Holzladungen aus Oregon und Washington, der californische Weizen, Chilis und Perus Salpeter und alle anderen Segelschiff-Kargos von der Benutzung des Kanals ausgeschlossen.

Aus gleichen Gründen wird der Suez-Kanal von den im asiatischen und australischen Handel beschäftigten Segelfahrzeugen nicht benützt, die nach wie vor den Weg um's Kap der guten Hoffnung machen. In jeder anderen Beziehung aber würde der amerikanische Kanal gegenüber dem Suez-Kanal im Nachtheil sein, so daß die angestellten Vergleiche für praktische Zwecke völlig werthlos sind. Der Suez-Kanal ist durchweg auf der Höhe des Meeresspiegels, ein Kanal ohne Schleusen, während im Nigaragua-Kanale ein sich auf 220 Fuß belaufender Höhenunterschied mittels Schleusen überwunden werden muß. Der Suezkanal ist eine Verkehrs-Straße zwischen großen und reichen Handelsländern, der Nicaragua-Kanal wäre die Verbindung zweier riesiger, unfruchtbarer Wasserflächen. Der Suez-Kanal liegt direkt an der Linie eines alten, großen Handelsverkehrs; den Nicaragua-Kanal zu beleben, müßte der Verkehr aus seinen alten Bahnen abgelenkt werden. Und, was in finanzieller Hinsicht am schwersten in's Gewicht fällt, der Suez-Kanal hat keine Eisenbahn-Konkurrenz, der Nicaragua-Kanal dagegen würde mit nicht weniger als dreizehn Eisenbahnen in die Vermittelung des Verkehrs zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozeane sich theilen müssen.

Durch die Anlage der großen transkontinentalen Bahnen in den Vereinigten Staaten ist für alle Zeiten ein großer Theil des Verkehrs von der Isthmus-Route abgewendet. Im Jahre 1869 wurden noch im Verkehr zwischen New York und San Francisco Waaren im Werthe von $70,000,000 über Panama geschickt; im Jahre 1894 nur noch für $3,500,000. In demselben Zeitraume hat die Frachtversendung auf den Ueberland-Eisenbahnen sich verzehnfacht und die durchschnittliche Frachtrate ist von $2.60 auf 84 Cents herabgesetzt worden.

Es würde zu weit führen, hier alle die mannigfaltigen, aus der Natur des Handels, der geographischen Lage und anderen Ursachen sich ergebenden Gründe anzuführen, mit denen Nimmo den Beweis erbringt, daß der Kanal sich unmöglich bezahlen kann, selbst wenn — aller Erfahrung zuwider — die Kosten der Herstellung die vorliegenden Schätzungen nicht übersteigen sollten. Um das Anlage-Kapital zu verzinsen und die Kosten des Betriebs und der Verwaltung zu bestreiten, müßten nach Nimmos Berechnungen bei einem jährlichen Verkehr von 1,000,000 Tonnen nahezu $7.00 pro Tonne für die Durchfahrt berechnet werden, während der Zoll im Suez-Kanal nur $1.87 pro Tonne beträgt. Der Unterschied an Zoll würde sich für einen Dampfer von 3000 Tonnen auf mehr als $15,000 belaufen und die erhoffte Transport-Verbilligung gänzlich illusorisch machen.

Lokalbericht.

Strenges Verdikt.

William J. Dix zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt.

Lautlose Stille herrschte am Samstag Abend in dem fast vollständig angefüllten Gerichtssaale des Richters Adams, als die Geschworenen im Berry'schen Mordprozeß kurz vor 9 Uhr, nach nahezu vierstündiger Berathung, ihr Verdikt abgaben. Dasselbe lautete für William J. Dix wegen Mordes auf lebenslängliche Zuchthausstrafe, während die übrigen Angeklagten William F. Mayo, Charles J. Poole, John Frew, Charles A. Thompson und Jacob Fishel des Todtschlags schuldig befunden und zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt wurden.

Bei Verkündigung des Verdikts sank die Gattin von Charles A. Thompson ohnmächtig zu Boden, und auch Frau Dix wurde von heftigen hysterischen Krämpfen befallen. Die Anwälte der Vertheidigung erklärten den Urtheilsspruch für „ungeheuerlich" und selbst die Vertreter der Anklage mußten zugeben, daß sie eine so schwere Strafe nicht erwartet hätten. Anwalt Furthmann hat sofort den Antrag auf Bewilligung eines neuen Prozesses angemeldet. Sollte dieser Antrag abgewiesen werden, so soll an das Oberstaatsgericht appellirt werden. Die Verurtheilten wurden, nachdem der Richter den Geschworenen seinen Dank für ihre aufopfernde Thätigkeit ausgesprochen, in's Countygefängniß zurückgebracht, woselbst im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche Freunde derselben vorsprachen und ihnen ihre Theilnahme kundgaben. Die Vertheidigung erwartet übrigens mit Bestimmtheit, daß Richter Adams einen neuen Prozeß bewilligen wird.

Politisches.

William McKinley und andere Kandidaten.

Leute, welche nicht abgeneigt wären, die Stadt in Pflege zu nehmen.

Unter den „hervorragenden Gästen", welche sich gestern in Chicagoer Hotels aufhielten, befand sich auch der bekannte republikanische Parteiführer James S. Clarkson von Iowa. Herr Clarkson ist Mitglied des republikanischen National-Ausschusses und ein eifriger Befürworter der Präsidentschafts-Kandidatur des langjährigen Bundes-Senators Allison von Iowa. Auf die Frage, ob es ihm gegenwärtig nicht so vorkomme, als ob Herr McKinley von Ohio in St. Louis gleich bei der ersten Abstimmung mit Hurrah nominirt werden würde, antwortete Herr Clarkson verneinend. Die angebliche Popularität McKinleys sei nicht annähernd so groß wie die Blaines schon lange Jahre gewesen sei, ehe dieser die Nomination schließlich erhielt. Von den bisher erwählten Delegaten zum National-Konvent seien für McKinley nur sechs mehr instruirt als für Reed und nur zwölf mehr als für Allison. Ihm, Clarkson, scheine es, als ob der Kampf zwischen Reed und McKinley unentschieden bleiben und mit einem Kompromiß zu Gunsten Allisons enden würde.

Ex-Senator Ingalls von Kansas hält sich zur Zeit ebenfalls in Chicago auf. Er ist wieder „mitten drin" in der Politik und hofft auf seine Wieder-Erwählung zum Bundes-Senator. Er hält die Aufstellung McKinleys zum Präsidentschaftskandidaten für unzweifelhaft. Er habe gefunden, daß McKinley in den Neu-England-Staaten stärker ist als Reed, in New York stärker als Morton, in Pennsylvanien stärker als Quay, in Illinois stärker als Cullom und in Iowa stärker als Allison. Falls McKinley wider Erwarten die Nomination nicht erhalten sollte, so würde, nach Ingalls, Allison der wahrscheinliche Kandidat sein.

Die Munizipal League beginnt in dieser Woche mit ihrer Thätigkeit für die Stadtwahl in vollem Ernst. Sie wird es sich in erster Linie zur Aufgabe machen, die Wiedererwählung der folgenden 22 Stadtrathsmitglieder zu verhindern: John J. Coughlin (1. Ward); David Deist (5.); Charles Martin (3.); Frank Slepicka (8.); Fred Rohde (9.); Fred Engel (10.); Edward W. Stanwood (13.); James Keats (14.); Joe Lammers (15.); Maurice M. O'Connor (17.); Wm. F. Mahoney (18.); John Powers (19.); Charles E. Ehlert (20.); Henry C. Schendorf (22.); John A. Larson (23.); Thomas H. Currier (24.); Wm. P. Chapman (25.); John Bigane (28.); Robert Mulcahey (29.); Cyrus H. Howell (33.). — Von den zwölf anderen ausscheidenden Stadtraths-Mitgliedern sind einzelne unanstößig, mehrere bewerben sich um andere Aemter und eine kleine Anzahl sind entweder freiwillig von der Wiederbewerbung zurückgetreten oder bereits zurückgetreten worden.

In der 1. Ward wird von den „Demokraten" John Coughlin wieder aufgestellt werden; die republikanische Maschine wird diesem in Herrn Huntington W. Jackson einen schwachen Gegenkandidaten geben, die Munizipal League hält mit der Nennung ihres Mannes noch zurück.

In der zweiten Ward wollen die Republikaner angeblich Ex-Richter Collins als Stadtraths-Kandidaten aufstellen und die Demokraten den bekannten Candyfabrikanten Gunther.

Dritte Ward — Der republikanische „Boß" Perry A. Hull begünstigt die Wiederwahl des Ald. Marenner; die Demokraten und Unabhängigen wird man für die Kandidatur des Herrn H. F. Fitch zu vereinigen suchen.

Vierte Ward — Ald. Hepburn bewirbt sich um die republikanische Assessors-Kandidatur, für seinen Sitz im Stadtrath wird von den Maschinen-Politikern Herr Willis S. Jackson vorgeschlagen.

Fünfte Ward — Die Muncipal League wird in dieser Ward wahrscheinlich die unabhängige Kandidatur des Ex-Alderman Ed. Connor unterstützen, da es nicht den Anschein hat, als ob die regulären Partei-Ernennungen den Beifall der Reformer finden würden.

Sechste Ward—Der Bezirk ist „demokratisch", und Ald. Martins Name wird wahrscheinlich von Neuem auf dem Stimmzettel paradiren. Als republikanische Kandidaten sind D. J. Riley und Michael Shanahan im Felde. Die Municipal Lague sucht noch nach einem Mann.

Siebente Ward — Um die demokratische Nomination streiten sich Moses Barnett und Wm. J. Murphy. Die M. L. wird wahrscheinlich die Kandidatur des Republikaners Brenner unterstützen.

Achte Ward — Ald. Slepicka wird wahrscheinlich von den „Demokraten" wieder nominirt werden; die Republikaner werden muthmaßlich einen gewissen J. J. Banks aufstellen, einen professionellen Politiker, der sich vergeblich bemüht hat, eine Nomination für den Countyrath zu ergattern.

Neunte Ward—Die einstigen demokratischen Gegner Rohde und Cullerton sind ausgesöhnt. Rohde wird, wenn Herr Cusack das nicht noch im letzten Augenblick verhindert, für den Stadtrath wieder nominirt werden und Herr Cullerton für die Mitgliedschaft in der Steuerausgleichungs-Behörde. Als Bewerber um die republikanische Stadtrathskandidatur wird nur der Böhme Stepina genannt.

Zehnte Ward — Es sind in diesem Bezirk wegen Ald. Carters Rücktritt zwei Stadtverordnete zu erwählen. Kandidaten sind in so großer Anzahl vorhanden, daß das Resultat der Parteikonventionen noch zweifelhaft ist.

Elfte und zwölfte Ward — Die Aldermen Watson und Kahler sind ihrer Wieder-Aufstellung und Erwählung ziemlich sicher.

Dreizehnte Ward—Herr Fred Reatz, der bekannte Papierhändler, macht dem Ald. Stanwood die republikanische Nomination streitig. Sollte er dieselbe nicht erhalten, so wird er mit Hilfe der Municipal League als unabhängiger Kandidat auftreten. Auf demokratischer Seite bewerben sich William T. Maypole und Ex-Ald. Knowles um die Kandidatur.

Vierzehnte Ward — Als demokratische Kandidaten machen sich Ex-Ald. Jackson und P. P. Heinrichs bemerkbar, während die Parteiführer die Nomination des Charles Beyers befürworten. Ald. Keats wird von den Republikanern schwerlich wieder nominirt werden.

Fünfzehnte Ward — Der Republikaner Lammers soll sich von der Bewerbung um die Wiederaufstellung zurückgezogen haben. Die Demokraten müssen sich vor dem wieder erwachten patriotischen Diensteifer des Ex-Ald. „Mick" Ryan zu wahren suchen.

Sechzehnte Ward — Die Demokraten haben Herrn Peter Kiolbassa nominirt; die Republikaner werden voraussichtlich ebenfalls einen Polen aufstellen, aber schwerlich den jetzigen Ald. Schermann.

Segensreiche Thätigkeit.

Aus dem vom Rechtsschutzverein („Bureau of Justice") veröffentlichten achten Jahresberichte ist ersichtlich, daß die Vermittlung dieses segensreichen Institutes im verflossenen Jahre wiederum stark in Anspruch genommen wurde. Im Jahre 1895 wurden dem Verein 5217 Fälle — d. i. ein bedeutender Zuwachs im Vergleich zum Vorjahre — zur Vertheidigung übergeben; 193 Fälle kamen zur gerichtlichen Verhandlung; 157 wurden gewonnen, 17 verloren und 19 wurden zurückgezogen. Die Einnahmen beliefen sich auf $5203.94 und die Ausgaben auf $5103.94. Die Beamten der Gesellschaft sind: Präsident, F. B. Tobey; Vize-Präsident, J. A. Hunt; Schatzmeister, C. E. Kremer; Sekretär, Edward C. Wentworth; Direktoren: M. R. Kultchar, C. R. Cofbin, F. J. Lösch, A. L. Singer, Joseph W. Errant, Dr. Julia Holmes Smith, Frau L. A. Coonley und Frau C. A. Plamondon.

Das Geschäftsbureau befindet sich in dem Hause Nr. 56 5. Ave.

Gegen die Schwitzbuden.

Die gestrige, in der Central Musik-Halle abgehaltene Massenversammlung gegen das Uebel der Schwitzbuden war zahlreich besucht. Nach Reden von Frl. Jane Addams, Fabritinspektor Franay aus Syracuse, N. Y., Frau Florence Kelley, Frau Mitchell, den Rabbinern Stolz und Levy, Herrn M. M. Mangasarian und Richter Tuley gelangte der folgende von Richter John Barton Payne eingereichte Beschlußantrag einstimmig zur Annahme:

„Beschlossen, daß diese Massenversammlung die gegenwärtig vor dem Bundeskongreß schwebende Sulzervorlage zur Regelung der Haus-Industrie gutheißt und die Senatoren und Abgeordneten des Staates Illinois auffordert, für dieselbe zu stimmen. Der Sekretär der Versammlung ist angewiesen, jedem von den Senatoren und Abgeordneten eine Abschrift dieses Beschlusses zuzustellen."

J. H. McVicker todt.

Am Samstag Nachmittag ist in seiner Wohnung an der Michigan Ave., der als darstellender Künstler und als Theaterunternehmer gleich erfolgreich gewesene Bühnenveteran James H. McVicker aus dem Leben geschieden. Der 74jährige Mann hatte sich von dem zweiten Schlaganfall, welcher ihn vor wenigen Wochen niederwarf, nicht wieder erholt. Er war von Woche zu Woche schwächer geworden, und am letzten Donnerstag verließ ihn das Bewußtsein, welches er auch nicht wieder gewann. Einen kurzen Abriß von dem Lebenslauf des Verblichenen hat die „Abendpost" bereits veröffentlicht, es ist also nicht nöthig, darauf zurückzukommen. Das Begräbniß findet morgen Vormittag vom Trauerhause, Nr. 1842 Michigan Av., aus nach Rose Hill statt. Pfarrer H. W. Thomas wird die Leichenrede halten.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verhängnißvolle Stechaffäre.

In dem Arado'schen Kosthause, Nr. 210 N. Halsted Str., geriethen gestern Abend Patrick Twohey und Peter Sheridan in heftigen Krakehl mit einander, der schließlich in eine regelrechte Keilerei ausartete. Von Wuth übermannt, zog Twohey dann plötzlich sein haarscharfes Taschenmesser und stieß es seinem Gegner bis ans Heft in den Unterleib.

Sheridan, der Nr. 208 Morgan Straße wohnt, wurde, tödtlich verletzt, nach dem St. Elisabeth-Hospital gebracht, wo die Aerzte seinen Zustand für kritisch erklärten. Der Messerbold befindet sich in Haft.

Billige Fahrpreise nach dem Süden.

Am 9. und 10. März verkauft die Monon-Eisenbahn Tickets von Chicago nach südlichen Plätzen zu nur $2 mehr als einfachem Fahrpreis für die Rundfahrt, gültig 31 Tage für die Rückfahrt. Für durchgehende Schlafwagen-Bequemlichkeiten, Preise 2c. nachzufragen in der Stadt-Ticketoffice, 232 Clark Str. Telephone Main 174. —di

Die New York, Chicago & St. Louis Eisenbahn (Nickel Plate Road) wünscht zur Kenntniß ihrer Gönner und aller Betheiligten zu bringen, daß die Telephon-Nummer der Chicago Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. in Main 3389 abgeändert wurde, statt der früheren Nummer Main 389, und wird allen auf diesem Wege an sie gelangenden geschäftlichen Mittheilungen ihre prompte Aufmerksamkeit schenken. 5mo—14

Das Freilassungsgesuch bewilligt.

Der vor einigen Tagen auf Veranlassung einer New Yorker Firma hier verhaftete Geschäftsreisende T. A. Finley, welcher sich der Unterschlagung schuldig gemacht haben soll, ist von Richter Dunne auf Grund eines Habeas Corpus-Gesuches hin auf freien Fuß gesetzt worden. Die klägerische Partei war bei der Verhandlung nicht vertreten. Finley selber erklärte, die Anklage entbehre jeder Begründung, er sei von seinen Arbeitgebern beauftragt worden, Musterproben zu verkaufen, wie aus einem ihm nachgesandten Briefe zur Genüge bewiesen werden könne. Dieser Brief wurde dem Richter vorgelegt, der daraufhin sofort die Freilassung des Angeklagten verfügte.

Kann Schwindsucht geheilt werden?

Niemand leugnet die Thatsache, daß der deutsche Professor Koch Schwindsucht heilt. Die Regierung jenes Landes bezahlt ihm ein ungeheures Salair für die Behandlung der Schwindsüchtigen in den öffentlichen Hospitälern.

Sein Heilsystem, sowohl Lymph-Medizin als auch Inhalation, wurde nach Chicago importirt und wird von den Aerzten des Medical Council, Nr. 84 Dearborn Straße, mit wunderbarem Erfolg benützt. Sie haben viele Heilungen in Chicago an Patienten bewerkstelligt, welche als dem Tode verfallen, von den tüchtigsten Aerzten aufgegeben und nach einem wärmeren Klima verwiesen worden waren. Diese Kuren wurden sämmtlich in Chicago bewerkstelligt: viele Patienten haben ihre Heilung im verflossenen Jahr veröffentlicht. Alle Jene, welche glauben, die Kuren seien nicht echt, ersuchen wir bei den Geheilten anzufragen, deren Adressen wir stets ausfolgen. Wenn Sie dem Patienten nicht glauben, sprechen Sie bei seinem Nachbar vor und Sie werden die Wahrheit erfahren. Sie werden finden, daß diese Behandlung hunderte von Patienten geheilt hat, nachdem jede andere Behandlung versagte. Nehmt keine andere Medizin ein. Lungenmedizin thut dem Magen nie gut. Die Inhalation und Medizin des Prof. Koch thut den Chicagoern viel Gutes. Seien Sie mißtrauisch, wenn Sie wollen, bis Sie die Sache untersucht und die Wahrheit ausgefunden haben. Die Doktoren laden Sie zu scharfer Kritik ein. Deren Kuren halten genaue Untersuchung aus.

Wenn sie die Mittel besitzen, Menschenleben zu retten und diese Mittel nicht bekannt werden ließen den Leidenden und Sterbenden, wurde es nicht feige und verbrecherisch sein, jene Mittel nicht auf möglichst wirksame Weise bekannt zu machen? Sehen Sie selbst die Patienten und überzeugen Sie sich von den wirklichen Thatsachen. Thatsachen sind stets überzeugend.

Sie preisen nicht an, doch ihre Patienten veröffentlichen einfach, was die Doktoren für sie gethan. Im letzten Jahre haben über 100 Patienten ihre Aussagen über ihre Heilung veröffentlicht. Deren sieben Doktoren machen jeder einzeln eine Spezialität aus jeder einzelnen Krankheit und deshalb müssen sie daher mehr besonderes Verständniß jedes Falles besitzen, als Aerzte, welche Tausende von Krankheitsfällen mit nur beschränktem Erfolg behandeln. Konsultation und Untersuchung frei.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin Mathilda Hoppe geb. Petschler im Alter von 63 Jahren, 2 Monaten und 25 Tagen plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 658 Belmont Ave., nach Rosehill. Um stille Theilnahme bitten.

John Hoppe, Gatte, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Calumet Stamm No. 10. U. O. R. M.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder John Hoff gestorben ist. Die Beamten und Brüder sind freundlichst ersucht, sich am Mittwoch, den 11. März, um 12 Uhr Mittags, in der Logenhalle, 505 S. Union Str., zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

George H. Zimmer, O. G.
M. Kopp, Sekretär.

Todes-Anzeige.

U. O. R. M.

Den Groß-Beamten und Past-Chiefs zur Nachricht, daß Past-Groß-Chief John Hoff gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. März, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 630 S. Halsted Str. Die Beamten sind ersucht, pünktlich zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

William Will, Groß-Schriftführer.
Otto Berndt, Groß-Ober-Chief.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater Ferdinand Klebbe im Alter von 61 Jahren und 23 Tagen nach langem Leiden am Sonntag Abend am 11 Uhr gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. März, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 4918 Atlantic Str. aus, nach Oakwoods. Die trauernden Hinterbliebenen:

Karoline Klebbe, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und Vater John Hoff im Alter von 42 Jahren und 9 Monaten am Sonntag, den 8. März, um 11 Uhr Morgens, sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. März, um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 630 S. Halsted Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten:

Karolina Hoff geb. Koeppen, Gattin.
Fred Hoff, John Hoff, Edward Hoff, Lilly Hoff, Kinder. mdi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser Gatte, Vater und Schwiegervater Ferdinand Bietz am Samstag, den 7. März, Nachmittags 2 Uhr, im Alter von 72 Jahren, gestorben ist. Begräbniß findet statt am Dienstag Vormittag um 11 Uhr, vom Trauerhause, 10350 Ave. „N", South Chicago (East Side) nach dem 100. Str. Depot, von dort per Bahn nach dem Friedhof in Tolleston, um 12 Uhr Mittags. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Familie:

Emilie Bietz, Gattin.
Clara Ratzlow, Paul Bietz, Kinder.
Theresa Bietz, Schwiegertochter.
Otto Ratzlow, Schwiegersohn.

Danksagung.

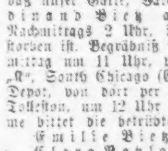
Dem Douglas Zelt Nr. 131 Knights of Maccabees meinen innigsten Dank für die prompte Bezahlung der Versicherungssumme meines verstorbenen Gatten.

Anna K. Vonderheidt, Wittwe.

ECKHART & SWAN'S XXXX BEST

macht weißeres, reineres, wohlschmeckenderes und mehr Brod als jedes Andere. Harter Dakota Weizen. Absolut zuverlässig. Bei Händlern. 2ommfij

Hergestellt und im Wholesale bei ECKHART & SWAN, CHICAGO.



Kinderwagen-Fabrik.

C. T. WALKER & CO., 199 OST NORTH AVE.

Mütter kauft Eure Kinderwagen in dieser billigsten Fabrik Chicagos. Ueberbringer dieser Anzeige erhalten einen Spitzenschirm zu jedem angekauften Wagen.—Wir verkaufen unsere Waaren zu erstaunlich billigen Preisen und ersparen den Käufern manchen Dollar. Ein feiner Plüsch-gepolsterter Rohr-Kinderwagen für $7.00, noch besser für $9.00. Reparaturen besorgt. Abends offen. 2mmfrsa

Telephon: Main 4383.

PABST BREWING COMPANY'S Flaschenbier

für Familien-Gebrauch.

Haupt-Office: Ecke Indiana und Desplaines Str. mdofbw RICHARD DEUTSCH, Manager.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Thomas-Konzerte.
Chicago Opera House.—Charleys Aunt.
Columbia.—Irving-Terry-Gastspiel
Grand Op. House.—Rich. Mansfield Gastsp.
Hooleys.—The Strange Adventures of Miß Brown.
McVickers.—Shore Acres.
Schiller.—Trilby.
Academy of Music.—Lost in New York.
Alhambra.—The Girl I left behind me.
Haymarket.—The Last Stroke.
Havlins.—Braving the World.
Lincoln.—The Charity Ball.
Imperial Music Hall.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Engels.—Vaudeville.

Vor und nach dem Putsch.

Ein Spezialkorrespondent der „Köln. Ztg." schreibt vom 15. Januar aus Johannesburg:

Man hört so viel reden von den guten Schießleistungen der Buren. Ich habe die Buren oft schießen sehen und kann nicht zugeben, daß sie besonders gute Schützen sind, wenigstens erreichen sie nicht annähernd die Schießfertigkeit, die beispielsweise von den preußischen Jägern verlangt wird. Aber die Leute sind sehr ruhig und schießen überlegt, sie sind gute Entfernungsschätzer und verstehen es, ihre genaue Geländekenntniß für sich auszunutzen. Von einer Feuerleitung, wie bei uns in Deutschland, ist bei ihnen keine Rede. Der Feldkornet gibt den Befehl, eine Stellung zu besetzen und das Feuer zu eröffnen. Darauf sucht sich jeder Bur eine möglichst gute Deckung, meist einen großen Stein, stellt sich sein Visir nach eigener Schätzung und schießt mit Ruhe und Ueberlegung. Das eigenartige Landschaftsbild Transvaals, eine weite Ebene, die vielfach von höhern oder niedrigen sehr felsigen Hügelketten durchzogen ist, gibt seiner Fechtweise allen möglichen Vorschub. Der Bur führt, wenn er nicht ganz besonders günstige Verhältnisse hat, das Feuergefecht auf 700—900 Meter. Kommt der Feind näher, so besteigt er sein Pferd und verschwindet, um eine weiter zurückliegende Hügelkette von Neuem zu vertheidigen. Es ist klar, daß ein solcher Feind, der noch dazu wie der Bur bedürfnißlos ist und wochenlang von trockenem Zwieback und Wasser lebt, einem Gegner sehr lästig werden kann, besonders wenn letzterer nichts kennt als frontalen Angriff. Ich habe Gelegenheit gehabt, mit Gefangenen der Chartered-Truppen zu sprechen und mir erzählen lassen, daß die Leute die Buren im Gefecht nie gesehen hätten. Sie hätten, durch das fortwährende Einschlagen der Geschosse bei sich schließlich wild gemacht, mit den Maxims ein tolles Feuer auf die Deckungen der Buren eröffnet, aber natürlich ohne ihnen zu schaden. Das ist auch bezeichnend. Beim Ausbruch der Revolution in Johannesburg äußerte ich mehrfach Bedenken über den militärischen Werth der dort bewaffneten Pöbelhaufen und erhielt von den Engländern die Antwort: „Wir haben ja Maxims, wir schießen 500 Menschen in der Minute todt." Diese Albernheit ist in Südafrika sehr verbreitet, auch bei den englischen Offizieren. Seit im Matabelekrieg die dichten Sturmkolonnen der Kaffern mit Maxims zusammengeschossen wurden, ist der Respekt vor dieser Maschine ungeheuerlich und die Leute sind jetzt ganz verblüfft, daß diese Wundermaxims nicht gegen einen in aufgelöster Ordnung und gedeckt fechtenden Gegner dieselbe Wirkung hatten.

Als die Volksbewaffnung in Johannesburg stattfand und damit die Gefahr kriegerischer Verwicklung nahe trat, sah man auf allen Straßen und Plätzen lange Züge von Kaffern, welche die Stadt verließen. Es waren das fast alles Grubenarbeiter, die aus Angst vor dem Knall der Büchsen ausrissen und jedenfalls erst nach Monaten zurückkehren werden. Das ist für die Bergindustrie sehr schlimm. Fast alle Gruben klagten schon vor Ausbruch der Revolution über Arbeitermangel, und der ist infolge dieser Auswanderung so fühlbar geworden, daß die meisten Gruben nur mit sehr langsamem Betrieb arbeiten können. Bei der Volksbewaffnung erhielten die Leute von den Anstiftern der Revolution kleinkalibrige Mehrlader, wie sie die englische Armee führt, und bezogen außer freier Verpflegung 1 £ ($5.00) täglich. Wer zur Kavallerie wollte, erhielt außerdem noch ein Pferd mit neuem Sattel und Zaumzeug. Es ist selbstverständlich, daß fast sämmtliche Bummler und Taugenichtse Johannesburgs diese Zeit als geschäftlich vortheilhaft betrachteten und unter die Krieger gingen. Viele dieser Leute verkauften schnell Pferd und Büchse, stahlen sich neue und betrieben mit dem Eigenthum der „Gold Fields" oder des Herrn Rhodes, wie man es nehmen will, einen schwungvollen Handel. Aber auch viele dieser improvisirten Krieger waren tapfere Leute. Sie betrachteten die Bewegung als eine nationale und schlossen sich ihr rückhaltlos an, um der Sache ihrer Landsleute zu dienen. Es mag hier erwähnt werden, daß die bewaffnete Macht der Revolution sich durchweg aus Leuten englischer Abkunft zusammensetzte. Man formirte nationale Truppentheile, eine englische, schottische, irische, australische, amerikanische Brigade, die sich durch das Tragen der Landesfarben an Arm und Hut kennzeichneten. Die Führer wurden gewählt; sie waren meist Menschen, die vom Börsengeschäft viel und von militärischen Dingen nichts verstanden.

Die Deutschen Johannesburgs stellten sich der Revolution von vornherein ablehnend entgegen. Der eine Theil, darunter die ersten Leiter der großen deutschen Firmen, blieb neutral, während der andere Theil der Transvaal-Regierung den verlangten Treueid leistete und mit den Waffen in der Hand zur Regierung übertrat. Sie formirten ein deutsches Korps von 4 Kompagnien und einen Zug Kavallerie, von dem eine Kompagnie und die Kavallerie in Pretoria und drei Kompagnieen in Johannesburg gebildet wurden. Wie die Deutschen verhielten sich alle übrigen nicht englisch sprechenden Gruppen. Die Franzosen, Holländer, Dänen, Schweden u. s. w. bildeten besondere Truppenkörper und schlossen sich dem deutschen Korps an. So war denn aus der geplanten einmüthigen Erhebung eine nationale englische geworden, unter nachdrücklichem Widerspruch aller übrigen Nationen. Das war schon von vornherein ein schwerer Schlag für die ganze Bewegung. Aber nun hoffte alles auf Jameson. Wenn Jameson hier ist, dann ist alles gut, so hörte man in jenen Tagen reden. Aber Jameson kam nicht, statt dessen aber die Kunde von seiner kläglichen Niederlage. Jetzt geriethen die erst so siegeszuversichtlichen Herren in Noth. Viele Leute legten die Waffen nieder und wollten einer verlorenen Sache nicht mehr dienen. Da kam das Ultimatum des Präsidenten an die Stadt Johannesburg. „Die Stadt hat binnen 24 Stunden die Waffen niederzulegen und sich bedingungslos zu ergeben." Vor der Stadt standen 14,000 Buren mit der Artillerie des Transvaal und des Oranje-Freistaates. In der Stadt verfügte die Regierung über etwa 1200 Deutsche und Franzosen, und die Macht der Revolutionäre war auf etwa 2500 Kämpfer zusammengeschmolzen. Man nahm also das Ultimatum an und ergab sich auf Gnade und Ungnade. Damit war die Sache zum Abschluß gekommen. Die Transvaal-Regierung verhaftete etwa 40 Mitglieder des Reformkomites und wird sie nach den Gesetzen des Landes bestrafen.

Ob damit die Sache zu Ende sein wird? Ich glaube es nicht. Es ist in Johannesburg ein Nationalhaß wachgerufen, besondern auch zwischen Deutschen und Engländern, der die Stadt jedenfalls noch lange in Unruhe erhalten wird. Die Engländer in ganz Südafrika sind äußerst gekränkt. Sie empfinden ihre Niederlage als ein zweites Amajuba und werden keine Ruhe haben, bis sie das Land der verhaßten Buren besitzen. Transvaal ist infolge seines ganz ungeheuren Metallreichthums eines der reichsten Länder der Erde. Die englische Politik wird das nicht aufgeben und auch europäische Verwickelungen nicht scheuen, es zu erhalten. Und ich glaube, es wird nicht allzu lange mehr dauern, so entbrennt der Krieg von Neuem. In Kapstadt sind zwei neue englische Regimenter angelangt und ein drittes ist unterwegs für diesen Ort. In Natal spricht man von kriegerischen Vorbereitungen und aller Orten hört man den Wunsch äußern zum Kriege gegen die Deutschen und die Buren. Die Presse Südafrikas ist geradezu schamlos in ihren Angriffen gegen den deutschen Kaiser und die deutsche Politik. Es herrscht hier eine Spannung, die jedenfalls Beachtung verdient und jederzeit zur Explosion führen kann.

Rußlands Hegemonie in Orient.

Im „Berliner Tageblatt" lesen wir unter dieser Spitzmarke:

In der englischen Presse lösen sich die sensationellsten Gerüchte über das Verhältniß Rußlands zu der Türkei in rascher Reihenfolge ab. Nachdem die Fabel von einem russisch-türkischen Bündniß in wenigen Tagen abgewirthschaftet hatte, verbreiteten kürzlich die „Daily News", daß Rußland eine Theilung der Türkei projektire. Wenn diese Mittheilung, die wir als eine plumpe Erfindung bezeichnen können, das Ziel verfolgt, bei dem Sultan Mißtrauen gegen Rußland zu erregen und denselben dadurch wieder England zu nähern, so wird dieses Ziel zweifellos nicht erreicht werden. Der Sultan ist über die wahren Absichten der russischen Regierung, welche sich in der loyalsten Weise bemüht, das Prestige des Sultans den aufrührerischen Elementen gegenüber zu stützen, zu genau unterrichtet, um in eine solche plumpe Falle zu gehen. England wird keine Gelegenheit erhalten, dem Sultan gegenüber die Rolle des Retters zu spielen, der es zur Zerstückelung der Türkei nicht habe kommen lassen. Trotzdem werden wir wohl nach wenigen Tagen in den englischen Blättern lesen, daß Rußland seinen Plan, die Türkei zu theilen, infolge des energischen Einspruches Englands habe fallen lassen müssen. Bei der politischen Unbildung des Gros der englischen Bevölkerung wird man dieses Märchen in England selbst vielleicht glauben und daraus Gelegenheit nehmen, dem englischen Kabinet einen Ruhmeskranz zu winden, dessen es wirklich nach seinen vielfachen diplomatischen Niederlagen in fast allen Welttheilen sehr bedarf.

„Die „Daily News" suchten ihre Erfindung dadurch glaubwürdig zu machen, daß sie erklärten: „die russische Flotte sei in Sebastopol und Odessa bereit; die russischen Armeen (!) im Kaukasus seien an der Grenze zusammengezogen, um im Frühjahr in Armenien einzumarschiren." Es ist vollkommen richtig, daß im russischen Marineministerium eine lebhafte Thätigkeit herrscht und die Verstärkung und Kriegsbereitschaft der Flotte mit großer Lebhaftigkeit betrieben wird. Der Grund dafür sollte der englischen Diplomatie aber doch nicht unbekannt sein. Die japanische Regierung entwickelt einen solchen Eifer in der Verstärkung ihrer Flotte und zählt in so offenkundiger Weise auf die Unterstützung Englands, daß es von Seiten Rußlands sträflicher Leichtsinn wäre, die Vorgänge in Ostasien zu ignoriren. Daß Japan Korea fortgesetzt als in die japanische Interessensphäre fallend betrachtet, ist bekannt. Ebenso bekannt ist auch, daß die russische Regierung von vornherein ihren Standpunkt dahin präzisirt hat, dies nicht dulden zu wollen. Daß man es in Rußland, das kurz vor der Feier der Zarenkrönung steht, augenblicklich vermeiden möchte, aus diesem Standpunkt die praktischen Konsequenzen zu ziehen, dürfte begreiflich sein. Jeder Tag, um den die endgiltige Lösung der ostasiatischen Frage hinausgeschoben wird, ist für Rußland ein großer Gewinn; der Bau der sibirischen Eisenbahn, die Verstärkung der Truppen im Amugebiet rücken damit weiter, und inzwischen wird natürlich daran gearbeitet, die russische Flotte für alle Fälle bereit zu halten, da man nicht wissen kann, zu welchen Schritten sich Japan durch böse Rathschläge vorwärts getrieben, vielleicht heute oder morgen entschließt. Was das im Kaukasus stationirte russische Korps — die „Armeen" der „Daily News" — anbetrifft, so hat dasselbe aus dem inneren Rußland keine Verstärkungen erhalten, dagegen sind in der That einzelne Abtheilungen dieses Korps aus dem Innern des Kaukasus an die Grenze vorgeschoben worden, um ein Uebergreifen der Unruhen in Armenien auf den Kaukasus zu verhindern und das Räuberunwesen an der Grenze zu unterdrücken.

Nach wie vor denkt Rußland nicht daran, türkisch Armenien zu besetzen und sich einzuverleiben. Dieses würde dauernd eine ganze russische Armee von mindestens 150,000 Mann in Armenien festlegen und zweifellos in die Pläne Englands passen, jedoch nicht in diejenigen Rußlands. Interessant ist, wie sich das englische Blatt die „Theilung" der Türkei zu denken scheint. Da die Türkei natürlich sich nicht ganz gutwillig würde theilen lassen, so müßte Rußland zur Erreichung dieses Zweckes einen blutigen Krieg führen, der die wirthschaftliche Entwickelung Rußlands wieder auf lange Jahre unterbrechen würde. Die anderen Mächte würden ruhig zusehen und dann zum Lohne dafür die gewünschten Beutestücke erhalten. Wenn man in England glaubt, die russische Gesellschaft für die Theilung der Türkei dadurch zu begeistern, daß Rußland großmüthig Armenien, die asiatischen Provinzen bis Alexandrette und auch Konstantinopel in Aussicht gestellt werden — notabene wenn es sich diese Schätze selber holt —, so täuscht man sich in England gründlich. Die russische Gesellschaft ist nicht mehr so naiv, um sich durch derlei Phantasien ködern zu lassen. Die englische Presse prophezeit „für das Frühjahr" ein Einrücken der Russen in Armenien; wir dagegen müssen erklären, daß Rußland willens ist, im Mai die Zarenkrönung im Friedenszustande zu feiern, und daß die englischen Intriguen an dieser Sachlage nichts ändern werden.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— Durch die Blume. — „Du Papa, ..., sage Dir, mein Familienname wird mir aber allmählich recht fade!"

— Der Kluge. — „Reicht denn aber auch Deine Bowle? Du hast doch auf meinen Besuch gar nicht bestimmt gerechnet!" — „Der kluge Mann braut vor!"

— Auch sie. — Sie: „Wie kommt's, daß es jedesmal wenn der Frühling beginnt, zwischen Himmel und Erde so stürmisch zugeht?" — Er: „Ganz einfach; da will dann eben auch die Erde ein neues Kleid haben.

— Sarkastisch. — Junger Schauspieler (zum Direktor eines Provinztheaters): „Ach, Herr Direktor, als ich gestern in einem Drama zum erstenmal auftrat, lachte das Publikum! Was soll ich nur thun?" — Direktor: „Werden Sie Komiker!"

— Die Zierde. — Onkel (zum Neffen, der Student ist): „Da hast Du auch eine Rechnung über fünf Flaschen Champagner und einige Dutzend Austern! Warum zahlst Du sie nicht?" „Ach, Onkel, um die thäte es mir leid, sie ist die Zierde meiner unbezahlten Rechnungen!"

— Auch eine Referenz. A.: „Sie haben mich als Referenz aufgegeben; ich kenne Sie doch nicht weiter, als daß ich Ihnen einmal zwei Mark in der Kneipe geliehen habe!" — B.: „Da kennen Sie mich doch als ehrlichen Mann..... habe ich sie Ihnen nicht pünktlich zurückgegeben?"

Lokalbericht.

Ein brutaler Geselle.

Der gestern von Geheimpolizisten der Maxwell Straße-Station dingfest gemachte William Monahan hat alle Aussicht, zum Brudermörder zu werden. Er gerieth nämlich am Abend, viehisch betrunken, mit seinem Nr. 480 W. 14. Place wohnenden Bruder John in Streit, wobei er ihn wuchtig zu Boden schleuderte und dann auf den besinnungslos Daliegenden herumtrampelte. Die Aerzte hegen schwere Besorgnisse um den Verletzten.

Ist's der Rechte?

Die Polizei der Maxwell Str.-Station nahm gestern Morgen einen gewissen John R. Smith, Nr. 563 W. Taylor Str. wohnhaft, in Haft, da derselbe von zahlreichen Frauen bezichtigt wird, sie während des Gottesdienstes in der Jesuitenkirche konstant zu belästigen. Man glaubt nun, daß der Arrestant auch mit „Jack, dem Zopfabschneider" identisch ist, der schon seit Wochen auf der Westseite sein Unwesen treibt. Die Sache soll jetzt genau untersucht werden.

Hunde-Ausstellung.

In der Battery D wird morgen die vom Mascoutah Kennel Club arrangirte Hunde-Ausstellung eröffnet werden. Dieselbe ist in diesem Jahre reichhaltiger, als je zuvor, und unter den ausgestellten Thieren befinden sich wahre Pracht-Exemplare der schönsten und edelsten Hunderassen.

* Der Nr. 932 School Str. wohnhafte George Zahnhouse wurde gestern Abend an Western Ave. und Humboldt Blvd. von einem Motorzug überfahren und lebensgefährlich verletzt. Er fand Aufnahme im St. Elisabeth-Hospital.

* Chas. Wagner, von Nr. 540 Lincoln Ave., wurde gestern an Lincoln Ave. und Halsted Straße von einem tollen Hund angefallen und in's rechte Bein gebissen. Man brannte die Wunde in einer benachbarten Apotheke sofort gründlich aus.

Eine Uhr für Nichts

portofrei gesandt

im Austausch für 100 Coupons, oder, wenn Sie es vorziehen, für 2 Coupons und $1.00 baar.

Die Uhr ist Nickel, hält die Zeit gut, hat Remontoirwerk. Sie finden einen Coupon in jedem 2-Unzen-Beutel und zwei Coupons in jedem 4-Unzen-Beutel von

Blackwell's Aechtem Durham Tabak.

Senden Sie Coupons mit Namen und Adresse an

Blackwell's Durham Tobacco Co., Durham, N. C.

Kaufen Sie einen Beutel dieses berühmten Rauchtabaks und lesen Sie den Coupon, welcher eine Liste anderer Prämien, und wie sie zu haben sind, angiebt.

Zwei-Cent-Marken angenommen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Painter und Calciminer. 848 N. Halsted Str., Charles Hoffmann.

Verlangt: Erfahrene Hausmeisters. 857, 34. Str. modi

Verlangt: Upholsterers. Nur Nicht-Unionleute. Höchste Bezahlung. Stetige Arbeit. Nachzufragen Zimmer 309, 134 Van Buren Str.

Verlangt: Gute Rock- und Hosen-Schneider. Gute Werkstätte. Nur zuverlässige wollen vorsprechen. Jos. E. Ikert, 4207 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge in der Bäckerei. 1037 W. Lake Str.

Verlangt: Ein lediger Mann für Stallarbeit. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Maschinist, Drehbank-Arbeiter. 197 E. Van Buren Str., Top Floor.

Verlangt: Bartender, der deutsch und englisch schreiben kann und sein Geschäft versteht. 78 W. Madison Str., Unterberg.

Verlangt: Ein erfahrener Repairer an Blech-Musik-Instrumenten. Adr. H. 27 Abendpost.

Verlangt: Erfahrener Helfer im Bäcker-Shop. Bramletts Bäckerei, 252 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Mann, Pferde zu besorgen und zu treiben. 17 Union Park Place.

Verlangt: Ein guter Junge, muß schon in der Bäckerei gearbeitet haben. 1236 N. California Ave.

Verlangt: Ordentlicher Junge, der das Barbiergeschäft erlernen will. 3404 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Groceryclerk. 427 N. Ashland Ave.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 425 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann für Küchenarbeit. Restaurant, 521 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Wiener Bäcker als zweite Hand. Henricis Bäckerei, 108 Randolph Str.

Verlangt: Starke Jungen zum Kegelaufsetzen. 1890 N. Halsted Str.

Verlangt: Butcher für Shop. 6035 Centre Ave., Englewood.

Verlangt: Ein kräftiger Porter für— Saloon und Hausarbeit und ein Pferd zu tenden. Fertig zur Arbeit. 527 S. Clark Str.

Verlangt: Ein fleißiger guter Junge, um in Cakebäckerei zu helfen. Einer der schon darin gearbeitet hat und bei seinen Eltern wohnen kann wird vorgezogen. 615 Wells Str.

Verlangt: Ein unverheiratheter Sattler, der einem Geschäft selbstständig vorstehen kann. G. Hahlweg, Hammond, Ind. 5mz1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau für Milchfarm, ebenfalls 10 ledige Männer für Farmarbeit, in Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 5mz1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Finisher an Cloaks. 92 Winnebago Ave.

Verlangt: Ein Lehrmädchen und eine erfahrene Näherin bei Schneiderin. 3522 Prairie Ave., oben. mdmi

Verlangt: Gute Hände, um Ladies Wrappers zu Hause zu nähen. 781 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. Anzufangen Mittwoch Morgen. Fred. Schmidt, 293 Dayton Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 203 Washburn Ave. mdmi

Verlangt: Mädchen, welche das Kleidermachen lernen wollen. 322 Sedgwick Str.

Verlangt: Finisher an Customhosen, im Shop zu arbeiten. 44 Tell Place, hinten.

Verlangt: Handmädchen, und eines zum Knopflöchermachen. Wöchentlich oder Stück-Arbeit. 575 N. Market Str., nahe North Ave.

Verlangt: Intelligente Frauen als Agenten für Porträts. Gute Offerte. Metropolitan Art Studio, 1122 Milwaukee Ave., oben. 7mz1w

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit in Privatfamilie, nahe Garfield Park. $4. Vorzusprechen Office. Zimmer 929 Association Building, LaSalle Str., oder Wohnung 1074 Warren Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. 1127 S. California Ave. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 384 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 305 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchen- und Hausarbeit. 597 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein älteres Mädchen oder eine Frau findet eine gute Stelle. 1181 Armitage Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen von 6—8 Uhr. 4848 Wentworth Ave.

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3482 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4309 S. Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 350, 42. Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. 543 Dearborn Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 260 Seminary Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Stütze im Haushalt. 358 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 261 Webster Ave.

Verlangt: Ein gutes kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 171 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für kleine Hausarbeit. Gutes Heim. 339 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Gute Köchin, $4. 545 W. Monroe Str.

Verlangt: Kindermädchen, ungefähr 16 Jahre alt, in einen kleinen Haushalt. 387 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 239 Orchard Str., 2. Flat, nahe Webster Ave., Nordseite.

Verlangt: 2 Mädchen, eines am Tisch aufzuwarten und eines für Küchenarbeit. 424 W. North Ave.

Verlangt: Gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 21 LeMoyne Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1189 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1241 Wolfram Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1095 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 5159 Centre Ave. ssmdi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittelungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dzbw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 10felm

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 427 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 346 W. Congreß Str., H. J. Freundt.

Verlangt: Ein Mädchen oder junge Wittwe für zwei Personen, den Haushalt zu führen und den Store zu besorgen. 2643 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 647 Washtenaw Ave., Ecke Potomac Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Nachzufragen 838 Seminary Ave.

Verlangt: Kleines Mädchen von 14—15 Jahren, zur Hilfe der Hausfrau. 109 Diversey Place.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 504 Webster Ave., nahe Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: 500 Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. Eingewanderte Mädchen werden gleich untergebracht. Miedlincks, 573 Larrabee Str. 9mz1w

Verlangt: Ein Kindermädchen, auch in leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 485 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit. 950 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen oder Frau für einige Stunden des Tages zur Aushilfe. 837 Clifton Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut waschen bügeln und kochen können. $5. 481 Ashland Boulevard. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. mdmi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit und reinliche Waschfrau jeden Montag. 6310 Halsted Str. mdi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit. Sofort. 2 in Familie. 77 Potomac Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 109 Cornelia Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 188 W. Clybourn Place.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 778 W. Chicago Ave. mdi

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. 778 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mädchen, im Haushalt zu helfen. 294 Dayton Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 588 LaSalle Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Ein Mädchen, im Restaurant zu helfen. 187 W. Lake Str.

Verlangt: Kindermädchen. 3605 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie. 3639 Michigan Ave. mdi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3708 Forest Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. 448 Cleveland Ave., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Ein Kind. 4223 Calumet Ave.

Verlangt: Eine Person von 30 bis 35 Jahren, Mädchen oder kinderlose Wittwe, die eine gute Mutter ist, für ein Kind von 8 Jahren. Gutes Heim. Von einem Wittwer, Mitte der 30er Jahre. 31 Penn Str., hinten. Vorzusprechen Abends 7 Uhr.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 188 Caß Str.

Verlangt: Eine ältliche alleinstehende Frau, die mehr auf gute Heimath wie auf hohes Gehalt sieht, zur Mithilfe der Hausfrau. Kann guten Platz haben. Man spreche vor oder schreibe mit näheren Angaben an Henry Thiele, Chicago und Prairie Ave., Austin.

Verlangt: Ein Mädchen, das kochen und bügeln kann, findet einen guten Platz. Nachzufragen 3428 Indiana Str. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 84 Sholto Str., zwischen W. Polk und Taylor Str. mdi

Verlangt: Gute starke Frau, zum Waschen und Bügeln. Kommt nicht, wenn ihr nicht gut arbeiten könnt. 1838 Aldine Ave., Lake View, östlich von Evanston Ave. Nachzufragen im 3. Floor, Hinterthüre.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in allen Stadttheilen und auf dem Lande. „Veritas", Verein für Stellenvermittlung und Rechtsschutz, 41 N. Clark Str., 465 Milwaukee Ave., Zimmer 54.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. Muß etwas vom Kochen verstehen. 3741 Glenwood Place, nahe Cottage Grove Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 528 Burling Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, sogleich. Großmann, 501 N. Lincoln Str.

Verlangt: Eine gute Köchin. Cafe Continent, 5. Ave. und Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Gute Bezahlung. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 628 Boulevard Place, nahe 47. Str. und Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für kleine Familie. 639 N. Leavitt Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3910 Calumet Ave. mdmi

Verlangt: Ein junges gutes Mädchen ohne Anhang. Vorzusprechen 525 Wieland Str., Basement.

Verlangt: Ein deutsches oder polnisches Mädchen für Hausarbeit. 56 Evergreen Ave., 2. Flat. smo

Verlangt: Reinliches Kindermädchen, auf ein Kind aufzupassen. 525 Cleveland Ave. smo

Verlangt: 2 alleinstehende Frauen oder Mädchen zum Waschen und Bügeln. Board und Room. 1578 N. California Ave. smo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Butcher sucht Stellung. Kann den Shop tenden, Pferde treiben und deutsch, böhmisch und englisch sprechen. C. Friedl, 188 Emerson Ave. mdi

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit, Milchwagen zu treiben. Hat Erfahrung. William, 799 Winchester Ave.

Gesucht: Mann mit leichtem Pferd und Wagen oder Buggy sucht Beschäftigung. 712 N. Lincoln Str., Gerdes.

Gesucht: Junger Mann, 21 Jahre alt, sucht irgendwelche Beschäftigung. John Rode, 346 5. Ave., hinten.

Gesucht: Junger Butcher, Storetender und Wurstmacher, wünscht Stellung. 38 Moffat Str. smdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine Wittwe, 47 Jahre alt, wünscht Stellung als Haushälterin. Adr. T. W. 67 Abendpost.

Perfekte Schneiderin wünscht noch einige Kunden für in und außer dem Hause. 342 E. North Ave.

Gesucht: Tugendsame Dame wünscht Beschäftigung bei besserem älterem Herrn oder Geschäftsmann ohne Anhang. 50 Fremont Str.

Gesucht: Anständige ältere rüstige Wittwe sucht Platz als Haushälterin in einem besseren Hause. 93 Sedgwick Str., hinten, 1 Treppe.

Gesucht: Wäsche und Hausreinigen. 99 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Wäsche in oder außer dem Hause. 223 Dine Str., unten.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen sucht sofort Stelle. Näheres 3401 S. Halsted Str. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, sechs Wochen im Lande, sucht Stellung bei einer anständigen Familie für leichte Hausarbeit. Keine Wäsche. 100 LaSalle Ave., Top Floor. mdi

Gesucht: Junge Wittwe mit 7 Monate altem Kind sucht Stellung als Haushälterin. Bitte nachzufragen. 422 Larrabee Str.

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Schrubben. 738 Clifton Ave., oben. fjmdi

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocerystore mit oder ohne Pferd und Wagen. 1091 Waubansia Ave., Ecke Sheridan Ave.

Zu verkaufen: Eine im besten Betrieb stehende Bäckerei mit Store-Geschäft Nordseite) billig, wegen 2 Geschäften. Zu erfragen Mr. Dinckelmann, c. o. Eckhardt & Swan, 70—72 N. Canal Str. mmja

Zu kaufen gesucht: Abendpostroute. Zu erfragen 1538, 51. Str., im Butchershop.

Zu verkaufen: Gute Zeitungsroute. 478 Wells Str., im Store.

Zu verkaufen: Gutgehender Barbershop, wegen Abreise, billig. 4655 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Wegen Abreise nach Deutschland, ein gutgehendes Bicyclegeschäft mit Maschinerie. Gute Lage. Beim Humboldt Park. 616 N. California Ave. 7mz1w

Zu verkaufen: Gutes Schneidergeschäft, billig, wegen Abreise. 2515 Cottage Grove Ave. smo

Zu verkaufen oder auf eigene Rechnung zu übernehmen, ein erster Klasse Saloon. Adr. E. 220 Abendpost. 7mz1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Nordseite Stores und Flats.
Nordwest-Ecke Wells Str. und Tell Court, gute Saloon-Ecke.
Südwest-Ecke Wells Str. und Elm Str., gute Saloon-Ecke.
Sehr schöne Flats:
65 Tell Court, 5 moderne Zimmer, Preis $18
109 Wells Str., nahe Tell Court, 6 moderne Zimmer, $23.
452 Wells Str., Ecke Goethe Str., 5 moderne Zimmer, $18.
198 Oak Str., nahe Wells Str., 7 moderne Zimmer, $23.
417 Sedgwick Str., 5 Zimmer für $14.
62 und 63 Racin Ave., nördlich von Centre Str., elegante moderne Flats von 6 großen und hellen Zimmern, $16—$18. Große Auswahl von 4 Zimmer-Flats.
—ja Ernst Stock, 374 E. Division Str.

Zu vermiethen: Grocerystore. Billige Miethe. 227 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Schönes 4 Zimmer Flat, 185 Clifton nahe Belden Ave., sowie neues 7 Zimmer Flat, neueste Einrichtung. 51 Centre Str.

Zu vermiethen: West Randolph Str., nahe Sheldon, Store und Wohnzimmer zu nur $20, eine ausgezeichnete Gelegenheit. Ebenso Flats zu $10 und $15. Carl Lotz, 609 Chicago Opera House Block, Office-Stunden von 8—10 Uhr Morgens und von 2—4 Uhr Nachmittags. 4mz1w

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Kleines freundliches möblirtes Zimmer. 342 E. North Ave.

Zu vermiethen: Zimmer an älteren Herrn, der Mandoline spielt. 50 Fremont Str.

Gesucht: Alleinstehende Frau wünscht anständiges Mädchen in Board. 1031 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: Zimmer mit Board und Bad, privat. 592 Larrabee Str., nahe Centre Str., oben. mod!

Verlangt: Ein Kind in Pflege. 307 Ward Str., Uhrmacher. 7mz7t

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. smdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Herr wünscht möblirtes Zimmer mit oder ohne Board, in einer kleinen Familie. E. 229 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz1j 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11eplj

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11maibw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten. —
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 3maiij

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17febw

Geld zu verleihen! Privat, in Summen von $1000 bis $50,000, zu 5 und 6 Prozent, auf Grundeigenthum und Bauen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., Ecke Milwaukee Ave. 1njmdobw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 7mz1w

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum. Darlehen zum Bauen zu niedrigsten Raten. Hart & Frank, 92—94 Washington Str. 10ap,mfmlj

Louis Freudenberg, 302 W. Division Str. und Room 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., verleiht Geld auf Grundbesitz und Gebäude von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. 21felm

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry M. Cohen, Rechtsanwalt.
Praktizirt in allen Gerichten. Abstrakte untersucht. Kollektionen gemacht; keine Bezahlung, wenn nicht erfolgreich. Zimmer 84. 125 LaSalle Str. 11feblj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 38jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntag von 1 bis 2. Alnbw

Haben Sie einen Bandwurm?
Gehen Sie zu Prof. Daniels aus New York. Sichere erfolgreiche Kur in 2 Stunden oder keine Bezahlung. 277 Sedgwick Str., an Division Str.

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner, Mann, Mädchen oder kinderlose Wittwe, mit kleinem Kapital, Mädchen oder Wittwe vorgezogen. Das Geschäft ist Grocery mit Market, an der Südseite, und wird mit dem besten Erfolge betrieben. Bouftian, 3132 Shields Ave. sm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Piano- und Zither-Schüler. 40 Cents die Stunde. Adr. H. 28 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Vorzügliche Stadtlotten, von $10 bis $50 die Lot.
Gutes fruchtbares Farmland, von $5.00 bis $10.00 der Acker, kleine langjährige Ratenzahlungen.
Neillsville, Clark County, Wisconsin.

Der Verkauf der Stadtlotten ist bloß für kurze Zeit berechnet, da die Nachfrage enorm groß ist, und zwar deswegen, weil sämmtliche Lots zehn Minuten vom Courthaus und 5 Minuten zu Fuß vom Bahnhofe, und Stadt Neillsville, zu erreichen sind.
Neillsville, der County-Sitz von Clark County, hat 4500 Einwohner, 14 im Betrieb befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, zwei öffentliche Schulen und zwei Privatschulen, sieben Kirchen und alle nöthigen Verbesserungen für eine Stadt von 30,000 Einwohnern.
Voller Warranty-Deed und Besitztitel mit jeder Lot. Personen, welche Lots für $30 oder darüber kaufen, erhalten ein Freiticket nach Neillsville und zurück nach Chicago.
Wir haben 20,000 Acker gutes Farm- und Weideland an Neillsville angrenzend, welches wir Ansiedlern für $5 bis $10 per Acker anbieten. Dieses Land ist durch kleine Quellen und Bäche wohl bewässert und liegt an guten Chausseen, inmitten großer, verbesserter Farmen. Bedingungen $2 der Acker Baar und Rest in 5 Jahren. Um den Werth unseres Landes noch schneller zu vergrößern, offeriren wir diese Lotten zu obigen außerordentlich billigen Preisen.
Jetzt ist die Zeit, Stadteigenthum in Neillsville zu kaufen, da es sich im Werthe sehr schnell vergrößern wird. Sprecht vor oder schreibt um freie illustrirte Bücher, Pläne und Karten von Neillsville.
A. B. Adams Land-Co.,
Zimmer 6—8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill.
Offen täglich von 9 bis 5, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr. 12femsndbw

— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— $25 Lots $25. —
— Im schönen Glen park. —
Eine der blühendsten Vorstädte Chicagos. Dieser Preis wurde nur gemacht, um den Platz anzuzeigen. Die Baustellen sind $100 werth, werden aber bis zum 1. April für $25 verkauft. Wenn Ihr ein Heim zu haben wünscht, so hört auf, Miethe zu zahlen und sprecht bei mir vor. Fünf Dollars Anzahlung auf jede Lot. Leichte Abzahlung. Keine Zinsen, perfekter Besitztitel. Sprecht vor in meiner Office wegen Fahrkarten an irgend einem Tage. Office offen Abends und Sonntags.
C. J. Williams,
26fe—11mz 940 W. Adams Str.

Zu verkaufen: Billig, will die Stadt verlassen. 50 Fuß Lots, 2 Wohnhäuser, mit Schmiede- und Wagenmacher-Shop. 680 Lincoln Ave., Johannes Zeuch. smo

Zu verkaufen: 9 Zimmer Residenz mit Garten und allen Verbesserungen, billig. J. Krech, 39 Western Ave., Blue Island, Ill.

Zu verkaufen: 14 Zimmer Hotel, verbunden mit Saloon und Restaurant. Nachzufragen 5 Uhr Abends bei Max Simon, 107 Fifth Ave. 9mz1w

Bezahlen Sie Miethe? Ich habe Lots in allen Theilen der Stadt, auf welche ich Häuser baue, wie Sie dieselben wünschen, und lasse Ihre Miethe dafür bezahlen. Erste Zahlung $20—$50. Adr. T. 451 Abendpost. mmija

Zu verkaufen: Ein neues 2stöckiges 4 Zimmer Frame Haus. Größe 20—6 bei 30—0. Vorzusprechen bei Louis Liedtke, 776 N. Winchester Ave.

Zu kaufen gesucht: Eine Lot 2, 3 oder mehr Gräbern in Wunders Kirchhof. A. Koepke, 320 Melrose Str.

Zu verkaufen: Elegantes 2stöckiges 12 Zimmer Brickhaus mit allen modernen Einrichtungen. Waschküche im Basement, ein halber Block von Straßencar. Gepflasterte Straße. Preis umstandshalber nur $4500. $1800 in Baar. Nachzufragen 894 W. North Ave.

80 Acker Farm in Indiana, billig, mit Vieh Frucht- und Ackergeräthschaften. Auskunft ertheilt Jakob Hofer in Pullman, 516 Fulton Str. 22fe3w

Möbel, Hausgeräthe &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Foldingbett mit großem Spiegel. 355 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, feine Möbel. 445 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, Haushaltung, auch einzeln. 576 N. Halsted Str. smo

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wir liefern Drugstore-Einrichtungen, Office-Partitions und Saloon-Fixtures zu den billigsten Preisen. Chicago Store & Office Fixture Co., 306—308 S. Clinton Str. 9mz1m

Zu verkaufen: 2 gute Schneider Nähmaschinen, $10 per Stück. 4531 Wentworth Ave. mmija

Zu verkaufen: Spottbillig, gebrauchte Einrichtung für Grocery-, Zigarren- und Delikatessenstore, Top und offene Wagen. 961 N. Halsted Str.

Einrichtungen für Grocery-, Confectionery und Zigarrengeschäfte. Cashregisters, Geldschränke, Pferde und Wagen. 1624 Wabash Ave. 9mz1w

Zu verkaufen: Billig, gebrauchte Butchereinrichtungen, im Ganzen oder einzeln. 1264 Wabash Ave. mdmi

Zu verkaufen: Wurstmacher-Fixtures, Block, Räucherhaus, Kessel, gute Route, Stopper und Grainer, Counters, 1200 Pfd. schweres Pferd, neues Geschirr und Wagen, einzeln oder zusammen. 400 Ogden Ave. smo

Zu verkaufen: Sehr schöne Butcherstore-Fixtures, ohne Eisbox. 4805 Loomis Str. 4mz1w

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. bw

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel &c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$35 kauft kleines Team. 975 Milwaukee Ave. smo

Zu verkaufen: Ein Pferd, billig, passend für Expreß- oder Milchwagen. 4545 Gross Ave.

Muß verkaufen: Gute Top und offene Wagen von $25 bis $75, sowie ein großer offener Box Moving oder S. Water Str. Wagen, auch einige Deliverypferde, spottbillig. 1624 Wabash Ave. mdmi

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen, sowie Buggies und Geschirr. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave., offen Sonntag Morgen. 9mz1w

Zu verkaufen: Expreß- oder Peddlerwagen, billig. 188 E. North Ave., oben.

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30mzbw

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die McDowell franz. Kleider-Zuschneide-Akademie New York und Chicago.

Die größte und beste Schule für Kleidermacher in der Welt.

Die berühmte McDowell Garment Drafting Maschine hat aufs Neue ihre Ueberlegenheit über alle anderen Methoden des Kleider-Zuschneidens bewiesen und erhielt die einzige goldene Medaille und höchste Anerkennung auf der Mid Winter Fair, San Francisco, 1894. In jeder Hinsicht das Neueste, allen voraus. In Verbindung mit unserer Zuschneide-Schule, wo wir nach jedweder Mode lehren, haben wir eine Näh- und Finishing-Schule, in welcher Damen jede Einzelheit der Kleidermacherkunst vom Einfädeln der Nadel bis zur Herstellung eines vollständigen Kleides, Heften, Drapiren, Zusammenstellen von Streifen und Checks erlernen können. Schülerinnen machen während ihrer ...zeit Kleider für sich selbst oder für ihre Freundinnen. Jetzt ist die Zeit, sich auf gutbezahlte Plätze vorzubereiten. Gute Plätze werden besorgt. Tadellose Muster nach Maß geschnitten. Sprecht vor oder laßt Euch ein Modebuch und Zirkulare gratis zuschicken.
The McDowell Co., 78 State Str., Chicago, Ill. 5. und 6. Stockwerk, gegenüber Marshall Fields. mmiabw

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 23ndw

Löhne, Noten, Miethen und sonstige Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8. Otto Reets, Konstabler. 9mz1m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne schnell kollektirt. Gerichtskosten vorgestreckt. Alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 3alj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Piano-Stimmen. $1.50. 20jährige Erfahrung. J. B. Gliot, 89 Schiller Str. Wiesmdolj

Freie Behandlung für Männerkrankheiten. Abends 6—9 Uhr. Dr. W. E. Sincere, 3101 State Str., Zimmer 4. sim

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 15elm,fij

R R R
RADWAY'S READY RELIEF

Einerlei, welch' große Schmerzen der mit Rheumatismus behaftete, Bettlägerige, Invalide, Krüppel, Nervöse, an Neuralgie leidende oder von Krankheiten übermannte auch auszustehen hat.

RADWAY'S READY RELIEF

verschafft sofort Linderung.

Für Kopfschmerzen (ob krankhafte oder nervöse), Zahnschmerzen, Neuralgia, Rheumatismus, Hexenschuß, Schmerzen und Schwäche im Rücken, dem Rückgrat oder den Nieren, Schmerzen in der Nähe der Leber, Brustfell-Entzündung, Gelenk-Schwellungen und Schmerzen aller Art wird die Anwendung von Radway's Ready Relief sofortige Linderung verschaffen und der fortgesetzte Gebrauch desselben einige Tage lang wird eine permanente Heilung bewirken.

Es stillt sofort die heftigsten Schmerzen, schwächt Entzündung ab und kurirt Krankheiten der Lungen, des Magens, der Eingeweide oder anderer Drüsen oder Schleimhäute.

RADWAY'S READY RELIEF

kurirt und verhindert

Erkältungen, Husten, wehen Hals, Influenza, Bronchitis, Lungen-Entzündung, Rheumatismus, Neuralgie, Kopfschmerz, Zahnschmerz, Asthma, Athmungsbeschwerden.

Es stillt die schlimmsten Schmerzen in einer bis zwanzig Minuten. Nicht eine Stunde nach dem Lesen dieser Anzeige braucht irgend Jemand Schmerzen zu erleiden.

Innerlich — einen halben bis ganzen Theelöffel voll in einem Glas Wasser wird in wenigen Minuten Leibschmerzen, Krämpfe, sauren Magen, Erbrechen, Sodbrennen, krankhaften Kopfschmerz, Diarrhoea, Kolik, Blähung und alle innerlichen Leiden kuriren.

Malaria wird in seinen verschiedenen Formen kurirt und verhindert.

Es gibt kein Heilmittel in der ganzen Welt, welches Fieber und Schüttelfrost sowie alle anderen malariaartigen, biliösen und anderen Fieber im Verein mit Radway's Pillen so schnell vertreibt, wie Radway's Ready Relief.

Reisende sollten stets eine Flasche Radway's Ready Relief mit sich führen. Einige Tropfen in Wasser genommen, verhindern Krankheit oder Schmerzen, welche durch den Wechsel des Trinkwassers entstehen. Es ist ein besseres Stimulanzmittel als französischer Branntwein oder Bitters.

Preis 50 Cents per Flasche. Verkauft von Apothekern.

RADWAY'S PILLEN.

Mild, aber wirkungsvoll.

Rein vegetabilisch, wirken schmerzlos, hübsch bezuckert, geschmacklos, klein und leicht einzunehmen, Radway's Pillen sind der Natur behülflich, die Leber, die Eingeweide und die anderen Verdauungsorgane zur gesunden Thätigkeit anzuregen und belassen die Eingeweide in gesundem Zustand, ohne irgendwelche schädliche Nachwirkung.

Kuriren

Gastrisches Kopfweh,
Frauenleiden,
Biliosität,
Verstopfung,
Hämorrhoiden
— und —
Alle Leberleiden.

Radway's Pillen bewirken vollständige Verdauung, gänzliche Absorption und gesunden Stuhlgang. 004n1j

Preis 25c per Schachtel. Bei Apothekern oder per Post versandt.

Schreibt an DR. RADWAY & CO., Lock Box 365, New York, für ein Buch mit Rathschlägen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‖ 3.10 N	‖12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‖ 3.10 N	‖12.30 N
St. Louis Diamond Special	‖ 9.00 N	‖ 7.35 B
Cairo St. Louis Tagzug	‖ 8.30 B	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‖ 9.00 N	‖ 7.35 B
New Orleans Postzug	‖ 3.00 B	‖12.20 B
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‖ 8.00 N	‖ 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	‖10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‖ 2.20 N	‖10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‖ 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	‖10.20 B
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.20 B	
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. ‖ Täglich. * Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.0 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 B
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
Kas City St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. City Office: 115 Adams. Telephon 2389 Main.

* Täglich † Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.15 B * 6.00 N *11.40 N	†10.0 N * 9.10 B * 9.10 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb — Abfahrt †5.15 B. *9.40 B. †1 N. †5.35 N. *6 N. *11.40 N; Ankunft †7.50 B. *9.10 B. †10.30 B. *5.05 N. †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

* Täglich † Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spreche vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 2389.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.45 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	8.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	8.30 PM
St. Louis and California Limited	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	7.30 AM
Peoria Limited	11.30 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	5.00 PM	10.55 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Local	†7.50 B	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.50 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.25 B
Columbus & Norfolk	*8.00 N	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.30 B
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 B
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 B

Revanche!

Von Alexander Baron von Roberts.

(Fortsetzung.)

Das war nicht so ganz Phrase — die liebliche Erscheinung der Deutschen hatte ihn überrascht, ja er spürte eine kurze Verwirrung vor dem seelenklaren Blick ihrer Augen. Nun, da Gertrud an der Brüstung Platz genommen, neben Jener, die ihm der Klatsch der Salons als neueste Flamme zudiktirte, begann sein Kennerblick zu vergleichen. Hier die reife, bereits durch Künstelei gestützte Schönheit der Vollblutpariserin mit dem Meisterstück eines Marmornackens, der aus dem verblüffend tiefen Ausschnitt der bordeauxfarbenen Moirée-taille leuchtete, mit den herrlich gemodelten Armen, mit dem verzehrenden Feuer des dunkeläugigen Blickes, und vor Allem mit dem gluthvollen Temperament, das jede Schranke niederzureißen bereit ist. Daneben die zarte, poetisch keusche Blume, die aus einem Wald hierherverpflanzt schien und trotz der schwülen Pariser Treibhausluft ihre köstliche, herzerquickende Frische bewahrt hatte.

Unter dem Phrasengepolter, mit dem er seine Landsleute betäubte, vibrirte immer noch eine Spur echter Poetennatur, die sehr wohl im Stande war, sich für diese entzückende Offenbarung der reinen unverdorbenen Weiblichkeit zu begeistern.

Wie der feine Hals von dem natürlich gekräuselten und tief herabwuchernden Nackenhaar so kräftig überschattet war — das ist zum Anbeißen! Wie reizend der kleine ovale Kopf auf diesem Hälschen sitzt — es gelüstet einen, sich herabzubeugen und den Duft des seidig glänzenden Haares, das offenbar mit nur wenigen Griffen, jeden Schmuck verschmähend, aufgesteckt ist, mit gierigem Athemzug einzusaugen. Welch eine niedliche rosafarbene Ohrmuschel — und die gewisse verlockende Stelle dahinter. Schade, daß sie nicht ausgeschnitten ist! Doch die Spannung des seidenen Stoffes läßt die vollendete Rundung ihrer Formen ahnen, und die Weiße des aufgestützten Armes verräth den blendenden Teint, den die Hülle neidisch verbirgt.

Fast schämte er sich, die Keusche, Liebliche so mit lüsternen Rouéblicken zu betasten und zu entkleiden.

Gleich kam dem Verzückten der Komödiant zu Hilfe; sie ist jung, blüthenjung, sie ist schön, von einer Schönheit, die ganz aus der Pariser Schablone fällt — vor Allem ist sie eine Preußin! Gerade das macht sie doppelt begehrenswerth. Wie pikant, wie paradox: — ein Boularède, der eine Preußin liebt! Das ist kühn — das ist großartig! Es wird seine Originalität nur verstärken — man muß eben seine Effekte zu übertrumpfen wissen!

Sie wird nicht leicht zu erobern sein! — Man sagt, sie liebe ihren Mann — das ist lächerliche deutsche Art! — bah, ein Boularède erreicht alles, was er will!

Und der Dämon des Fanatismus raunte ihm das häßliche Wort zu: ist das nicht die herrlichste Gelegenheit, Revanche im Detail zu nehmen an dem verhaßten Deutschland, indem er die lieblichste seiner Töchter verführt....

Der Vorhang fiel, das Haus applaudirte; Frau Viktor that das mit aufrichtiger Herzlichkeit, und während ihr begeistertes Lächeln den Heraustritt der Sänger auf die Bühnenrampe erwartete, klappte sie die Hände nach Kinderart in schnellem Tempo zusammen.

Frau Schneider, die in affektirter Kühle, im absichtlichen Gegensatz zu ihrer Schwägerin, die Hände langsam und unhörbar, nur der Form wegen, zusammenführte, wandte ihren Kopf rückwärts, um hinter Gertruds Rücken einen Blick ironischen Einverständnisses, die Deutsche betreffend, mit Boularède zu wechseln.

Doch siehe da, der Blick des Dichters war nicht zu haben! Seine lüstern funkelnden Augen verschlangen die Gestalt vor ihm, während seine Hände frenetisch applaudirten; die silberne Kette an seinem Handgelenk klingelte erregt.

Was ist das? Nicht möglich! Aber dennoch empfand sie hier im Herzen einen Stich.

„Wie gefällt Ihnen Paris, Madame?“ fragte Boularède, sich zu Gertrud herabneigend.

Das Uebliche — Gertrud bekam diese Frage ja überall vorgesetzt.

„Herrlich! Ganz wundervoll!“ Und sie schnellte enthusiastisch empor. In der That rief jede Ausfahrt ihr von Neuem dies aufrichtige Entzücken wach.

“Il n'y a quö Baris! Baris est söblim!”

Der arme Schneider, der es noch nicht einmal zur richtigen Aussprache des Anfangbuchstabens von Paris gebracht!

„Setz Dich doch, Jacques!“ rief Frau Schneider unwillig.

Seine massive Germanengestalt ragte so plump im Hintergrund der Loge über die andern hervor. Er wird nie ein Pariser werden, daran verzweifelte seine Frau, weder in Haltung, noch Kleidung, noch Gesicht, noch Sprache! Was kann er für sein Gesicht? Was dafür, daß er dem Typus des Deutschen so erschreckend ähnlich sieht, wie ihn die Pariser Witzblätter in gehässiger Karrikatur hinzumalen pflegen? Nicht einmal der Napoleon III. will an dem feisten Kinn kräftig genug gedeihen, um diesen Typus zu verwischen.

Jakob Schneider hörte nicht auf den Befehl; seine vorquellenden, runden, stets erstaunt aussehenden Augen stöberten im Saale umher; von Zeit zu Zeit nahm die Rechte, den kleinen Finger mit der Brillantenlast in ungeschickter Geziertheit nach auswärts gerichtet, das Opernglas zu Hilfe. Seine brennende Sorge war, ob auch die Situation gebührend beobachtet werde — seht doch her: der große Boularède, der schon einen ganzen Akt hindurch die Loge mit dem Glanz seiner Berühmtheit überstrahlt!

Rosa unterstützte ihn in dieser Kontrolle. Aber während sie vorhin mit lebhaftem Wohlgefallen das neugierige Herzielen der Operngläser bemerkt hatte, fühlte sie sich jetzt unbehaglich unter all den Blicken und Bemerkungen. Ja, sie meinte den Klatsch und die Mißgunst tuscheln und flüstern zu hören: „Wer ist die reizende Dame neben Madame Schneider?“

„Die in Hechtgrau — es ist die Preußin, wissen Sie.“

„Aber sie ist prächtig!“ (Ein helles Staunen.)

„Wie Boularède sich mit ihr beschäftigt!“

„Er ist ein Schwerenöther!“

„Jetzt lachen sie zusammen — sie scheinen sich sehr zu amüsiren...“

„Die arme Madame Schneider!“

„Was die sich auch einbildet!“

Gertrud ließ ihren Enthusiasmus über Paris freie Flügel. Einem blasirten Gourmet schmeckt zur Abwechslung das einfachste Gericht — so fand der verwöhnte Götze ein inniges Vergnügen an dem backfischartigen Geplauder, und er ging behaglich darauf ein, mit ihr die Schönheiten der Weltstadt Revue passiren zu lassen, die Boulevards, die Champs-Elysées, die Seine, Notre-Dame, Versailles, ah und den Louvre. —

Frau Schneider stimmte an dieser Stelle ein.

„Die Himmelfahrt von Murillo — wunderbar! Ach und die Venus von Milo!“ fuhr Gertrud fort.

„O, Du meinst das Museum — ich meinte das Magazin!“ platzte Rosa heraus. „Ersteres kenne ich so gut wie gar nicht — wann war ich doch zuletzt da? . . . Ich weiß wirklich nicht. Es ist doch der Palast, der vis-a-vis dem Magazin liegt?“

Und sie suchte in den Mienen ihres Angebeteten Beifall für den banausischen Scherz. Und auch diesmal wieder nichts!

„O!“ stieß Gertrud verdutzt aus.

„Wir Pariser sind schreckliche Menschen,“ meinte Boularède mit einem komischen Seufzer. „Ich möchte wirklich einmal wieder hin — unter Ihrer Führung, Madame. Ich war ebenfalls seit Jahren nicht dort.“

„Nicht möglich!“

Ganz erstaunt starrte sie zu ihm empor — nicht möglich: ein Dichter, der den Kultus der Schönheit so vernachlässigt

„Wir haben andere Götter!“ rief jener und warf sich mit hörbarem Knattern des steifleinenen Hemdeinsatzes in die Brust. Aber das versteht sie nicht! Und diese seine Lieblingspose scheint ihr durchaus keinen Eindruck zu machen!

“Nous autres Fra—assais —” fiel Herr Schneider ein. Seine Hauptredensart, das Dementi auf den Verdacht des Deutschthums, der ihm fort und fort begegnete. Also: „Wir andern 'Fra-as-sais' haben Wichtigeres zu thun!“

Doch Niemand achtete auf dies Echo des Boularède'schen Ausspruchs. Gleich flatterte ein neues Geplauder zwischen dem Dichter und der Deutschen. Er ist so unterhaltend — er ist so liebenswürdig — Gertrud hat es immer gesagt, die Franzosen sind alle nicht so schlimm, als sie sich geben.

„Wissen Sie, Herr Boularède, ich hatte ernstlich gefürchtet, von Ihnen verschlungen zu werden —“

Ihre kleinen rundlich geformten Perlzähnchen lachten ihm schelmisch ins Gesicht.

„Gern würde ich es en détail versuchen, Madame —“

Das war zu deutlich! Sie verstand zwar nicht, aber an dem Zusammenfahren ihrer Schwägerin merkte sie, daß es etwas Gewagtes bedeutete. Rosa schlug dem Dichter mit dem Fächer auf den Arm: „Allons....“ und ein drohender Blick, den er mit einer übermüthigen Grimasse abschüttelte.

Aber Rosa hat recht! sagte er sich, stutzend. Ich will langsam zu Werke gehen. Sie scheint wahrhaftig ihren Mann zu lieben — sieh, wie zärtlich sie nach seiner Loge hinüberwinkt, zum Zeichen, daß sie gleich kommen wird!

Als sie sich erhob, sagte er: „Also es bleibt dabei, Madame, wir machen eine Reise nach dem Louvre.“

Gertrud fand den Ausdruck überaus komisch.

„Wir alle zusammen —“ ergänzte Boularède, um Rosa zu beschwichtigen. „Ein famoses kleines Picknick im Schatten der Statuen, zu Füßen der allerschönsten Göttin.“

„Ich übernehme die Führung,“ sagte Gertrud lachend.

„Abgemacht, Madame.“

„Sie ist recht lieb — ein gutes Kind,“ warf Rosa hin, als Gertrud fort war. Aber die erheuchelt herzlichen Worte vermochten nicht die Erregung zu verdecken, die sie über die Szene empfand. Ihr schwarzer Spitzenfächer wogte in großen undulirenden Bewegungen, sie wagte Boularède nicht anzusehen — daß sie ihm auch noch den Triumph gönnte, in ihren Augen die glitzernde Wuth der Eifersucht zu lesen! Es war gut, daß der Vorhang sich hob.

In der Mitte des Aktes empfahl sich der Dichter. Ein plötzlicher Trotz stachelte ihn — Teufel, er ist doch Niemand Rechenschaft schuldig!

Auf einem Umweg über die Straße, wo er in dem gegenüberliegenden Café eine Erfrischung nahm, betrat er die Loge Jaminets. O, er will nur seinem alten Freund und Koblenzer Leidensgenossen guten Tag sagen. Er that dies in auffälliger Art, mit burschikoser Zärtlichkeit, klopfte Viktor auf die Schulter und umfing liebkosend dessen Taille. O, er kennt seine Leute! Selbst Viktor wird es sich zur Ehre anrechnen, von einem Boularède so vor aller Welt ausgezeichnet zu werden.

Was sie gaffen! Wie sie die Köpfe zusammenstecken! Holla, ich bin's! Ich, der große Boularède, der französischste aller Franzosen, schneide der Deutschen die Kour! Welch ein unaussprechlich süßes Gefühl, alles wagen zu dürfen — sie alle mit solch hübschen Ueberraschungen zu verblüffen!

„Das ist zu stark!“ zischelte Rosa in sich hinein. Ihr Busen wogte stürmisch, wüthend schlug sie den Fächer zusammen, daß es klirrte.

Und bei den süß schmeichelnden Klängen der Rossini'schen Musik schwor sie dem „deutschen Gänschen“ Feindschaft.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Schlachtfelde von Waterloo.

Ein interessanter Feldpostbrief eines Waterlookämpfers ist gelegentlich eines Vereinsfestes der Vergessenheit entrissen worden. Der Brief stammt, wie die „Deutsche Verkehrs-Ztg.“ berichtet, aus den hinterlassenen Papieren eines höheren Beamten und rührt von einem ehrlichen Braunschweiger Bauernjungen her, der in der Schlacht bei Quatrebas seinen Herzog hatte fallen sehen. Der Schreiber ist allerdings mit der Orthographie in einigem Konflikt. Auch spielt ihm das Plattdeutsche hier und da einen bösen Streich, aber er hat sich sonst gewiß nicht zu schämen. Der freudige Ausruf: „Gottlob, daß ich schreiben gelehrt!“ wird zum Lobgesang auf Herzog Karl von Braunschweig, der schon 1753 eine treffliche Ordnung für die Schulen gegeben hatte. Der Brief lautet wörtlich: „Liebe Eltern! Wir sind den 16ten, 17ten, 18ten, immer im Feuer gewest, aberst da ging es mal her, rif, ruf, pif, puf bei Mönnetemeier und! mich fieln immerst 10—12 Mann in einer Flanke un könnt ihr denken, wie's hergung, Arm und Bein alles weck, mich haben die Rackers den Roßschweif vorm ..... weggeschossen, Aber die haben auch mal Schläge gekriegt, Kein Barton, immerst druf, mit der Kolbe habe ich flugs 6 hintern ander dot geschlagen, daß die Hunde keinen Knochen mehr regten. Zwei Zackermenter habe ich nicht recht gedropen, das krepirt (ärgert) mir noch, aberst in dem Gemätzel kann man sich nicht lange umsehen. Liebe Eltern, Gottlob, daß ich schreiben gelehrt, nun kann ich euch doch Nachricht geben, ihr könnt denken, daß mein Läben an seidenen Fame (Faden) hieng, nehmt man an, der Roßschweif der sitzt doch dicht am Koppe. Aberst wenn ich erst mal wiederkomme, denn sollt ihr hören und Maul und Nase auffsperren. Nu das ist kein Spaß. Kunrad und Schuppe sind dot und Andreas Dreves ist auch dot, aberst ich lebe, das ist mant gut, denn ihr hättet euch mein Tage nich zufrieden gegeben, grüßt Marlene, die wird sich freien, und der Herzog sind auch dot, den hat eine Kugel durch das Leib geschoten und da haben sie ihne aus der Pattalje auf die Backenetter (Bajonette) weckgetragt, da wurden wir erst wiethenhaftig und schlugen immerst von bovendahl (oben hinunter), da fielen die französischen Karnalgen wie die Rieben. Nun will ich aufhören, wenn ich mal komme, sollt ihr mehr hören, gottlob! daß ich noch lebe. Grüßt auch den Schapmeister (Schafmeister, Gemeindeschäfer), damit er weiß, daß ich gut durchgekommen binn, ich verbleibe Euer Kunrad Konner, grüß nochmals Mariennen.“

Erfroren.

Bei Bogorodizk im Gouvernement Tula wurden jüngst nach einem Markttage auf den der Stadt benachbarten Feldern sechs erfrorene Bauern gefunden. Sie waren am Abend, nachdem sie der Flasche tüchtig zugesprochen, in das 5 Kilom. von der Stadt entfernte Dorf Towarkowo gefahren. Gleich hinter der Stadt in der baumlosen Steppe fing ein Schneewehen an und bald waren die Pferde vom Wege abgekommen. Einige der Angetrunkenen waren vom Schlitten gefallen, andere hatten die Pferde, als sie nicht mehr weiter konnten, ausgespannt und waren, augenscheinlich den Weg suchend, entkräftet hingefallen und dann im Schlaf erfroren. So meldet die „Deutsche Petersb. Ztg.“ und fährt dann fort: Viele Tausende Menschen (die Statistik erfährt wohl kaum den vierten Theil aller Fälle, die gern verschwiegen werden) kommen jährlich in Rußland auf diese Weise um. Und wenn nicht viel mehr Tausende jährlich demselben Schicksal verfallen, so haben wir das nur der großen Kaiserin Katharina zu verdanken, die mit zäher Energie das Bepflanzen der Landwege mit Bäumen durchsetzte. Diese Alleen, oder vielmehr ihre traurigen Ueberreste, sind bei Nacht und Schneewehen die einzigen Wegweiser, die den Reisenden sicher von Dorf zu Dorf führen. Leider verschwinden sie immer mehr; auf die grausamste und unvernünftigste Weise werden sie von der Landbevölkerung vernichtet. Der größte Feind des Menschen ist der Mensch! Viele Landschaften haben es versucht, sie zu erneuern und zu ergänzen, aber bei dem unerklärlichen Hang unserer Bauern zur Vernichtung alles Angepflanzten ist das unmöglich, und die Kraftmittel, die einst der General-Gouverneur Balaschow anwandte, um den Willen der großen Kaiserin durchzusetzen, stehen der heutigen Generation nicht mehr zu Gebote, wir meinen Spießruthen und Verschickung in die Bergwerke, mit denen damals die Baumfrevler abgehalten wurden, die jungen Anpflanzungen zu zerstören. Daß so scharfe Strafen nur die Durchführung der menschenfreundlichen und nützlichen Idee ermöglichten, beweist, daß der Vernichtungstrieb auch damals wie heute vorhanden war. Das auch jetzt obligatorische Abstecken der Winterweg, zu dem in Ermangelung jedes Waldes gewöhnlich Wermuthstengel oder die eingetrockneten Sonnenblumen verwandt werden, entspricht höchstens nur am Tage seinem Zweck, in der Dunkelheit oder bei Schneesturm sind diese meist noch von Schnee bedeckten Wegweiser vollständig unsichtbar. Jeder, der sich auch nur einmal während eines Schneewehens in der Steppe befand, weiß aber, mit welcher unglaublichen Geschwindigkeit auch die letzte Spur jedes Weges verschwindet, doppelt gefährlich, weil die Pferde in solchen Fällen immer die Neigung zeigen, eine Richtung einzuschlagen, bei der sie den Wind im Rücken haben, einerlei, wohin es führt.

Rasche und anhaltende Kuren nach dem Gebrauch von . .

St. Jakobs Oel.

Rheumatismus.

No. 65 4te-Avenue, New York. Ich litt vier Monate lang die heftigsten rheumatischen Schmerzen und war nicht im Stande ein Glied ohne starke Schmerzen zu bewegen. Ich gebrauchte St. Jakobs Oel und in kurzer Zeit war ich geheilt.— R. E. D. Tichborne.

Schmerzen im Rücken.

Herr Thomas F. Hogan, Polizei-Sergeant, 205 Castle-Str., Baltimore, Md., sagt: Meine Frau litt fünf bis sechs Jahre an Schmerzen im Rücken. Sie konnte keine Linderung erhalten bis sie St. Jakobs Oel gebrauchte, welches sie in kurzer Zeit wieder vollständig herstellte.

Verrenkungen.

302 Wylie-Avenue, Pittsburg, Pa. Einer meiner Arbeiter fiel von einer Leiter und verrenkte und quetschte seinen Arm in schlimmer Weise. Er gebrauchte St. Jakobs Oel und war in vier Tagen geheilt.— Franz X. Goelz.

Neuralgie.

Booneville, Mo.—Ich litt an den heftigsten neuralgischen Schmerzen im Kopfe, sogar meine Augen wurden angegriffen. Die erste Anwendung von St. Jakobs Oel brachte sofortige Besserung.— H. M. Clark.

„Präsentirt das Gewehr.“

Ein edler Pole aus der Polackei, welcher vor Jahren arm, wie eine Kirchenmaus, nach Milwaukee kam, es inzwischen aber zum reichen Mann und sogar zum Alderman gebracht hat, stattete kürzlich der alten Heimath einen Besuch ab. Nach Milwaukee zurückgekehrt, erzählte er einem Reporter des „Sentinel“ seine Erlebnisse. Auf seinen Reisen, so berichtete er, sei er auch nach Posen gekommen. Eines Tages sei er an dem Exerzirplatze vorbeigegangen, wo gerade eine Kompagnie Infanterie geübt habe. Zufällig habe er dabei sein goldenes Aldermanschild enthüllt und sofort habe der die Uebung leitende Offizier kommandirt: „Augen rechts! Präsentirt das Gewehr.“ Natürlich habe er seinen Hut gezogen und in würdiger Weise für die Huldigung, die man ihm erwiesen, gedankt. Er müsse aber doch gestehen, daß er es sich nie habe träumen lassen, daß man in Deutschland solchen Respekt vor einem Milwaukeer Alderman habe.

Natürlich ist er, seitdem der „Sentinel“ diese Geschichte veröffentlicht hat, unter der anglo-amerikanischen Bevölkerung von Milwaukee eine Berühmtheit ersten Ranges und wir wundern uns eigentlich darüber, daß der Milwaukeer Stadtrath nicht sofort Resolutionen passirt hat, in welchen er dem betreffenden deutschen Offizier seinen Dank ausspricht für die seinem Kollegen und Amtsgenossen bereitete Ovation.

Leider aber war jetzt ein boshafter Spottvogel grausam genug, im „Milwaukee Seebote“ auf das Selbstgefühl des braven Polen folgenden Kaltwasserstrahl loszulassen:

„Geehrter Herr Redakteur!

Kennen Sie die Geschichte von dem neugebackenen Kommerzienrath? Nicht? Nun hier ist sie: Dieser selbigte, nennen wir ihn Müller, traf am Tage nach seiner Standeserhöhung einen Bekannten, und auf dessen Glückwunsch hin sprach er ihm seine Verwunderung aus über die Schnelligkeit, mit welcher sich die Nachricht seiner Beförderung verbreitet habe. „Denken Sie sich nur,“ rief der Herr Kommerzienrath aus, „wie ich heute bei der Königswache vorbeigehe, ruft der Posten mir zu Ehren die Wache in's Gewehr!“ Das erschien dem Bekannten aber denn doch nicht recht glaublich, und er erlaubte sich einige Zweifel auszusprechen. „Was,“ sagte der Herr Müller ganz entrüstet, „Sie glauben mir nicht?! Fragen Sie nur Papa Wrangel, der ging gerade auf der anderen Seite!“

Wer mag wohl auf der anderen Seite gegangen sein, als der Offizier in Posen vor dem Alderman Niezorawski ein ganzes Regiment das Gewehr präsentiren ließ, wie der „Sentinel“ berichtete? Um Antwort wird gebeten!“

— Doppelt gemeint. — Er: „Aber Irma, immer Seidenkleider und immer Seidenkleider, an Deiner Seide gehe ich noch zu Grunde!“

— Bitter. — Arzt: „Sie müssen Bitterwasser trinken!“ — Patient: „Ach du liebe Zeit, und ich mag net a mal das Süßwasser!“

— Empfindlich. — Heirathsagent: „Für Sie hätte ich etwas sehr Passendes — die Tochter eines Vizehausknechts!“ — Hausknecht: „Bedaure! Eine Mesalliance gehe ich nicht ein!“

— Schlußtermin. — Lehrjunge: „Meister, wenn Sie mich noch amal prügeln wollen, da müssen Sie sich tummeln, sonst ist es zu spät.“ — Meister: „Weshalb denn?“ — Lehrjunge: „In einer halben Stunde habe ich ausgelernt.“

Persönlich geführte Exkursionen nach Californien

Ueber die Chicago-, Union Pacific- & Northwestern - Linie in gepolsterten Touristen-Schlafwagen. Züge gehen jeden Donnerstag von Chicago über die Northwestern-Linie ab. Billige Preise, malerische Route, schnellste Beförderung, und die größte Aufmerksamkeit sind die Vortheile, welche wir allen Theilnehmern an diesen Exkursionen offeriren. Preis eines Bettes nur $6.00. Wegen aller näheren Einzelheiten wende man sich an

W. B. Kniskern,
G. P. & T. A., Chicago, Jll.

Verdrießlich

—nun, kein Wunder. Bedenket die Lage jener armen Frauen die Zeug waschen und Haus reinmachen müssen auf die altmodische Art. Sie werden ermüdet, ärgerlich, entmuthigt, verdrießlich, mit schmerzendem Rücken und schmerzendem Herzen.

Sie müssen nicht recht bei Verstande sein. Weßhalb brauchen Sie kein Pearline? Das ist was jeder Frau, die ihre Gesundheit und Kraft schätzt, zukommt. Und sie kommen jetzt dazu, schneller denn je. Jeden Tag wächst Pearline's Ruf und seine Gönner nehmen an Zahl zu. Hunderte von Millionen Packete sind von scharfsichtigen Frauen, die sich die Wäsche erleichtern wollen, gebraucht worden. 481

Millions NOW USE Pearline

MAENNERSCHWAECHE.

Physische Kraft und starke Nerven sind unschätzbar für alle Männer, Jung und Alt.

—Die—

DR OWEN ELECTRISCHE HEIL-VORRICHTUNG

heilt Schwäche bei Männern.

Der beste der Welt.

Verderbt Euren Magen und Euer System nicht durch den Gebrauch schädlicher Medikamente.

Electricität wie sie durch unsere Apparate dem Körper übertragen wird, ist lebenserweckend und nervenstärkend.

Unser elektrischer Apparat verbunden mit elektrischem Suspensorium ist besonders wirksam bei allen Arten von Geschlechtsschwäche, Rückenschmerzen, Nieren- und Blasenleiden sowie bei Folgen von Jugendsünden und Ausschweifungen im reiferen Alter, verlorener Zeugungskraft, Varicocele und dergleichen Leiden.

Unser großer deutscher Katalog, welcher zahlreiche Dankschreiben, sowie Abbildungen und Preise unserer Heilapparate enthält, ist **unentgeltlich** in unserer Office zu haben.

Konsultation in deutscher Sprache ist frei und Kranke sind eingeladen, vorzusprechen. — Kommt und holt Euch nähere Auskunft. Office-Stunden von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sontags von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Wir blicken auf jahrelange Erfahrung zurück.

Das größte Etablissement der Welt für elektrische Heilmittel.

THE OWEN ELECTRIC BELT & APPLIANCE CO.
201-211 STATE STREET (Ecke Adams), CHICAGO, ILLS.

WASHINGTON MEDICAL INSTITUTE.

68 RANDOLPH ST., CHICAGO, ILL.

Consultirt den alten Arzt. Der medicinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren, hat 20-jährige Erfahrung, ist Professor, Vortrager, Autor und Spezialist in der Behandlung und Heilung **geheimer, nervöser** und **chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu Vätern gemacht. Leset: **„Der Rathgeber für Männer“**, frei per Expreß zugesandt.

Verlorene Mannbarkeit, nervöse Schwäche, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall, Varicocele und Unvermögen. Alle sind Nachfolgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Ihr möget im ersten Stadium sein, bedenket jedoch, daß Ihr rasch dem letzten entgegen geht. Laßt Euch nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Eure schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Syphilis in allen ihren schrecklichen Stadien — ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der **Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare** sowohl wie **Samenfluß, eitrige oder ansteckende Ergießungen, Strikturen, Cistitis und Orchitis, Folgen von Bloßstellung und unreinem Umgange** werden schnell und **vollständig geheilt. Wir haben unsere** Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenket, wir garantiren $500.00 für jede **geheime Krankheit zu bezahlen,** die wir behandeln, ohne sie zu heilen. Alle Consultationen und Correspondenzen werden streng geheim gehalten. Arzeneien werden so verpackt, daß sie keine Neugierde erwecken und, wenn genaue Beschreibung des Falles gegeben, per Expreß zugeschickt; jedoch wird eine persönliche Zusammenkunft in allen Fällen vorgezogen.

Office-Stunden: Von 9 Uhr Morg. bis 8 Uhr Abds. Sonntags nur von 10—12 Uhr M.

Kurz erzählt.

Es war ein plötzlicher Witterungswechsel. Das Thermometer fiel **zwanzig Grad.** Ein Geschäftsmann eilt nach Hause, einen **leichten Anfall von Schüttelfrost** verspürend. Am nächsten Morgen **ist er fieberisch.** Seine Gattin sagt ihm, **er habe sich erkältet.** Er hat keine Zeit die

Warnung zu beherzigen.

In einigen Tagen wird er mit einem **irritirenden Husten** geplagt. Seine Wangen bekommen eine

hektische Röthe

und er erwacht in dem **furchtbaren Bewußtsein, daß er langsam an der**

Schwindsucht

dahinsiecht. Wenn er, als er den **ersten Schüttelfrost** verspürte, das bei **Husten und Erkältungen, sowie allen Arten Lungenleiden, nie verfehlende Mittel** angewandt hätte, welches **in der ganzen Welt bekannt ist als**

HALE'S HONEY — OF — HOREHOUND & TAR,

so hätte sein Leben vielleicht gerettet werden können. Nehmen Sie sich die Warnung bei Zeiten zu Herzen und vergessen Sie nicht, daß diese **unschätzbare Medizin in allen Apotheken zu haben ist.**

Borsch 103 Optikus, E. ADAMS STR.

Genaue Untersuchung von Augen und Anpassung von Gläsern für alle Mängel der Sehkraft. Konsultirt uns bezüglich Eurer Augen.

BORSCH, 103 Adams Str., gegenüber Post-Office.

Keine Kur Keine Zahlung | Dr. KEAN Specialist. Etablirt 1864. 159 S. Clark Str. ...... Chicago.

Die besten u. billigsten Bruchbänder kauft man beim Fabrikanten OTTO KALTEICH, Zimmer 1, 133 Clark Str., Ecke Madison.

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre

Möbeln, Teppiche, Oefen

und Haus-Ausstattungswaaren von

Strauss & Smith, 279 und 281 W. Madison Str.

Deutsche Firma. bw

$5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter **Garantie,** alle **geheimen Krankheiten** der Männer, **Frauenleiden** und **Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit zc.** Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) zc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen,

nur **Drei Dollars**

den Monat. — **Schneidet dies aus.** — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 5 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr. bw

Seid Ihr geschlechtlich krank?

Wenn so, will ich Euch das Rezept (versiegelt portofrei) eines einfachen Hausmittels senden, welches mich von den Folgen von Selbstbefleckung in früher Jugend und geschlechtlichen Ausschweifungen in spätern Jahren heilte. Dies ist eine sichere Heilung für extreme Nervosität, nächtliche Ergüsse u. s. w. bei Alt und Jung. Schreibt heute, fügt Briefmarke bei. Adresse: 2plj

THOMAS SLATER, Box 800, Kalamazoo, Mich.

Brüche geheilt!

Das verbesserte elastische Bruchband ist das einzige, welches Tag und Nacht mit Bequemlichkeit getragen wird, indem es den Bruch auch bei der stärksten Körperbewegung zurückhält und jeden Bruch heilt. Katalog auf Verlangen frei zugesandt. 25jllj

Improved Electric Truss Co.,
822 Broadway, Cor. 12. Str., New York.

Brüche.

Meine Bruchbänder übertreffen alle anderen. Heilung erfolgt positiv im schlimmsten Falle. Sowie alle Apparate für Verkrüppelungen des Körpers. Gummistrümpfe, Leibbinden zc. Alles zu Fabrikpreisen vorräthig beim größten deutschen Fabrikanten Dr. ROB'T WOLFERTZ, 60 Fifth Ave., Spezialist für Brüche und Krüppel. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. Damen werden von einer Dame bedient.

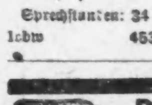
DR. P. EHLERS,
108 Wells Str., nahe Ohio Str.

Sprechstunden: 8—10, 12—2 und nach 6 Uhr Abends. Sonntags 11—2. ok29,1j

Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten, nervöse Schwächen, Haut-, Blut-, Nieren- u. Unterleibskrankheiten.

Dr. H. C. WELCKER,
deutscher Augen- und Ohrenarzt.

Sprechstunden: 34 Washington Str., 10 bis 2 Uhr.
1cbw 453 E. North Ave., 3 bis 4 Uhr.



Dr. STEINBERG, Zahnarzt,
332 E. NORTH AV., Ecke Hudson Av.

Sprechstunden von 9—8 Uhr Abends, und für Unbemittelte frei von 8—9 Uhr Morg.

Dr. SCHROEDER.

Anerkannt der beste zuverlässigste Zahnarzt, 824 Milwaukee Avenue, nahe Division Str. — Feine Zähne $3 und aufwärts. Zähne schmerzlos gezogen. Zähne ohne Platten. Gold- und Silberfüllung zum halben Preis. Alle Arbeiten garantirt. — Sonntags offen. 1bwlj

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Künstliche Entwickelung einer Geistesfähigkeit.

Daß der Hund dem Menschen im Geruchssinn überlegen und in anderen Sinnesanlagen wahrscheinlich gleich ist, daß er demgemäß auch eine gewisse Denkfähigkeit besitzt, kann als Thatsache angenommen werden, sowie auch, daß den wahrnehmbaren Unterschieden Unterschiede in der Entwickelung der betreffenden Gehirnzentren, in welchen sich die einzelnen Arten der Bewußtseinsvorgänge abspielen, entsprechen. Nach der Lehre von der „Lokalisation der Gehirnfunktionen" muß man daher annehmen, daß im Gehirn des Hundes das Geruchszentrum besser entwickelt ist, als in demjenigen des Menschen, während in den übrigen Zentren der Unterschied weniger bedeutend ist. Es fällt nun auf, daß beim Hund der Farbensinn äußerst mangelhaft erscheint, da er sich in seinen Handlungen durch Farbenunterschiede nicht leiten läßt, gegen die er vielmehr stumpf zu sein scheint. Ein Biologe hat diese auffallende Erscheinung zum Gegenstand eingehender Forschungen gemacht hauptsächlich im Hinblick auf die Frage, ob ein Gehirnzentrum, in diesem Falle das Sehzentrum des Hundes, der Vervollkommnung fähig sei. Er stellte zunächst an einer Anzahl von Hunden fest, daß dieselben, nachdem sie wiederholt vor Reihen verschiedenfarbiger, theils leerer, theils Futter bergender, Blechschüsseln gestellt worden waren, sich niemals um die Farbe derselben zu kümmern schienen, sondern bald die rothen, bald die grünen u. s. w. umstülpten, um zu ihrem Futter zu gelangen. Eine Ideenverbindung zwischen dem Farbenzentrum und den übrigen Zentren ihres Gehirns war nicht oder nur schwach vorhanden. Durch fortgesetzte Praxis lernten jedoch die Hunde sofort auf diejenigen Schüsseln losgehen, deren Farbe in ihrer, längere Zeit wiederholten, Erfahrung dem Futter entsprochen hatte, d. h. ihr Sehzentrum hatte eine höhere Entwickelungsstufe erreicht, auf welcher das Zusammenwirken mit anderen Zentren begann. Die anatomische Untersuchung der Gehirne der, nach vorheriger Chloroformirung getödteten, Hunde zeigte eine, diesem Fortschritt der Geistesfähigkeiten entsprechende, bedeutende Vermehrung und Vergrößerung der das Farbenzentrum bildenden Gehirnzellen, sowie auch anscheinend eine Vervollkommnung ihrer Struktur.

Unbeachtete Gesundheitsgefahren.

Gefährliche Feindinnen der Gesundheit sind die reinliche Hausfrau oder Hausmagd, wenn sie in übertriebenem Eifer mit dem Kehrbesen den Staub hoch in die Luft wirbeln oder aus dem Teppich ausschütteln. Denn während die Luft als solche verhältnißmäßig nur wenig Bakterien enthält, ist der Fußboden eine Brutstätte aller Arten Mikroben, die durch den aufgerüttelten Staub in die Athemluft gerathen und, wenn nicht zu den Ansteckungsverbreitern gehörig, so doch für Kränkliche und Schwache eine große Gefahr sind. -- Auch sogar in einem reinen Taschentuch lauert Gefahr, da das Waschen allein die Bakterien nicht vollständig zerstört, und namentlich soll die Influenza-Ansteckung nicht selten durch Taschentücher erfolgen, die auf die gewöhnliche Weise gewaschen waren. Es wird daher empfohlen, Taschentücher, insbesondere in Zeiten der Influenza, vor dem eigentlichen Waschen einem gründlichen Kochen zu unterwerfen.—Und der berühmte Dermatologe Unna hat unlängst die Ursache einer, besonders in Britisch Columbia als „Piedra" bekannte, Krankheit der Haare in einem, durch Briefmarkensammlung verbreiteten parasitischen Pilz nachgewiesen! Einer seiner Freunde, der nie in Britisch Columbia gewesen war, wurde von einer eigenthümlichen Erkrankung der Barthaare befallen worden, in welcher Unna die Columbische „Piedra" erkannte, und es stellte sich heraus, daß sein Freund, der ein eifriger Briefmarkensammler war, von einem Bekannten in Britisch Columbia häufig Briefe empfing, von denen er die Marken sorgfältig abzulösen pflegte. Unna hält die, bei den Briefmarken zur Verwendung kommenden, Klebmassen für ein, der Beförderung von Krankheitskeimen besonders günstiges, Material und warnt vor Berührung derselben mit der Zunge, selbst nach vorheriger Befeuchtung mit einem Schwamm, da die Ansteckung sich den Fingern mittheilen und durch diese verbreiten könne.

Warum der Mensch die Gesellschaft des Hundes liebt?

Hierauf gibt ein Kenner des menschlichen Herzens die folgende Antwort: Weil der Hund zugleich der aufrichtigste Schmeichler und erheiterndste Freund ist, den das Menschengeschlecht je besessen hat. Ein guter Hund bringt uns immer das Gefühl bei, daß wir Männer und Frauen eine Art von Gottheit sind. Kein anderes Thier verhält sich in derselben Weise. Die Katze behandelt uns wie untergeordnete Wesen und das Pferd behandelt uns wie einen guten Freund, keineswegs wie eine Gottheit. Außerdem weiß der Hund uns seine eigenthümliche Vergnügtheit in unwiderstehlicher Weise mitzutheilen. Er verbindet seine Aufforderung zur Heiterkeit mit dem üblichen Schmeicheln; denn er läßt nicht nur seine Mahlzeit unberührt, um uns zu begleiten, sondern der Gedanke, daß wir einen Spaziergang genießen wollen, versetzt ihn in solches Entzücken, daß der bloße Anblick seiner Freudenbezeugungen uns fast zwingt, den Verdruß beschämt von uns zu schütteln. Und wenn wir nicht ausgehen, sondern trübselig zu Hause sitzen, so kauert sich der Hund liebevoll zu unseren Füßen hin, dann und wann in unser Auge schauend und unsere düsteren Gedanken mit einer milden Theilnahme aufzuhellen suchend. — Es ist allerdings ein tiefer Grund für die Liebe des Menschen zum Hund vorhanden: sie wird niemals enden, es sei denn, daß Mensch und Hund aufhören, dieselben Wesen zu sein, wie jetzt!

Allerlei.

In der Gegend der, durch die Harvard-Universität errichteten und erhaltenen Gebirgssternwarte bei Trequipa in Peru ist die Luft so klar, daß ein, nur einen Zoll im Durchmesser messender, schwarzer Fleck, der auf einer weißen Scheibe angebracht war, mit einem 13zölligen Fernrohr auf dem elf Meilen weit entfernten Charchani-Berg deutlich gesehen werden konnte. Die Sternwarte liegt achttausendfünfzig Fuß über dem Meeresspiegel.

Die Größe der Sonne im Vergleich zur Erde erhellt aus der Berechnung, daß in der Sonne, wenn sie hohl wäre, dreihunderttausend Erdkugeln Platz finden würden, und daß unser Auge, wenn es im Stande wäre, in jeder Stunde eine Oberfläche von zehntausend Quadratmeilen zu besichtigen, fünfundfünfzigtausend Jahre brauchen würde, um die gesammte Sonnenoberfläche zu durchmustern. Die Erde selbst hat nach neuesten Berechnungen nahezu zweiunddreißig Millionen Quadratmeilen Oberfläche, wovon nur drei Zehntel Land, die übrigen sieben Zehntel mit Wasser bedeckt sind. Die ungeheuren Umwälzungen die von Zeit zu Zeit auf der Sonne wahrgenommen werden, erstrecken sich mitunter auf Gebiete, die viele Male größer sind, als die gesammte Erdoberfläche. Vor vier Jahren wurde ein Sonnenfleck wahrgenommen, der sogar zweiundvierzig Mal so groß war, als die gesammte Erdoberfläche, während er an demselben Tage den vierhundertsten Theil der Sonnenoberfläche selbst einnahm.

Das Metall der zur Gruppe der seltenen Erden gehörenden, Beryllerde, Beryllium oder Glycium genannt, soll verschiedene, für die Elektrizitätsindustrie hochwichtige, Eigenschaften entwickeln. Es ist nur doppelt so schwer als Wasser und sogar leichter, als Aluminum; leitet die Elektrizität bei weitem besser, als das viel schwerere Kupfer; ist dauerhafter und weniger dehnbar, als Eisen. Bis jetzt war sein Preis siebzehn Dollars das Pfund, d. h. ein Zehntel des Preise des Platins dem Gewicht nach oder ein Hundertstel dem Volumen nach. Man hofft, dieses merkwürdige Metall durch ein neues Verfahren wohlfeiler herstellen zu können.

Die Cubaner sollen neuerdings eine auf physikalisch-chemische Prinzipien gegründete Kriegführung entdeckt haben. Um durch Zerstörung der Zuckerpflanzungen der Regierung ihre Einkünfte zu rauben — so geht die Sage und, wenn nicht wahr, ist sie jedenfalls gut erfunden — befestigen sie ein, mit Wachs überzogenes Stückchen Phosphor an den Schwanz einer Schlange und lassen dieselbe dann mitten in das Zuckerrohr los. Die heiße Sonne schwitzt das Wachs ab, der Phosphor entzündet sich und das Zuckerfeld steht in Brand. Das spanische Militär soll noch kein Mittel entdeckt haben, sich dieser neuartigen Angriffsweise zu wehren. Die Moral davon ist, daß nicht nur „ein wenig Latein", sondern sogar ein wenig Naturwissenschaft manchmal von Nutzen sein kann!

L.

Unser Handel mit Ostasien.

Unser Gesandter in Siam hat für die „North American Review" einen Artikel geschrieben, in welchem er auseinandersetzt, daß Ostasien ein werthvolles Absatzgebiet für die Ver. Staaten sein könnte. Die von ihm gelieferten Zahlen sind tief beschämend für uns, denn sie beweisen die Unfähigkeit unserer Regierung und unserer Kaufleute, von den vorhandenen Gelegenheiten zur Erweiterung unseres Außenhandels Gebrauch zu machen. Wenn wir z. B. hören, daß von den 1788 Dampfern, die 1894 in japanischen Häfen anlegten, nur 32 amerikanische waren, daß in demselben Jahre in Shanghai 2844 und in Canton 2250 Dampfer einliefen, aber kein einziger darunter die Sterne und Streifen trug, so wissen wir, daß der Grund dafür in unseren verbohrten Schiffahrtsgesetzen liegt, deren Abschaffung nicht zu erreichen ist. Das ist der Theil der Schuld, den die Regierung oder wenigstens ihr gesetzgebender Theil, der Kongreß, zu tragen hat.

Wenn wir aber daran erinnert werden, daß trotz des Vortheils, der in der geringen Entfernung liegt, die Ver. Staaten nur den sechsten Theil der Waaren liefert, die Japan kauft, und daß unser Handel mit China ein beinahe noch ungünstigeres Resultat liefert, trotzdem wir von jedem der beiden Länder mehr kaufen, als irgend ein anderes Volk, so müssen wir zugestehen, daß dafür unsere Fabrikanten und Kaufleute verantwortlich sind. Allerdings ist unsere Exportfähigkeit in manchen Artikeln durch hohe Einfuhrzölle verringert worden, aber mit anderen Waaren, welche China und Japan von Europa kaufen, könnten wir sehr gut konkurriren, wenn wir unsern Kunden etwas mehr entgegenkommen wollten.

Der amerikanische Fabrikant und Kaufmann will absolut nicht verstehen, daß man einem Kunden geben muß, was er haben will. Er geht von dem Grundsatz aus, daß für den Fremden gut genug ist, was dem Amerikaner genügt. Er will dem Ausländer amerikanische Muster aufdrängen und sucht ihm zu beweisen, daß er thöricht ist, wenn er dieselben nicht für die besten und praktischsten hält. Der Deutsche und der Engländer führt jede Bestellung aus, wie sie gemacht wird, der Amerikaner will durchaus belehren und zur Adoptirung seiner Gewohnheiten veranlassen. Uns ist ein Fall bekannt, wo ein amerikanischer Fabrikant sich positiv weigerte, Papierkragen in der Form anzufertigen, wie sie die Japanesen tragen, weil er bei der ersten Bestellung in Folge der etwas erhöhten Unkosten so gut wie nichts verdient haben würde. An das weitere Geschäft dachte er nicht, die Deutschen aber fertigten die Kragen bereitwilligst an, arbeiteten einmal ohne Gewinn, machten aber dann jahrelang ein gutes Geschäft. Der Amerikaner ging von dem Grundsatz aus, Leute, denen amerikanische Kragen nicht gut genug seien, sollten für ihre Geschmacksverirrung bezahlen. Der Fall ist typisch, deshalb erwähnen wir ihn.

Ehe dieser Geist nicht verschwindet, sagt dazu die „N. Y. Staatszeitung", können wir nicht darauf rechnen, mit anderen Nationen im Weltmarkt zu konkurriren. Im Gegentheil werden wir überall geschlagen werden, wo die Natur uns nicht einen besonderen Vortheil geschenkt hat. Die Regierung kann uns dabei nicht im Geringsten helfen, selbst wenn sie wollte und wenn dort das Verständniß vorhanden wäre, welches in den zunächst betheiligten Kreisen gänzlich fehlt. Hundert Kriegsschiffe in den ostasiatischen Gewässern werden unserem Handel nicht so viel Nutzen bringen, wie ein Fabrikant, der versteht, wie das Geschäft gemacht werden muß, und demgemäß handelt.

Der Krieg in Abessinien.

Einer der sonderbarsten Kolonialkriege unseres Jahrhunderts ist der der Italiener die Abessinier: Seit Anfang Dezember sind die Feindseligkeiten eröffnet. Fast unter den Augen der italienischen Hauptarmee wird zuerst das Bataillon Toselli bei Amba-Aladji von den Abessiniern fast vollständig vernichtet und einige Wochen später Major Galliano in Makalle zur Kapitulation gezwungen. Darauf zieht das Heer Meneliks hart an den italienischen Linien vorüber nach Adua, wo sich beide Gegner durch fast vierzehn Tage Aug' in Aug' gegenüberstehen, ohne daß General Baratieri es wagte die Abessinier anzugreifen.

Ganz Italien, ja man möchte sagen, die ganze zivilisirte Welt, erwartete diesen Angriff und damit den Sieg über die „Horden" des Negus. Stand doch überall das Axiom fest, daß zivilisirte Truppen im Kampf mit den sogenannten „Wilden" vermöge ihrer Technik und bessern Bewaffnung sehr gut gegen eine zehnfache Uebermacht kämpfen könnten. Den Abessiniern speziell gegenüber glaubte man in Rücksicht auf den Ausgang des englisch-abessinischen Feldzuges vom Jahre 1868, wo Lord Napier mit verhältnißmäßig schwachen europäischen Truppen König Theodor schlug keine Ausnahme machen zu brauchen.

Alle italienischen Ministerien haben, um Volk und Parlament für ihre aus der Großmachtsstellung Italiens hervorgehende Afrika-Politik zu gewinnen, stets die Lage im rosigsten Lichte dargestellt und dem Lande verschwiegen, daß aus den Abessiniern im Laufe es letzten Jahrzehnts ein sehr achtbarer Gegner geworden ist.

Bei der enorm kriegerischen Veranlagung des abessinischen Volkes, bei der anerkannten hohen Tapferkeit des einzelnen Abessiniers, bedurfte es nur besserer Waffen und besserer Schulung, um aus der abessinischen Armee, den gefährlichen Gegner zu machen, als welchen sie sich jetzt entpuppt hat.

Die Abessinier haben sich, gewitzigt durch die englische Kampagne eine kleine Artillerie und eine Menge Hinterlader angeschafft, wobei es gleichgiltig ist, ob sie diese durch russische oder französische Vermittelung erhielten, wenn auch nicht anzunehmen ist, daß ihnen die Neubewaffnung in sehr großem Maßstabe gelungen sei. Mehr glaubhaft erscheint und läßt sich aus den politischen Verhältnissen auch leicht erklären, daß der um seine Herrschaft gegenüber seinen ziemlich selbstständigen und ehrgeizigen Unterhäuptlingen besorgte Negus sozusagen nur seine Leibtruppen, auf die er sich unbedingt verlassen konnte, mit der besseren Bewaffnung versah. Es sind bei den Kämpfen gegen Toselli und bei Makalle noch viele Vorlader in's Gefecht gebracht — so daß obige Ansicht ihre Berechtigung hat.

Der Kampf gegen das Bataillon Toselli, welcher den Abessiniern eine unverhältnißmäßige Menge Menschen kostete, das Freigeben der Besatzung von Makalle und die vielleicht aus angeborener Diplomatie vom Negus verbreitete Ansicht, daß er friedenslustig- und -bedürftig sei, mögen den General Baratieri veranlaßt haben seinen Gegner geringer zu schätzen, als er es verdiente.

Daß General Baratieri trotz dieser rosigen Auffassung aber dennoch in dem Gegner einen gefährlichen sah, beweist sein 14tägiges Zögern in der Stellung Adigrat-Agahamas, wo er den Gegner mit seiner Armee, die nach der Art des Landes einen großen Troß von Nichtkombattanten, Weibern und Kindern mit sich führt, ungestört seinen Flankenmarsch nach Adua machen ließ, anstatt ihm in seine rechte Flanke zu fallen.

General Baratieri wußte, daß ihm Verstärkungen nahten. Ging er näher auf Massauah zurück, so konnte er sich berechnen, daß diese ihn desto sicherer erreichen mußten. Er mußte sich klar machen, daß wenn er die rückwärtige Stellung wählte, er Zeit hätte, sich in ihr zu befestigen und daß, was die Hauptsache ist, er in der Defensive einen ausgiebigen Gebrauch von seiner besseren Bewaffnung machen könnte. Zudem gewann er viel mehr Zeit, denn das Heer des Negus dürfte kaum im Stande gewesen sein, durchschnittlich größere Märsche als 8 engl. Meilen in der Luftlinie täglich zu machen.

Der Ernst der Lage mußte Baratieri aber ganz klar werden, als am 14. v. Mts. Nachts sich die mit ihm verbündeten eingeborenen Häuptlinge Ras Sebat und Ras Agos nicht allein von ihm lossagten, sondern sogar einen kleinen italienischen Posten angriffen und dann zum Negus übergingen. Mag auch die direkte Schwächung der Italiener durch diesen Abfall eine belanglose gewesen sein, so war der Abfall als Symptom von unendlicher Bedeutung. Er zeigte klar, daß in den Augen der Eingeborenen das Ansehen Italiens so gesunken war, daß die schon einmal vom Negus Abgefallenen lieber mit diesem pattirten, als auf italienischer Seite auszuharren.

Dieser Abfall war in Rom am 19. v. Mts. bekannt und wurde auch dort als belanglos angesehen. Trotzdem mochte man dort merken, daß in der Armeeleitung bei Adigrat nicht Alles in Ordnung sei, denn man ernannte den General Baldissera zum Höchstkommandirenden, leider ohne den strikten Befehl hinzuzufügen, daß Baratieri bis dessen Ankunft kein größeres Engagement eingehen solle.

Ob Baratieri nun aus falscher Beurtheilung der Situation, ob getäuscht durch falsche Nachrichten, oder aus Ehrgeiz, sein gefährdetes militärisches Renome wiederherzustellen, den Angriff auf Adua am 1. und 2. d. M. machte, kann erst durch das Kriegsgericht festgestellt, dem General Baratieri auf alle Fälle unterworfen werden wird.

Wie die Schlacht verlief, hat der Leser aus den Kabeldepeschen ersehen; wenn diese Nachrichten auch noch unklar sind und nur ahnen lassen, warum die Verluste so ungeheure sein mußten, so sind diese aus der taktischen Lage doch erklärlich. Aus einer Stellung, die der Feind bereits umgangen, macht General Baratieri einen Angriff, zu dem die nothwendigen Rekognoszirungen gefehlt haben, er kann seine wirksamste Waffe, seine Artillerie, die ihn vielleicht befähigt hätte, den Kampf durchzuführen, überhaupt gar nicht entwickeln, sondern verliert sie in Engpässen, die sie gar nicht betreten durfte, bis nicht genügende Streitkräfte jenseits derselben entwickelt waren. Endlich bleibt den demoralisirten unglücklichen Italienern, um sie nur zusammen zu halten und am Davonlaufen zu hindern, nichts anderes übrig, als den feindlichen Angriff in Karreeform abzuweisen, einer Form, die zwar vor dreißig Jahren in solchem Falle noch gute Dienste leistete, heute aber die denkbar schlechteste für eine mit Hinterladern bewaffnete Infanterie ist, weil sie deren Feuerwirkung nicht zur Geltung kommen läßt. Aus alledem ist anzunehmen, daß sich nur geringe Theile des Korps Baratieri gerettet haben und daß Italien in Abessinien einen neuen Feldzug führen muß, für den es aber wegen der Ende März eintretenden Regenzeit schon zu spät für die Offensive sein dürfte.

Die Verhaftung Friedmanns.

Ueber die Verhaftung des Berliner Rechtsanwalts Fritz Friedmann in Bordeaux entnehmen wir dem „Temps", der es sich aus diesem Anlaß nicht versagen kann, der sprichwörtlichen deutschen Rechtlichkeit einen Seitenhieb zu versetzen, folgende Einzelheiten: Nachdem die ersten Spuren des Flüchtigen nach Paris gewiesen hatten, kam die erste bestimmte Nachricht über ihn aus Algier, wo Friedmann erkannt und seine Anwesenheit dem dortigen deutschen Konsul mitgetheilt worden war. Allein ebenso schnell, wie er dort aufgetaucht war, war er auch wieder verschwunden. Man vermuthete, daß er sich nach Bordeaux eingeschifft habe und benachrichtigte auf gut Glück die dortigen Polizeibehörden. Auch hier wäre er zweifellos wieder entwischt, wenn ihn nicht Geldverlegenheit festgehalten hätte. Nach achttägigem Suchen entdeckte die Polizeibehörde von Bordeaux in dem Hotel de France ein elegantes Paar, das den Gesuchten ähnlich zu sein schien. Eingetragen war es unter dem Namen „Doktor Feldau aus Krakau und Frau". Unter dem Vorwand, daß Friedmann gewisse Formalitäten in seiner Eigenschaft als Ausländer zu erledigen habe, lud der Polizeichef ihn auf das Amt, wo er Friedmann sofort auf den gegen ihn vorliegen Verdacht anredete. Friedmann fiel zunächst nicht aus der Rolle, wies nach, daß er mit dem Dampfer Tarn von Algier gekommen sei, und legte zum Beweise für die Wahrheit seiner Worte mehrere Briefe vor, die den Namen Feldau und die Adresse Algier, Paris und Versailles trugen. Weiter gab er an, daß er mit seiner Frau aus Gesundheitsrücksichten auf Reisen sei. Inzwischen hatte der Polizeichef nach dem Gasthofe gesandt, wo die Anna Mertens zwar die gleiche Auskunft ebenso geläufig wie Friedmann gab, indessen fanden die Beamten beim Durchsuchen des Gemaches auf dem Boden eines großen gelben Koffers ein Doktordiplom, das auf den Namen Friedmann lautete, eine Photographie von ihm selbst mit der Ortsangabe Berlin und zahlreiche Papiere und Dokumente, die ebenfalls den Namen des „Rechtsanwalts und Vorsitzenden des Aufsichtsraths der Rheinisch-Westfälischen Bank in Berlin Dr. Friedmann" trugen. Als man mit diesen Beweisen zurückkam und sie Friedmann vorwies, fing er an zu weinen und versicherte, entsprechend seinen Worten vom „gehetzten Edelwild", daß er kein Verbrecher, sondern ein Unglücklicher sei, der eher Mitleid als Verachtung verdiene. Dann erzählte er, nachdem er den Angstschweiß von der Stirn getrocknet, die Geschichte seiner Flucht. Als er von dem bevorstehenden Zusammenbruch der Rheinisch-Westfälischen Bank durch seinen Bruder erfahren, habe er den Kopf verloren und sich von Leipzig, wo er gerade geweilt habe, schleunigst nach Berlin begeben, dort zusammengerafft, was ihm an Geld zur Verfügung gestanden, und dann mit der Anna Mertens sich nach Krakau geflüchtet. Aber das böse Gewissen ließ den Flüchtigen keine Ruhe. Bald fühlten sie sich in Krakau unsicher und machten sich auf nach Paris, wo sie ein Versteck suchten. Als Friedmann merkte, daß er auch dort nicht geborgen sei, ging er nach Versailles, wo er sich unter dem Namen Feldau einquartierte. Dann litt es ihn auch hier nicht, er reiste nach Marseille und schiffte sich nach Algier ein. Aber kaum dort angekommen, begegnete er einem Berliner Bekannten und merkte, daß dieser ihn erkannt hatte. Schleunigst besteigt er wieder den Dampfer und eilt nach Bordeaux, wo er sich nur so lange aufhalten will, bis er Geld zur Weiterreise erhalten hat. Wie er angab, erwartete er von einem Berliner „sicheren" Freunde 2000 Frcs., die zur Ueberfahrt nach Baltimore dienen sollten, wo er endlich sich in Sicherheit glaubte. Dazu ist es nicht mehr gekommen. Aus dem Stadtgefängniß, wo er zuerst untergebracht war, hat man ihn nach dem Departementsgefängniß gebracht, wo er bis zu seiner Auslieferung festgehalten wird. Bezeichnend ist übrigens, daß Friedmann, wie die gefundenen Briefe beweisen, in stetem Verkehr mit seinen Berliner Freunden gestanden hat.

Lest die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Nickel Plate Road,

die kürzeste Linie von Chicago nach New und Boston über Fort Wayne, Cleveland und Buffalo, arbeitet mit einem vollkommenen Passagierbeförderungssystem, ist im Besitze eines ausgezeichneten Bahnkörpers und liefert ausnahmsweise gute Bedienung in Bezug auf Wagner Schlaf- und Speisewagen. Die Raten sind stets die niedrigsten. Wegen aller Auskunft betreffs Raten, Abgang und Ankunft der Züge etc., wende man sich persönlich oder schriftlich an J. Y. Calahan, General Agent, Chicago, Ill. domo—14m

MOELLER BROS. & CO.
928—930—932 MILWAUKEE AVE.

Im letzten Momente haben wir uns entschlossen, die freie Vertheilung von der berühmten **Ivory Seife** noch eine Woche beizubehalten, um einen Jeden, der nicht im Stande war ein Stück zu bekommen, Gelegenheit zu geben, sich diese Woche eins **gratis** zu holen.

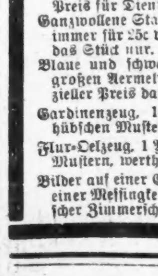
Preisliste für Dienstag, den 10. März!

36 Zoll breite echte französische Cambrics, in einer Auswahl schöner Muster, reg. 12½c Waare, für, die Yd. nur 9c
Um unser Winter-Unterzeug aufzuräumen, haben wir alle die $1.00 und $1.25 Qualitäten in eine Partie zusammengethan und werden sie verkaufen für nur 69c
Yard breite schwarze gemusterte Mohair-Kleiderstoffe, die Yard für nur 15c
Weißes karrirtes Schürzenzeug, in einer Auswahl schöner Muster, reg. Preis 10c, spezieller Preis für Dienstag die Yard 5c
Ganzwollene Stanly-Kappen für Kinder, werden immer für 25c verkauft, spezieller Preis das Stück nur 10c
Blaue und schwarze Calico Damen-Waists, mit großen Aermeln, die reg. 50c Sorte, spezieller Preis das Stück 29c
Gardinenzeug, 14 Zoll breit, gestreift in hübschen Mustern, werth 10c, die Yd. nur 2½c
Flur-Oelzeug, 1 Yard breit, in hübschen Mustern, werth 25c, die Yard 15c
Bilder auf einer Glasplatte, Größe 10x18 Zoll, in einer Messingkette hängend, ein sehr hübscher Zimmerschmuck, werth 35c, nur 19c

Um Raum zu machen für unsere täglich eintreffenden Importationen von englischem dekorirten Porzellan-Geschirr, offeriren wir unsere bisherigen Muster zu bedeutend reduzirten Preisen.
Thee-Service, bestehend aus 56 Stücken, früherer Preis $6.48, für 3.98
Tafel-Service, bestehend aus 100 Stücken, früherer Preis $15.00, für 9.95
Emaillirte 3 Quart-Pails mit Deckel (Granite Ware), wth. 30c, für d. Verkauf 19c
Wasserschöpfer aus schwerem Zinn, die 2 Quart Größe, nur 3c

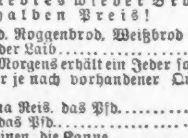
GROCERIES.
Morgen giebt es wieder Brod zum halben Preis!
1000 Laib Brod, Roggenbrod, Weißbrod 2c. alle Sorten, der Laib 2½c
Bis 10 Uhr Morgens erhält ein Jeder so viel als er will, später je nach vorhandener Quantität, 2 oder mehr.
Feiner Carolina Reis, das Pfd. 2c
Gelbe Erbsen, das Pfd. 2c
Mustard Sardinen, die Kanne 4c
Bruch von elektrischer Seife (Electric Soap Chips), das Pfd. 4c

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
155 O. WASHINGTON STR.
Schiffskarten!
über alle Linien zu billigsten Preisen.
Erbschafts-Einziehungen.
Vollmachten ausgefertigt.
Erbschafts-, Militär- und Prozeßsachen, besorgt in allen Welttheilen.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau,
Office: KEMPF & LOWITZ,
155 O. Washington Str.



$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie.
Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine
275 Wabash Av.

ALBERT MAY & CO.,
62 S. CLARK STR.
Nachfolger von
C.B.Richard & Co.
Gegründet 1847.
Billigste Passage-Billette über alle Linien.
Wechsel. Erbschaften. Kreditbriefe. Vollmachten.



Deutsches **Rechtsbureau**
(gesetzlich inkorporirt)
besorgt Erbschafts- und Nachlaßregulirungen hier und in allen Welttheilen.—Vollmachten, Testamente, Rechtssachen jeder Art.
Konsul M. STEFFENS,
FRANK KINNAR, Rechts-Anwalt,
ALBERT MAY, Rechts-Anwalt,
62 So. CLARK STR.
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

Der Fortschritt
... in ...
künstlerischer Schneiderarbeit.

Wir verstehen unser Geschäft,
Und Ihr auch!!

Bestellt einen unserer
$20.00
Frühjahrs-Anzüge,

und Ihr werdet sicherlich zu Euren Freunden darüber sprechen. Es sind sicherlich große Bargains. Schickt Eure Bestellung frühzeitig und vermeidet den Andrang zu Ostern.

Proben werden gern an Jedermann verabreicht. Nehmt dieselben nach Hause und nach einer eingehenden Untersuchung der Qualität und Farbe werdet Ihr nicht mehr darüber staunen, weshalb wir das größte Geschäft im ganzen Lande machen.

Euer Geld zurückerstattet,

wenn die Kleider Euch nicht zufriedenstellen; wir übernehmen alle Verantwortung.

Wir übergeben jedem Kunden eine Ver. Staaten Regierung „Copyright" Garantie, daß die Kleider sich ein Jahr lang tragen.

Offen bis 9 Uhr Abends und mit elektrischem Licht erleuchtet.

SIX LITTLE TAILORS
McVickers Theater-Gebäude.

Theo. Philipp
147 Washington Str.
Schiffskarten
Von und nach Deutschland billig auf den besten Linien
Erbschafts-Collectionen
Vollmachten mit konsul. Beglaubigung.
Geld Sendungen
Wechsel und Creditbriefe.
Real Estate und Loans.
ohne Verzögerung und Weitläufigkeiten
Land
in Wisconsin und Minnesota
zu leichten Zahlungsbedingungen.
Theo. Philipp,
147. WASHINGTON STREET.
CHICAGO, ILL. —20mz

A. Boenert & Co.
92 LA SALLE STR.
Agenten für **Hamburg, Bremen, Red Star u. Rotterdam Linien.**
Kaiserlich Deutsche Reichspost
Post- und Geld-Sendungen 3mal wöchentlich.
Deutsche Münzsorten ge- und verkauft.
Anton Boenert, Generalagent
der **Hansa Linie,**
Rechtskonsulent und Notar,
Erbschafts- u. Vollmachtssachen
Spezialität
Real Estate & Loans.
Deutsche Sparbank.
Man beachte den alten wohlbekannten Platz:
92 La Salle Str.

Bank-Geschäft
— von —
Wasmansdorff & Heinemann,
145—147 Ost Randolph Str.
☞ Zinsen bezahlt auf Spar-Einlagen.
Erbschaften schnell, sicher und billig eingezogen.
Depositen angenommen. — Vollmachten ausgestellt. — Passage-Scheine von und nach Europa.
Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittag.

$2.25. Kohlen. $2.50.
Indiana Nut $2.25
Indiana Lump $2.50
Virginia Egg $2.75
Beste Virginia Lump $3.00
Ohio Valley Egg $3.75
Ohio Valley Lump $4.00
E. PUTTKAMER.
Zimmer 305-306 Schiller Building.
Zweigoffice: 103 E. Randolph St.
Alle Orders werden per C. O. D. ausgeführt.

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: Terwilliger, 794 Milwaukee Ave., R. Weiss, 614 Racine Ave., F. Lemke, 99 Canalport Ave.

LION STORE
W. A. WIEBOLDT & Co
MILWAUKEE AVE & PAULINA ST.

Dienstag, den 10. März!
Main Floor.
45c reinwollene Serge in allen Farben, 38 Zoll breit, die Yd 25c
25c Cassimere in allen Farben 13c
15c schwarze gemusterte Mohair 9c
24 Zoll breites seidenes Plüsch, die $1.50 Qualität für 85c
Importirte Zephyr-Wolle, in allen Farben, der Strang 3c
6c Stickerei für 2c
35 Dtzd. franz. Briar Tabak-Pfeifen, mit weißer Hornspitze, das Stück 5c
Tape Measure, auf einer Seite mit Zentimeter auf der andern Zoll 9c
100 Dutzend Messer und Gabeln mit doppeltem Bolster, werth 12c, das Paar 10c
Die allbekannte Wollseife, das Stück 3c
Columbian Fount. Syringe, werth 69c, für .. 42c
American Spielkarten, das 15c Packet für 6c
Spiegel mit versilberten Rahmen, werth 25c .. 10c
10c Maschinenöl, die Flasche 4c
Oelkannen, das Stück 4c
Zweiter Floor.
400 gestickte Sammet-Damen-Slippers, mit ledernen Sohlen und Kappen 48c
Boston Storm Rubbers für Damen 22c
Feine Buff Männerschuhe, zum Schnüren oder mit Gummizug, in verschied. Facons 98c
150 Paar reinlederne Buff Knaben-Schuhe, zum Schnüren od. Knöpfen, Größen 12-2 .... 85c
180 Paar Dongola Mädchen-Knöpfschuhe, mit Patent Tip, No. 12—2, werth $1.25 .... 85c
Dieselbe Sorte für Kinder, No. 8½—11 .... 75c
8 Kisten Dongola Spring Heel Kinder-Knöpfschuhe, mit Patent Tip, durch und durch solides Leder, No. 5—8 .... 29c
Dritter Floor.
500 Navy und Cardinal Kinder-Jackets, mit Sailor-Kragen und Braid-Besatz, Größen 4—14 .... $1.25
Indigoblaue Calico Damen-Wrappers, mit großen Aermeln, werth $1.00 .... 65c
200 mit Stickerei besetzte Cambric Damen-Corset-Covers 12c
20 Dtzd. feine mit Stickerei besetzte Muslin-Damen-Unterhosen, werth 65c 33c
75 Dutzend Merino Kinder-Unterhemden und Hosen, Größen 18—25 .... 12c
Echtschwarze nahtlose Damenstrümpfe 6c
Dritter Floor Annex.
8zöll. Glasschüsseln, werth 10c 5c
Glas Wasser-Service, 6 Gläser, Kanne und Untersatz, für 33c
Glas Sahnen- und Löffelhalter, das Stück 4c
Dekorirte flache Teller, das Stück 4c
Dekorirte (After Dinner) Kaffee-Tassen und Untertassen, 2 Paar für 5c
Sparbüchsen für Kinder, das Stück 1c
25c Carpet-Besen für 12c
Stellbare Hartholz-Kaffeemühlen 12c
Messingene Vogelbauer Springs 1c
1 Quart Pudding-Pfannen 1c
3 Quart verzinnte Wasserschöpfer 3c
Ganz messingene Leuchter 4c
Vierter Floor.
8000 Yard yardbreite Simpsons echtfarbige Kleider-Percale, die 12½c Waare 6½c
5000 Yards feine Amoskeag Flannelets, helle und dunkle Muster, die Yard 6½c
6000 Yards englische Ducks und Kleider-Piques, 32 Zoll breit, die 15c Waare 5c
9000 Yards gute Qualität Handtücherzeug, in Resten von 3—10 Yards 2½c
2500 Yards Bates türkisch rothe Tischtuch-Leinwand, 60 Zoll breit, garantirt waschecht, die 50c Qualität, die Yard 25c
10,000 Yards Organdies und Lace Lawns, die 20c Waare für 5c
2000 Yards schön gestickter Schweizer Mull, großer Bargain, die Yard 7½c
100 Patent-Gardinen-Strecker, das Stück 98c
200 Paar 60 Zoll breite, 3½ Yd. lange Nottingham Spitzen-Vorhänge, werth $2 .... 98c
300 einzelne Chenille-Gardinen, dauerhafte Qualität, sind billig für $2.00, am Dienstag das Stück 85c
300 Yards neue Muster Ingrain-Carpets, die Yard für 12c
Eine große Quantität Carpet-Reste, die 75c Waare 30c, die 50c Waare 20c
Die 35c Waare, die Yard 10c
Fünfter Floor.
200 reinwollene Indigoblaue doppelbrüstige Knaben-Anzüge, werth $3.50, für $1.98
300 Dtzd Kameelshaar Männer-Unterhemden und Hosen 25c
150 Dtzd. ungebügelte Männerhemden mit doppelter Front und leinenen Busen 25c
160 Dtzd. schwere Männer-Arbeitshosen 58c
25 Dtzd. schwarze weiche Männer-Filzhüte 48c
GROCERIES.
Pillsbury Best XXXX Mehl, das Faß
Washburn-Crosby Superlative Mehl, das Faß $3.39
das ¼ Brl. Sack 85c, das ⅛ Brl. Sack 43c
Allerfeinste Elgin Creamery-Butter, das Pfd. 23c
Swift's Prem. Kettle-Rend. Pflaumenschmalz, das Pfd. 7½c
Bestes zubereitetes Schmalz, das Pfd. 4½c
Nelson Morris Supreme Cal. Schinken, Pfd. 6½c
Strikt echter Comb Honig, das Glas 7½c
Baker's Premium Chokolade, das Pfd. 27c
Fancy gereinigte frühe Juni-Erbsen, d. Büchse 9c
Boyle's Favorite String-Bohnen, die Büchse 5c
Fremont Caning Co.'s Standard Korn, Büchse 5c
Fancy große Zitronen, das Dutzend 7c
Fancy süße Orangen, das Dutzend 15c
Fancy große California Pflaumen, das Pfd. 4½c
4-Crown Muscatel-Rosinen, das Pfd. 5c
Fancy gereinigte Korinthen, das Pfd. 4c
Fancy gedörrte Aepfel, das Pfd. 6c
Enameline Ofenwichse, die Büchse 3c
T. M. Schuhwichse, die Büchse 8c
Allerbeste Rolled Oats, 6 Pfd. 10c
Feinster Carolina Reis, das Pfd. 2½c
Friends Rolled Oats, das 2 Pfd.-Packet 7c
Hawleye Rolled Oats, das 2 Pfd.-Packet 4½c
Van's Buchweizen-Mehl, das 2 Pfd.-Packet .. 7½c
Schottische Grüne Erbsen, das Pfd. 9c
Feine Vanilla Wafers u. Coconut Bars, Pfd. 9c
Frische Ginger-Snaps u. Soda-Crackers, Pfd. 3½c
Wieboldts Familien-Seife, die beste, 6 Stücke 25c
Franz. Oliven-Seife, große Stücke, jedes 2½c

Wir verkaufen auf
CREDIT
gerade so billig wie andere für baares Geld
Herrenkleider,
fertig oder nach Maß.
Damen-Capes und Jackets.
Uhren, Diamanten 2c.
Konfirmanden-Anzüge
zu billigen Preisen. mmf
CHICAGO CREDIT CLOTHING COMPANY
208 State Str.,
Zweiter Flur. Abends offen.

Willst Du glücklich sein?
Wünsch't Du eine Zukunft mit wenig Arbeit und Sorgen? Schließe Dich der deutschen
Germania Colonie in California,
dem gelobten Lande Amerika's an — mit Obst, Blumen, Sonnenschein und Gesundheit. Obstland zu $40.00 den Acker. Nur 10 bis 20 Acker nöthig eine Familie zu erhalten. Land kann ratenweise bezahlt werden. Da bist Du selbstständig; wenig Mühe mit Obstbau; herrliches Klima; Eisenbahn, Schulen, u. s. w.; keine Bewässerung nöthig. Obst das beste im ganzen Staate und erzielt stets die besten Preise. Schreibe um Auskunft:
Sekretär Max Kortum, 693 Burling Str.
Komm' zu den Versammlungen jeden Donnerstag, (bis zum 13. März), Abends 8 Uhr, [illegible]

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen. 4ap11

GELD
zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts [illegible]
E. S. DREYER & CO.,
Südwest-Ecke Dearborn & Washington St.